

Bücherschau 2000–2006

ZUSAMMENGESTELLT VON ANNETTE GEISLER UND PETRA SCHÖN

Die Bücherschau der Jahre seit dem Erscheinen des letzten Jahrbuchs für schwäbisch-fränkische Geschichte im Jahr 2001 kann aufgrund des langen Zeitraums nicht vollständig sein. Überdies wurde sie in zwei Teile geteilt: Zunächst wird die erschienene Literatur aufgelistet und ausgewählte Titel werden in wenigen Sätzen charakterisiert und kommentiert. Im zweiten Teil folgen umfangreiche Besprechungen; auch sie werden in der folgenden Zusammenstellung angezeigt.

Aufnahme fanden selbständig publizierte Titel mit historischem Bezug; in Ausnahmefällen wurden auch Aufsätze aufgenommen. Vereinsschriften konnten ebenfalls nur in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

Allgemeine Literatur

ANDERMANN, Kurt: Die Liebensteiner Chronik. In: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 62 (2003), S. 119–177

ANGERBAUER, Wolfram: Zur Aufstandsbewegung des Armen Konrad im Zabergäu 1514. In: Zeitschrift des Zabergäuvereins. 2001, S. 69–75

BLATTNER, Tanja: Die erstrebte Umwandlung württembergischer Lateinschulen in Realschulen von 1835 bis 1848. Erfolge und Misserfolge eines der württembergischen Schultradition zuwiderlaufenden Reformvorhabens des Innen- und Kultusministers Johannes von Schlayer. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht unipress, 2005. 494 S., Ill. ISBN 3-89971-277-3

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 381

BOSCH, Stefan: Historische Brutplätze des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) im württembergischen Unterland. Eine überarbeitete und ergänzte Übersicht. In: *Carolinea* 61 (2003), S. 167–176

Der Weißstorch ist seit einem halben Jahrhundert aus den Dörfern des Unterlandes verschwunden. In Willsbach ist der letzte Brutplatz belegt (1956). Der Autor stellt die letzten dokumentierten Brutstätten der Weißstörche in unserem Raum zusammen und benennt die Ursachen des Rückganges und schließlich des Verschwindens des Bestandes. (PS)

BURKHARDT, Martin / RÜCKERT, Maria Magdalena / SCHÄFER, Birgit: Archiv der Freiherren von Liebenstein Jebenhausen. Stuttgart: Kohlhammer, 2001. 367 S., Ill. (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 28) ISBN 3-17-016386-8

- DÄHN, Karl-Heinz: Burgenkundliche Wanderungen im Raum Heilbronn. Ill.: Rolf BOSS. Hg.: Landkreis Heilbronn, Kreisarchivar. Heilbronn 2001 (Schriftenreihe des Landkreises Heilbronn 5) 275 S., Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-9801562-5-7
Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 382
- ECHNER-KLINGMANN, Marliese: Kraichgauer Wortschatz. Wörter und Wendungen aus dem östlichen Kraichgau. Eppingen: Heimatverein Kraichgau, 2001 (Sonderveröffentlichung des Heimatvereins Kraichgau 23) 148 S., Ill. ISBN 3-921214-18-1
Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 384
- ECKERT, Hermann Herbert: Dialektwörter und -begriffe im Zabergäu, Leintal. 2., erw. Aufl., Neudr., Stand November 2003. Brackenheim: Eckert, 2003. 112 S., Kt.
- ECKERT, Hermann Herbert: Über Unterländer Dialekte zum Schriftdeutsch. Brackenheim: Eckert, 2002. 79 S., Ill., Kt. ISBN 3-00-009054-1
- Ereignisse des Zweiten Weltkriegs (1939–1945) im Zabergäu (Zeitzeugen berichten). Hg. Hermann Herbert ECKERT. Brackenheim: Eckert, 2004. 238 S., Ill., Kt.
- Die evangelischen Kirchen im Kirchenbezirk Heilbronn. Bilder-Lese-Buch. 33 evangelische Kirchen stellen sich vor. Hg.: Matthias TREIBER. Heilbronn: Evang. Kirchenbezirk Heilbronn, 2005. 64 S., zahlr. Ill.
- FEKETE, Julius: Kunst- und Kulturdenkmale in Stadt- und Landkreis Heilbronn. Fotos von Rose HAJDU. Stuttgart: Theiss, 2002. 335 S., zahlr. Ill. ISBN 3-8062-1662-2
Bearbeitete Neuauflage des 1991 erstmals erschienenen Kunstführers.
- FRIEDERICH, Susanne: 100 Jahre Archäologie im Heilbronner Raum von Großgartach zum Plattenwald. 2. Aufl. Heilbronn: Städtische Museen, 2005. CD-ROM
- FURRINGTON, Horst: Die Vögel im Stadt- und Landkreis Heilbronn aus historischer Zeit bis 2001. Eine kommentierte Artenliste. Mit einem Beitrag über den Breitenauer See von Manfred WIELAND. Ludwigsburg 2002 (Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg 18/1) 304 S., Ill. graph. Darst., Kt.
- Geschichtsblätter aus dem Bottwartal. Hg. vom Historischen Verein Bottwartal e.V. Großbottwar: Historischer Verein Bottwartal. Nr. 9 (2004), 136 S., zahlr. Abb. und Nr. 10 (2006), 208 S., zahlr. Abb.
Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 388
- GRÄF, Hartmut: Die Ämter Neuenstadt am Kocher und Weinsberg an der Wende zur Neuzeit. Ostfildern: Thorbecke, 2004 (Forschungen aus Württembergisch-Franken 51) 268 S., zahlr. Abb., 2 Kt.-Beilagen + CD-Rom. ISBN 3-7995-7652-5
Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 389
- GÜNTHER, Irmhild: Leute aus dem Zabergäu. Landschaft und Geschichte. Leinfelden-Echterdingen: DRW-Verlag, 2002. 168 S., Ill. ISBN 3-87181-399-0

GÜNTHER, Irmhild: Die unheimliche Mühle am Neckar und andere Geschichten aus dem Neckartal, Leintal, Kirbachtal und dem Zabergäu. Leinfelden-Echterdingen: DRW-Verlag, 2005. 158 S., Ill. ISBN 3-87181-021-5

HACHENBERGER, Richard / GÖTZ, Gerhard / HILL, Bernd: Persönlichkeiten des Weinbaus in Württemberg. Biographien von Weinbaupionieren aus drei Jahrhunderten. Vaihingen/Enz: Ipa-Verlag. Bd. II. 2005. 60 S., Ill. ISBN 3-933486-61-0

HANKE, Norbert: Geheimnisvolle Burgruinen. Entdeckungstouren für Romantiker. Bad Friedrichshall: Traffic-Verlag, 2006. 108 S., Ill. ISBN 3-00-017517-2

Das vorliegende Werk ist weniger ein burgenkundliches Sachbuch als vielmehr ein knapp gehaltener Reiseführer für den historisch interessierten Reisenden. Abgedeckt wird ein breites geographisches Spektrum. In dem reich bebilderten Band werden Burgruinen und abgegangene Burgen in Lippe und dem Weserbergland, im Werratal und Thüringen sowie in Bayern und im Neckarraum beschrieben. Stadt- und Landkreis Heilbronn sind durch die Burgen Ehrenberg, Weibertreu, Hohenbeilstein, Helfenberg, Wildeck, Talheim, Neipperg, Altes Schloss bei Eichelberg und Bad Wimpfen vertreten. (AF)

HANSCH, Wolfgang: Das Zabergäu – eine über 200 Millionen Jahre alte Landschaft. In: Zeitschrift des Zabergäuvereins. 2001, S. 85–120

HEIDINGER, Karl: Der Maler und Grafiker Franz Siegele im Zabergäu und Umgebung. In: Zeitschrift des Zabergäuvereins. 2003, S. 29–44

Historische Kirchen im Zabergäu und Umgebung. Idee, Fotos u. Gestaltung: Heinz RALL. Texte: Ulrich GRÄF u.a. Hg.: Zabergäuverein und Verein für Kirche und Kunst. Stuttgart: Forum Verlag, 2003. 101 S., überw. Ill., graph. Darst. ISBN 3-8091-1088-4

Historischer Führer Bottwartal – Marbach. Vom Historischen Verein Bottwartal (Hg.). Reutlingen: Oertel + Spörer, 2002. 176 S., zahlr. Ill., Kt. ISBN 3-88627-256-7

HÜSSEN, Claus-Michael: Die römische Besiedlung im Umland von Heilbronn. Stuttgart: Theiss, 2000 (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 78) 333, 117 S., zahlr. Ill., Kt., 1 Kt.-Beilage ISBN 3-8062-1493-X

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 391

100 Jahre Handwerkskammer Heilbronn. Hg. Handwerkskammer Heilbronn. Redaktion: Michaela MAIER. Heilbronn 2000. 176 S., zahlr. Ill.

HUXHOLD, Erwin: Die Fachwerkhäuser im Kraichgau. Ein Führer zu den Baudenkmalern. 3., erg. Aufl. Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur, 2002 (Heimatverein Kraichgau: Sonderdruck 5) 358 S., Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-89735-185-4

JACOBI, Uwe: Die 50er Jahre in Heilbronn und der Region. Das Buch zur Serie der Heilbronner Stimme, Kraichgau Stimme. Gudensberg-Gleichen: Wartberg-Verlag. Je Band 64 S., zahlr. Ill.

Band 1: Hurra, wir haben es geschafft! 2002. ISBN 3-8313-1034-3

Band 2: Lebensgefühl einer Generation. 2002. ISBN 3-8313-1035-1

Band 3: Die 50er Jahre in Heilbronn und im Unterland. Familie, Firmen, Freizeit. 2004. ISBN 3-8313-1252-4

Ein Streifzug durch die Fünfzigerjahre in Heilbronn und Umgebung, basierend auf Fotos und Erzählungen von Lesern der Heilbronner Stimme und der Kraichgau Stimme. In drei Bänden fängt Uwe JACOBI den Neuanfang und die Aufbruchstimmung dieses Jahrzehnts schlaglichtartig ein. Der Leser findet darin nicht nur altbekannte Bilder wie die ersten italienischen Eisdielen, die neue Mode mit Petticoat und Nylonstrümpfen oder die NSU bzw. den VW-Käfer, der die eine oder andere Familie zum ersten Urlaub über die Alpen bringen sollte. Mit Firmenportraits und den Lebensläufen von bekannten und weniger bekannten Unterländern schreibt JACOBI zugleich ein Stück Regionalgeschichte. Das Schwergewicht liegt dabei auf der Stadt Heilbronn, die Bände berücksichtigen aber auch einige Gemeinden des Landkreises Heilbronn. (PS)

JUNG, Norbert: Glocken können reden – auch wenn sie schweigen. Beiträge zur Glockengeschichte des Stadt- und Landkreises Heilbronn. Vorw. von Wolfram ANGERBAUER. Hg. von Theobald EHEHALT u. Ralph WALTER. Heilbronn: Jung, 2001. 78 S., 54 Ill. ISBN 3-934096-09-3

KENNING, Ludger: Die Bottwartal- und die Zabergäubahn. Geschichte der Schmalspurbahnen Marbach (Neckar) – Heilbronn Süd und Lauffen (Neckar) – Leonbronn. Nordhorn: Kenning, 2004 (Nebenbahndokumentation 79) 191 S., zahlr. Ill. ISBN 3-933613-47-7

KIENER, Till: Die Neckar-Enz-Stellung. Gundelsheimer Bunkerwelten. Nürtingen: Kiener, 2002. 88 S., Ill., Kt. ISBN 3-00-010420-8

KIES, Otfried: Der Codex Laureshamensis – der Lorscher Kodex. Eine Quelle zur Frühgeschichte des Zabergäus. In: Zeitschrift des Zabergäuvereins. 2005, S. 1–13

KIES, Otfried: Meimsheim, Botenheim und Magenheim – Anmerkungen zu drei Ortsnamen im Zabergäu. In: Zeitschrift des Zabergäuvereins. 2002, S. 96–104

KNUPFER, Hans-Joachim: Die Bottwartalbahn. Marbach – Beilstein – Heilbronn. Auf schmaler Spur durch fünf Täler. Schweinfurt: Bleiweis, 2002. 120 S., zahlr. Ill. ISBN 3-928786-28-8

Kraichgau. Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung. Hg. vom Heimatverein Kraichgau unter Förderung der Stiftung „Kraichgau“.

Folge 17 (2002) 368 S., zahlr. Ill. ISBN 3-921214-21-1

Folge 18 (2003) 376 S., zahlr. Ill. ISBN 3-921214-28-9

Folge 19 (2005) 398 S., zahlr. Ill. ISBN 3-921214-35-1

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 397

Die Kraichgaubahn. Schienenverkehr zwischen Karlsruhe und Eppingen von den Anfängen bis heute. Hg. von der Albtal-Verkehrs-Gesellschaft. Mit Beitr. von Dieter LUDWIG u.a. Heidelberg u.a.: Verlag Regionalkultur, 2004. 160 S., Ill., Kt. ISBN 3-89735-289-3

KUNZE, Rainer: Das Zabergäu – auch eine Burgenlandschaft. In: Zeitschrift des Zabergäüvereins. 2001, S. 1–68
Nachlese zu diesem Beitrag, in: Zeitschrift des Zabergäüvereins. 2003, S. 1–24

Lila Winkel. Geschichten eines bemerkenswerten Widerstandes; Zeugen und Zeuginnen Jehovas waren während der NS-Zeit Gläubige, Kriegsdienstverweigerer, KZ-Häftlinge. Hg.: KZ-Gedenkstätte Neckarelz. Zsgest. von Arno HUTH. Mosbach-Neckarelz [2004]. 56 S., Ill.

Mit dem sogenannten lila Winkel wurden KZ-Häftlinge gekennzeichnet, die den Zeugen Jehovas angehörten. Der vorliegende Band erschien zur gleichnamigen Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neckarelz. Er skizziert die Geschichte der Zeugen Jehovas (bis 1931 „Ernste Bibelforscher“) in Deutschland und die Anfänge ihrer Aktivitäten im Heilbronner Raum. Anhand von Einzelschicksalen – u.a. auch aus der Stadt Heilbronn, Nordheim, Talheim und Neckarsulm – sowie der Wiedergabe von persönlichen Dokumenten wird eindrücklich die Lebensrealität der vom NS-Regime Verfolgten beleuchtet. (PS)

NETH, Andrea: Neue Grabfunde der Urnenfelderzeit aus dem nördlichen Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2004. S. 65–68

Über Ausgrabungen in Erlenbach und Bad Friedrichshall-Kochendorf

PREUSS, Monika: ... aber die Krone des guten Namens überragt sie. Jüdische Ehrvorstellungen im 18. Jahrhundert im Kraichgau. Stuttgart: Kohlhammer, 2005 (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 160) XVIII, 149 S., Kt. ISBN 3-17-018728-7

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 401

Regional bedeutsame Kulturdenkmale in der Region Heilbronn-Franken. Teilfortschreibung des Landschaftsrahmenplanes. Projektleitung: Martin HAHN u. a. Bearb.: Angela BONENBERGER, Martin HAHN. Hg.: Regionalverband Heilbronn-Franken, [2003]. 122 S., Ill., Kt., 1 Kt.-Beilage + 1 CD-ROM

Die Region Heilbronn-Franken verfügt über zahlreiche Kulturdenkmale wie Burgen, Schlösser oder archäologische Überreste. Das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg hat zusammen mit dem Regionalverband Heilbronn-Franken eine Bestandsaufnahme dieser Kulturdenkmale erarbeiten lassen. Tabellarische Aufstellungen, Bilddokumente, Kartenmaterial sowie eine CD veranschaulichen die Ergebnisse dieser Arbeit. (CS)

Reformation und Humanismus im Kraichgau. Hg. von Bernd RÖCKER unter Mitarb. von Martin SCHNEIDER und Karl-Heinz GLASER. Eppingen: Heimatverein Kraichgau, [2003] (Sonderveröffentlichung des Heimatvereins Kraichgau 26) 160 S., Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-921214-26-2

Die Kraichgauer Reichsritter gehörten zu den frühesten Anhängern der Reformation, doch zugleich waren sie politisch auf ein gutes Verhältnis zum Kaiser und dynastisch auf die Verfügung über kirchliche Stellen ganz besonders angewiesen. Dieser Widersprüchlichkeit sind elf Autoren in dreizehn Aufsätzen auf den Grund gegangen. Die Ausbreitung der Reformation im Kraichgau untersuchen Hermann EHMER mit einer Analyse zum Quellenwert der Kraichgau-Rede von David Chytraeus, Karl-Heinz GLASER und Gerhard KIESOW mit den Fallbeispielen Menzingen und Gemmingen, Peter BEISEL mit einem Artikel über Philipp von Helmstatt und Bernd RÖCKER mit einem Beitrag zur Rolle der Hartmanni von Eppingen für die Reformation in der Kurpfalz.

Wichtige Hintergrundinformationen liefert der Aufsatz des Heidelberger Theologieprofessors Gottfried SEEBASS über die gesellschaftliche und politische Bedeutung der Reformation bei Martin Luther. Ihre Auswirkungen auf Form und Inhalt des Fürstenlobs untersucht Peter von POLENZ anhand der Brenz'schen Leichenpredigt für Dietrich von Gemmingen. Peter BEISEL stellt die älteste protestantische Stadtkirche des Kraichgaus in Neckarbischofsheim vor. Dem Zusammenwirken von Humanismus und Reformation sind drei Beiträge zu David Chytraeus (von Reinhard DÜCHTING, Boris KÖRKEL und Steffen STUTH) und einer zu dem Lateinschulmeister Leonhard Engelhard (von Bernd RÖCKER) gewidmet. Abschließend zeigt Michael ERTZ am Beispiel von Eppingen, wie sich das Miteinander von Lutheranern und Reformierten vor und nach der badischen Union von 1821 gestaltete. (ME)

SARTORIUS, Kurt: Damt's Kind g'sund bleibt – Nachgeburtsbestattung. In: Zeitschrift des Zabergäuvereins. 2005, S. 17–41

SCHARF, Hans-Wolfgang: Die Eisenbahn im Kraichgau. Von Stuttgart nach Heilbronn, Bruchsal und Karlsruhe. Unter Mitarb. von Wilfried BIEDENKOPF u.a. Freiburg i. Br.: EK-Verlag, 2006 (Reihe Südwestdeutsche Eisenbahngeschichte 8) (Eisenbahn-Kurier) 309 S., zahlr. Ill., Kt. ISBN 3-88255-769-9

Die Stadtbahn Heilbronn. Schienenverkehr zwischen Eppingen und Öhringen. Hg. Stadtwerke Heilbronn in Verbindung mit der Stadt Heilbronn, dem Landkreis Heilbronn und dem Hohenlohekreis. Mit Beitr. von Klaus BINDEWALD u.a. Heidelberg u.a.: Verlag Regionalkultur, 2005. 175 S., zahlr. Ill. ISBN 3-89735-416-0

Das Steinsalz aus dem Mittleren Muschelkalk Südwestdeutschlands. Hg. Wolfgang HANSCH u. Theo SIMON. Mit Beitr. von Dirk BALZER u.a. Heilbronn: Städtische Museen, 2003 (museo 20) 240 S., zahlr. Ill., graph. Darst. ISBN 3-930811-96-0

TUFFENTSAMMER, Heinz: Die Mühlen im Stadt- und Landkreis Heilbronn. Unter Mitwirkung von Erwin LEITLEIN. Remshalden-Buoch: Hennecke, 2005 (Mühlenatlas Baden-Württemberg 4) Teil 1: Karten und Abbildungen. 166 S., 188 Ill., 31 Kt.; Teil 2: Darstellung und Katalog. 241 S. ISBN 3-927981-81-8 (Teil 1); ISBN 3-927981-82-6 (Teil 2)

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 406

- Das unbekannte Altbekannte – Künstler sehen das historische Zabergäu. Gemälde und Grafik 16. – 19. Jahrhundert. Red.: Wolf EIERMANN. Mit Beiträgen von Klaus Karl BLÜKLE u.a. Hg.: Verein Kunst im Flächttor und Zabergäuverein. Brackenheim: Verein Kunst im Flächttor, 2004. 55 S., zahlr. Ill.
- Vom Kraichgau nach Ungarn. Kraichgauer Katholiken wandern Mitte des 18. Jahrhunderts nach Sanktanna bei Arad (Rumänien). Hg.: Heimatverein Kraichgau; Heimatortsgemeinschaft Sanktanna. Sinsheim [2004]. (Kleine Reihe 3) (Heimatbrief Heimatortsgemeinschaft Sanktanna 17) 79 S., graph. Darst. ISBN 3-921214-32-7
- WAGNER, Utz von: Die Jagstalbahn. Auf schmaler Spur von Möckmühl nach Dörzbach. Freiburg: EK-Verlag, 2002 (Regionale Verkehrsgeschichte 36) 136 S., zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-88255-453-3
- WENNES, Michael: Die Vogelwelt des Zabergäus im 20. Jahrhundert. In: Zeitschrift des Zabergäuvereins. 2005, S. 49–70
- WOLF, Thomas: Poltergeister in und um Weinsberg. Mörrike, Kerner und der Cleversulzbacher Pfarrhauspuk. In: Gespenster. Hg. von Moritz BASSLER. Würzburg 2005, S. 91–102
- Zeitschrift des Zabergäuvereins. Heimatblätter aus dem Zabergäu. Hg.: Zabergäuverein. Schriftleitungsteam: Otfried KIES u.a. Güglingen 2001–2006
Erscheint vierteljährlich.

Heilbronn

- 80 Jahre Volkshochschule Heilbronn. Hg. von Volkshochschule Heilbronn. Heilbronn 2000. 188 S., zahlr. Ill.
- Ackerbürgertum und Stadtwirtschaft. Zu Regionen und Perioden landwirtschaftlich bestimmten Städtewesens im Mittelalter. Vorträge des gleichnamigen Symposiums vom 29. März bis 1. April 2001 in Heilbronn. Hg. v. Kurt-Ulrich JÄSCHKE und Christhard SCHRENK. Heilbronn: Stadtarchiv, 2003 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 13) 380 S., 12 Ill., 4 Kt., graph. Darst. ISBN 3-928990-82-9
- Adolf Cluss – Revolutionär und Architekt. Von Heilbronn nach Washington. Hg. v. Alan LESSOFF und Christof MAUCH. Historical Society of Washington, D.C., und Stadtarchiv Heilbronn. Heilbronn: Stadtarchiv, 2005 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 46) 183 S., zahlr. Ill. ISBN 3-928990-92-6
- Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 379*
- Alexander Baumann zum 125. Geburtstag. Text-Beiträge einer Vortragsveranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt – Lilienthal-Obert e.V. ... am 15. Mai 2000 in Heilbronn. Redaktion: Helmut SCHUBERT. Bonn: Deutsche Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DGLR), 2002. 75 S., Ill., graph. Darst. ISBN 3-932182-27-8

BIDLINGMAIER, Rolf: Die Ahnen des Dichters Wilhelm Waiblinger. Stuttgart: Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden, 2000 (Südwestdeutsche Ahnenlisten und Ahnentafeln 2) 148 S. ISBN 3-934464-01-7

Ergänzungen und Korrekturen dazu in den Südwestdeutschen Blättern für Familien- und Wappenkunde Jg. 25 (2004), S. 109–111

Bildung, Investition, Zukunft. 150 Jahre Wilhelm Maybach im Bruderhaus, 1856–2006. Hg.: Lothar BAUER, BruderhausDiakonie Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg. Texte: Anna PYTLIK u. Hartmut KOPF. Reutlingen: Diakonie-Verlag, 2006. 62 S., zahlr. Ill. ISBN 3-938306-07-6

Auch ein Jubiläum: Vor 150 Jahren wurde der Heilbronner Waisenjunge Wilhelm Maybach in das Wernersche Bruderhaus in Reutlingen aufgenommen, wo er Gottlieb Daimler traf und der Grundstein zu seiner Karriere als „König der Konstrukteure“ gelegt wurde. Die schön gestaltete Festbroschüre spannt den Bogen etwas weiter und porträtiert neben Maybach weitere bedeutende Zöglinge des Bruderhauses, darunter Johann Michael Weipert, den Begründer der bekannten Maschinenfabrik in Heilbronn. Auch die Geschichte des Sozialwerks von Gustav Werner bis heute wird dargestellt. (PW)

BLUHM, Gabriele: Frauenwege. Ein historischer Stadtrundgang durch Heilbronn. 2., überarb. Auflage, aktualisiert von Gudrun SILBERZAHN-JANDT. Heilbronn: Leitstelle zur Gleichstellung der Frau, Stadt Heilbronn, 2001. 94 S., zahlr. Ill. ISBN 3-9802879-2-0

Böckinger Postkartenalbum. Ansichtskarten aus den Jahren 1897 bis 1945. Hg. von Christhard SCHRENK. Heilbronn: Stadtarchiv, 2004 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 45) 96 S.: überw. Ill., 1 Kt.-Beilage + 4 Postkt. ISBN 3-928990-90-X

Chronik der Gustav-von-Schmoller-Schule Heilbronn 1853–2003. Hg.: Gustav-von-Schmoller-Schule. Red. Monika und Rolf ESSLINGER u. a. Heilbronn 2003. 228 S., zahlr. Ill.

Dieser reich illustrierte Band blickt zurück auf 150 Jahre kaufmännische Schulbildung in Heilbronn – das im Titel suggerierte 150-jährige Schuljubiläum wird allerdings erst in ferner Zukunft zu feiern sein. Unterstützt von Kollegen sowie ehemaligen Schülern und Lehrern hat ein Redaktionsteam der berufsbildenden Gustav-von-Schmoller-Schule zahlreiche Daten, Fakten und Zeitzeugen-Erinnerungen zu diesem Aspekt der Heilbronner Schulgeschichte zusammengetragen. Ebenso wird das aktuelle Profil der Schule einschließlich ihrer sozialen, kulturellen und sportlichen Angebote vorgestellt. Hervorzuheben sind die zahlreichen Abbildungen nicht nur von Abschlussklassen, Studienfahrten, Schulfesten und des Lehrerkollegiums, sondern auch von historischen Dokumenten und Ansichten der Schulstandorte. (ME)

- 23 Jahre – die Theatermacher 1980–2003. Hg. vom Theaterverein Heilbronn. Red. Theater Heilbronn, Günter BALLHAUSEN u.a. Gudensberg-Gleichen: Wartberg-Verlag, 2003. 239 S., zahlr. Ill. ISBN 3-8313-1155-2
- Das Theater Heilbronn wurde von 1980 bis 2003 von Klaus Wagner (Intendant) und Jürgen Frahm (Verwaltungsdirektor) geführt. Bei deren gemeinsamem Abschied in den Ruhestand legte der Theaterverein Heilbronn ein Buch vor, das diese 23-jährige Heilbronner Theater-Epoche von den verschiedensten Seiten beleuchtet. Interviews, Texte, Szenen, Fotos, chronologische Aufzeichnungen, persönliche Erinnerungen: Mit diesen und anderen Mitteln entstand ein sehr lebendiges Bild der Theater-Ära Wagner – Frahm. (CS)*
- DUMITRACHE, Marianne / HAAG, Simon M.: Heilbronn. Hg. vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg in Verbindung mit der Stadt Heilbronn. Stuttgart: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, 2001 (Archäologischer Stadtkataster Baden-Württemberg 8) 189 S., Ill., graph. Darst., Kt., 3 Kt.-Beilagen ISBN 3-927714-51-8
- Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 383*
- EULENSTEIN, Karl: Meine musikalische Laufbahn. Hg. v. Günther EMIG. Heilbronn: Stadtarchiv, 2001 (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 49) 127 S. ISBN 3-928990-76-4
- Neuaufgabe der 1892 von Fanny Roodenfels hg. Ausgabe.*
- FARYS, Simone: Bauen im reichsstädtisch-reformatorischen Heilbronn. Eine exemplarische Werkanalyse zu Hans Schweyner von Weinsberg (1473–1534). Münster: Lit-Verlag, 2004 (Karlsruher Schriften zur Kunstgeschichte 4) 384, 200 S., zahlr. Ill. ISBN 3-8258-7778-7
- Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 385*
- FEITENHANS�, Roland: Der Bahnhof Heilbronn. Seine Empfangsgebäude von 1848, 1874 und 1958. Hövelhof: DGEG-Medien, 2003. 327 S., Ill., graph. Darst. ISBN 3-937189-01-7
- Der Band ist die gedruckte Dissertation des Autors im Fach Kunstgeschichte. Zunächst zeigt FEITENHANS� ausführlich die neue Architekturaufgabe „Bahnhof“ im 19. Jahrhundert auf. Anschließend beschreibt und analysiert er die drei Heilbronner Bahnhöfe detailliert und stellt sie jeweils in einen breiten Vergleich zu anderen Bahnhöfen ihrer Zeit. Mit tabellarischen Lebensläufen werden dabei die wichtigen Planer vorgestellt. Diese Hauptabschnitte bieten eine Fülle von interessanten Informationen, wenn sie auch wegen des formalen Aufbaus und der Fachsprache nicht immer flüssig zu lesen sind. Als willkommene Ergänzung wird die städtebauliche Einbindung des Bahnhofs über die Bahnhofstraße bis zur Neckarbrücke und zur früheren Hauptpost behandelt. (WH)*
- Frankenbach – wie es einmal war. Das alte Ortsbild in Fotografien bis 1945. Christhard SCHRENK, Werner FÖLL. Heilbronn: Stadtarchiv, 2005 (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 51) 208 S., 289 Ill. ISBN 3-928990-93-4
- FUCHS, Karlheinz: Heilbronn, behagliche Weltoffenheit. In: Reichsstädte im deutschen Südwesten. Leinfelden-Echterdingen: DRW-Verlag, 2004. ISBN 3-87181-531-4, S. 109–116

75 Jahre Neue Heilbronner Hütte. Festschrift zum Jubiläum im Juli 2003. Sektion Heilbronn im Deutschen Alpenverein. Red.: Peter U. QUATTLÄNDER. Heilbronn 2003. 66 S., zahlr. Ill.

50 Jahre Theodor-Heuss-Gymnasium Heilbronn. Wandel und Kontinuität. 380 Jahre Gymnasium. Jahrbuch zum 50jährigen Bestehen des Theodor-Heuss-Gymnasiums. Hg. vom Theodor-Heuss-Gymnasium. Heilbronn 2000 (Jahrbuch 20) 264 S., zahlr. Ill.

GROH, Christian: Kommunale Polizei im Wiederaufbau. Sozialgeschichte der Pforzheimer und Heilbronner Polizei von 1945 bis 1959. Heidelberg u.a.: Verlag Regionalkultur, 2003 (Quellen und Studien zur Geschichte der Stadt Pforzheim 4) 249 S., Ill., graph. Darst. ISBN 3-89735-216-8

Untersucht wird in dieser Dissertation die Neuaufstellung der Polizei ab 1945 unter kommunaler Regie und die weitere Entwicklung bis zur Verstaatlichung des Polizeiwesens 1955 bzw. 1959 in den Städten Heilbronn und Pforzheim. Nicht nur die polizeispezifischen Strukturen werden herausgearbeitet. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit sind umfangreiche Kriminalitätsstatistiken, die ein differenziertes Bild der unterschiedlichsten Tätigkeitsschwerpunkte der Polizeiarbeit vermitteln. (AF)

GÜTHLER, Franziska: Heilbronn 1848/49. Die Rolle von Militär und Bürgerwehr in der Revolution. Heilbronn: Stadtarchiv, 2003 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 16) 237 S., graph. Darst. ISBN 3-928990-86-1

Hans Seyfer. Bildhauer an Neckar und Rhein um 1500. Hg. von Andreas PFEIFFER und Karl HALBAUER. Bönningheim: Edition Braus im Wachter-Verlag, 2002 (Heilbronner Museumskatalog 105) 204 S., zahlr. Ill. ISBN 3-930811-95-2

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 394

HANSCH, Wolfgang: Friedrich von Alberti – Salinist und Begründer der Trias. In: Das Steinsalz aus dem Mittleren Muschelkalk Südwestdeutschlands. Heilbronn 2003 (museo 20), S. 8–27

Heilbronn. Ein verlorenes Stadtbild. Das Buch zur Serie der Heilbronner Stimme. Hg. von Uwe JACOBI. Gudensberg-Gleichen: Wartberg-Verlag, 2001. 70 S., überw. Ill. ISBN 3-86134-957-4

Heilbronner Köpfe III. Hg. von Christhard SCHRENK. Heilbronn: Stadtarchiv, 2001 (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 48) 256 S., Ill. ISBN 3-928990-78-0

Im 3. Band der Reihe „Heilbronner Köpfe“ stellen zwölf Autoren und Autorinnen in bewährter Weise, d.h. konzentriert und dennoch anschaulich, 17 Persönlichkeiten vor, die mit Heilbronn verbunden sind. Neben bekannten Personen wie Theodor Heuss, Peter Bruckmann und Wilhelm Waiblinger finden sich auch in Vergessenheit geratene wie Karl Anspach, Karl Georg Haldenwang und Carl Heinrich Pfänder. Ferner werden vorgestellt: Karl Eulenstein, Heinrich Friedrich Füger, Otto Heinrich von Gemmingen, Christian Kessler, Georg Heinrich von Roßkampff, Karl Schefold sowie Fritz und Louis Wolff. Die Reihe der Berühmtheiten wird ergänzt durch drei Diakonissen aus Heilbronn bzw. Böckin-

gen, die als Schwestern der Schwäbisch Haller Diakonissenanstalt von 1889 bis in die 1970er Jahre hinein in der christlichen Krankenpflege und Gemeindearbeit tätig waren. (AG)

Der Heilbronner Schnitzaltar von Hans Seyfer. Hg. von Andreas PFEIFFER und Reinhard Lambert AUER. Fotografien von Roland BAUER. 2. Auflage. Heilbronn: Städtische Museen, 2000 (Heilbronner Museumskatalog 76) 143 S., 118 Ill. ISBN 3-930811-86-3

heilbronnica 2. Beiträge zur Stadtgeschichte. Hg.: Christhard SCHRENK, Peter WANNER. Heilbronn: Stadtarchiv, 2003 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 15) 400 S., Ill. ISBN 3-928990-85-3

HEUSS, Theodor: Weinbau und Weingärtnerstand in Heilbronn am Neckar. Nach dem 1950 erschienenen Neudruck neu hg. von Isolde DÖBELE-CARLESSO. Brackenheim: Carlesso-Carlesso, 2005. 155 S. ISBN 3-00-014657-1

HEUSS, Theodor: Weinbau und Weingärtnerstand in Heilbronn am Neckar. Neuausgabe nach dem Nachdruck 1950. Hg. von Christhard SCHRENK u.a. Heilbronn: Stadtarchiv, 2005 (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 50) XXVI, 126 S., Ill. ISBN 3-928990-91-8

HIRSCHBERGER, Torsten: Heilbronn im Bann des Hexenmeisters. Heilbronn: Stadtarchiv, 2003 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 43) 144 S., Ill. ISBN 3-928990-84-5

Die zweite Abenteuergeschichte mit den drei Freunden Lukas, Max und Annette, alle Heilbronner Schüler, und dem Raben Jakob. Eine spannende und verzwickte Geschichte um den von einem Schwarzmagier verzauberten Großvater von Lukas, die nur mit Hilfe von Kenntnissen der Heilbronner Stadtgeschichte gelöst werden kann. Die drei Helden tauchen in verschiedene Epochen der Heilbronner Vergangenheit ein, wobei ihnen das Stadtarchiv mit seinem Lesesaal und der stadtgeschichtlichen Ausstellung wertvolle Dienste leistet. Wichtige Begriffe und Ereignisse aus der Heilbronner und deutschen Geschichte erläutert der Rabe knapp und schülergerecht in der typografisch abgesetzten Rubrik „Jakob erklärt“. (PS)

100 Jahre Drauz. 1900–2000. Heilbronn: Krupp Drauz GmbH, 2000. 34 S., zahlr. Ill.

Zum Firmenjubiläum im Jahr 2000 veröffentlichte die heutige ThyssenKrupp Drauz Notthelfer GmbH ein großformatiges, reich bebildertes und schön gestaltetes Bändchen über 100 Jahre Automobilbau-Geschichte in Heilbronn und machte damit deutlich, welche Vielfalt und welche Bedeutung die Autobranche im Unterland bis in die Nachkriegszeit hinein hatte. Der Band stellt in Kürze den Wandel des zu Beginn auf die Herstellung form schöner Autokarosserien spezialisierten Unternehmens hin zum umfassend tätigen Automobil-Zulieferer im Karosseriebereich dar. (PW)

Hundert Jahre Rosenausule Heilbronn. 1900–2000. Hg. von der Rosenausule Heilbronn. Redaktion: Klaus GENTHNER. Heilbronn 2000. 236 S., zahlr. Ill.

Der Neubau der großen, vorwiegend katholischen Volksschule am südlichen Rand des Innenstadtbereiches trug dem rapiden Bevölkerungswachstum Rechnung, das Heilbronn als

„Fabrikstadt“ ausgangs des 19. Jahrhunderts erlebte. Heute versteht sich die Rosenaus Schule als „internationale“ Schule, die sich den Herausforderungen als moderne Grund- und Hauptschule stellt – und dies in durchaus vorbildhafter Weise, wie der zweite Teil der vorliegenden Festschrift zeigt.

Im ersten, rund zwei Drittel umfassenden historischen Teil des Jubiläumsbandes wird nicht nur die Geschichte der Rosenaus Schule lebendig. Das engagierte, kompetente Autorenteam verstand es, viele zusätzliche Informationen zum Heilbronner und württembergischen Volksschulwesen einfließen zu lassen, so dass ein instruktiver, sorgfältig erarbeiteter Band zur lokalen (Volks-)Schulgeschichte entstanden ist. (AG)

125 Jahre Museum in Heilbronn – Romantik am Neckar. Heilbronn: Städtische Museen, 2004 (museo 21) 130 S., zahlr. Ill. ISBN 3-930811-97-9

Der 21. Band in der Reihe der Veröffentlichungen der Städtischen Museen Heilbronn widmet sich zwei unterschiedlichen Themen.

Im ersten Teil stellen Museums- und Abteilungsleiter die Geschichte ihrer Sammlungen und die Entwicklung der Heilbronner Museen vor. Auf eine historische Einführung von Marc GUNDEL folgen ein detaillierter chronologischer Überblick mit einer knappen Einordnung in die allgemeine Museumsgeschichte (Wolfgang HANSCH) sowie ausführliche Artikel zum Naturhistorischen Museum (HANSCH), zum Archäologie-Museum (Christina JACOB) und zu der stadthistorischen Sammlung (Joachim HENNZE). Den Abschluss bildet eine kurze Würdigung der Aufbauarbeit des früheren nebenamtlichen Leiters des Historischen Museums, Dr. Werner Heim.

Der zweite Teil dieses Museo-Bandes enthält drei Aufsätze zum Thema „Romantik am Neckar (1803–1841)“, das 2004 Gegenstand einer Ausstellung der Städtischen Museen war. Marc GUNDEL, Anton Philipp KNITTEL, Inka KORDING und Joachim HENNZE beleuchten die dichterische und künstlerische Auseinandersetzung mit dem Neckar und am Neckar von Rottenburg bis Mannheim im Zeitalter der Romantik. Nützliche Kurzbiographien zu den Künstlern der abgebildeten Neckaransichten runden diesen Teil ab. Die sorgfältig gemachte Publikation führt eindrucksvoll die thematische Bandbreite der Städtischen Museen Heilbronn vor Augen. (ME)

„Im Lesesaal ist Stille zu beobachten“. Von der Volksbibliothek mit Lesehalle zur Stadtbibliothek. 100 Jahre Stadtbibliothek Heilbronn. Hg.: Stadt Heilbronn, Stadtbibliothek. Text: Marianne FIX u. a. Heilbronn 2003. 70 S., zahlr. Ill.

Interessenkreis Heimatgeschichte Biberach (Hg.). Heilbronn-Biberach.

Heft 7: Weinbau in Biberach. 2000. 30 S., Ill.

Heft 8: Biberach unter Wimpfener Herrschaft (1407–1650). 2001. 33 S., Ill.

Heft 9: Des gait's heit nimmi. 2002. 42 S., Ill.

Heft 10: Grenzsteine auf der Biberacher Markung. 2003. 48 S., Ill.

Heft 11: B'sundri Leit. 2003. 47 S., Ill.

Heft 12: Sou ebbes. 2004. 47 S., Ill.

Heft 13: Woann Schtoi schwätzä keendä. 2005. 47 S., Ill.

Heft 14: Berufe und Verwandtes. 2006. Erscheint Sommer 2006

Im November 1996 hat der Interessenkreis Heimatgeschichte Biberach mit dem „Rundgang durch das alte Biberach“ das erste Heft dieser Reihe vorgelegt. Die ersten sechs Broschüren

befassen sich jeweils mit einem lokalen Thema (z.B. 30-jähriger Krieg, Brauchtum, Frühgeschichte, Mundart, Wasser). Dies setzt sich in den hier genannten Ausgaben fort. Das Spektrum der Themen ist breit, wobei das Dorfleben in seinen Facetten dominiert.

Zum Erinnern an Vergangenes gehört auch vergangene oder vergehende Sprache: „Des gait's heit nimmi“, „B'sundri Leit“, „Sou ebbes“ und „Woann Schtoi schwätzä keendä“ (Hefte 9,11, 12, 13). Historische Darstellungen sind mit Erinnerungen in Mundart vermischt, die Betrachtungen reichen vom Vergangenen bis in die Gegenwart (z.B. brachte die A 6 einschneidende Veränderungen – in Heft 12). Heft 10 dokumentiert die von den Mitgliedern erfassten Grenzsteine auf Biberacher Markung. Heute kaum zu glauben, dass einmal 80 ha der Gemarkung mit Weinreben bepflanzt waren (Heft 7). Weshalb Biberach 1407–1650 unter Wimpfener Herrschaft stand, beschreibt Heft 8. Die verbesserten technischen Möglichkeiten haben sich positiv auf das Erscheinungsbild der selbst hergestellten Hefte ausgewirkt. Dies kommt vor allem den Abbildungen zugute. (WF)

JACOB, Christina: Gesamtpaket Römerzeit – Städtische Museen Heilbronn. In: Archäologische Museen und Stätten der römischen Antike – auf dem Wege vom Schatzhaus zum Erlebnispark und virtuellen Informationszentrum? Bonn: Habelt, 2001, S. 218–222

JACOB, Christina: Lucinus und sein Römisches Reich oder weshalb Radiergummis aus Eisen sind. Heilbronn: Städt. Museen, 2004. 32 S., überw. Ill. u. graph. Darst. ISBN 3-936921-00-8

„Ein Museumsführer für Kinder zu den Römerfunden des Archäologie-Museums Heilbronn“ – das ist die Knetfigur Lucinus, der den kleinen Museumsbesuchern den Zugang zu den Zeugnissen der römischen Kultur erleichtern soll. Er tut das in kindgerecht anschaulicher und pfiffiger Weise in diesem grafisch sehr schön gestalteten Bändchen, das die Kinder zum Miträtseln und Entdecken in jener fernen Zeit animiert. Eine kritische 12-jährige Leserin hat allerdings kleine Fehler gefunden – etwa bei den Tagesnamen, die im Deutschen nicht wie von Lucinus behauptet auf die römischen Götternamen zurückgehen. (PW)

JACOB, Christina: Macht ein Bronzeniet schon ein Männergrab? Geschlechtsbestimmungen mittelbronzezeitlicher Gräber. In: Interpretationsraum Bronzezeit. Hg. v. Barbara HOREJS et al. Bonn: Habelt 2005, S. 531–541

JACOB, Christina / PFOH, Bernd: Kohortenkastell Heilbronn-Böckingen. Virtuelle 3D-Computer-Rekonstruktion eines Römerkastells aus dem 2. Jahrhundert. 2., ergänzte Aufl. Heilbronn: Städt. Museen, 2005. DVD

JACOBI, Uwe: Das war das 20. Jahrhundert in Heilbronn. Das Buch zur Serie der Heilbronner Stimme. Unter Mitarb. von Elke TRITSCHLER-UELTZHÖFER. 2. Auflage, Gudensberg-Gleichen: Wartberg-Verlag, 2002. 104 S., zahlr. Ill. ISBN 3-86134-703-2 (die 1. Auflage erschien 2001)

JACOBI, Uwe: Um acht kräht der Hahn. Geschichten aus Altheilbronn. Gudensberg-Gleichen: Wartberg-Verlag, 2005. 79 S., Ill. ISBN 3-8313-1371-7

- JÖCKLE, Clemens: Deutschordensmünster St. Peter und Paul Heilbronn. Unter Verwendung eines Manuskripts von Max Georg MAYER. Lindenberg: Fink-Verlag, 2000. 32 S., überw. Ill. ISBN 3-933784-84-0
- JUNG, Norbert: Die Heilbronner Trümmerbahn. Materialien zur Erinnerung an die Jahre 1946–48. Hg. in Verbindung mit der Helene-Lange-Realschule Heilbronn und der Abendrealschule Heilbronn. Heilbronn 2006. 45 S., 42 Ill. ISBN 3-934096-05-0
- JUNG, Norbert / HAMMER, Klaus: Zum 300. Geburtstag einer Heilbronner Schlagglocke. Der Gießer Johann Georg Rohr und seine Glocken. Hg. von der Helene-Lange-Realschule Heilbronn anlässlich der Johann-Georg-Rohr-Ausstellung vom 2.–22.12.2004. Heilbronn: Jung, 2004. 48 S., 20 Ill. ISBN 3-934096-15-8
- Justinus-Kerner-Gymnasium Heilbronn: 50. 1955–2005. Hg.: Verein der Förderer und Freunde des Justinus-Kerner-Gymnasiums Heilbronn. Redaktion: Manfred NOLLMANN u.a. Heilbronn 2005. 230 S., zahlr. Ill.
- Zum fünfzigjährigen Jubiläum des Justinus-Kerner-Gymnasiums in Heilbronn ist eine Schulchronik erschienen, die umfassend die Entwicklung der Schule vom Progymnasium zur „Vollanstalt“ dokumentiert. Das gründlich recherchierte Werk enthält eine akribische Beschreibung der Schulentwicklung auf Grundlage städtischer und staatlicher Akten sowie anderer Materialien. Eine Auflistung sämtlicher Abiturientinnen und Abiturienten und die Aufzählung aller Lehrerinnen und Lehrer bis zum Jahr 2005 runden die Festschrift ab. (AF)*
- KALLER, Gerhard: Heilbronner helfen bei den Schanzarbeiten in den Vogesen im Herbst 1944. In: Württembergisch Franken. Jahrbuch 86 (2002), S. 633–638
- Der Kiliansturm. Turm der Türme in Heilbronn. Hg. v. Christhard SCHRENK. Beiträge von Simone FARYS u.a. Heilbronn: Stadtarchiv, 2005 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 47) 199 S., zahlr. Ill. ISBN 3-928990-94-2
- Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 395*
- Kirchenführer der katholischen Pfarrkirche St. Michael Heilbronn-Neckargartach. Text: Otmar MÖHLER (überarb.: Rita FISCHER). Saarbrücken: Fachverlag für Kirchenfotografie & Luftbildaufnahmen, EK-Service Porth, 2002. 31 S., zahlr. Ill.
- KOCH, Elke: Frauen – Männer – Stadtgesellschaft. Heilbronn und die „Frauenfrage“ von 1900 bis 1918. Heilbronn: Stadtarchiv, 2002 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 12) 892 S., 30 Ill. ISBN 3-928990-79-9
- Die umfassende Arbeit von Elke KOCH wurde von der Geschichtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen als Dissertation angenommen. Die Autorin untersucht – im Wesentlichen mit Hilfe der lokalen Tageszeitungen – die städtische Gesellschaft Heilbronns als „System der Geschlechterverhältnisse“: Wie war die städtische Gesellschaft Heilbronns gestaltet und nach welchen Regeln funktionierte sie? Welche Bedeutung kam dem 1902 gegründeten Heilbronner Frauenverein zu und welches Verhältnis entwickelte er zu anderen bestehenden Vereinigungen, in denen Frauen bereits organisiert waren? Inwieweit veränderten sich weibliche Lebensrealitäten und Partizipationsmöglichkeiten von der Jahrhun-*

dertwende bis zum Ende des Ersten Weltkrieges? Welche Bedeutung hatte die Übernahme bislang exklusiv männlicher Arbeitsplätze durch Frauen mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges für die moderne Frauenbewegung in Heilbronn?

Die Autorin kommt zu dem Ergebnis, dass zwar bereits zwei Jahrzehnte nach Gründung des Heilbronner Frauenvereins die Handlungsspielräume Heilbronner Frauen deutlich erweitert waren und Heilbronnerinnen etwa in den Gemeinderat, Landtag oder Reichstag gewählt waren, die Heilbronner Frauenbewegung im untersuchten Zeitraum letztlich aber ihre Ziele nicht erreicht hatte, sondern die Vorstellungen über die Rolle der Frauen in der Gesellschaft „eindeutig fest gefügter und entschiedener als noch um die Jahrhundertwende“ waren. (PS)

KOCH, Robert: Das Erdwerk der Michelsberger Kultur auf dem Hetzenberg bei Heilbronn-Neckargartach. Teil 1: Befunde und Funde. Mit Beiträgen von Siegfried MÜLLER und Joachim WAHL. Stuttgart: Theiss, 2005 (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, 3/1) 128 S., zahlr. Ill., 37 Tafeln. ISBN 3-8062-1640-1

KÖNIGER, Hans: Wilhelm Waiblinger. Ein Proteus der deutschen Literatur. Hg. von Klaus BRUCKINGER im Auftrag des Literarischen Vereins Heilbronn. Heilbronn 2005. 68 S., 9 Ill.

Es handelt sich um die Druckfassung eines Festvortrags, den der ausgewiesene Waiblinger-Kenner Hans KÖNIGER anlässlich des 200. Geburtstags des 1804 in Heilbronn geborenen Dichters in der Heilbronner Stadtbibliothek gehalten hatte. Wichtige Selbstzeugnisse (Briefe, Tagebucheinträge, Gedichte), eine Kurzbiographie sowie die – wenn auch nur wenig mehr als briefmarkengroße – Wiedergabe von frühen Radierungen CHC Geiselharts zu Waiblingers „Lieder der Verirrung“ runden das Bändchen ab, das auf denkbar knappstem Raum einen nachhaltigen Eindruck von Leben und Werk des früh verstorbenen Wilhelm Waiblinger vermittelt. (AG)

LATTNER, Bernhard / HENNZE, Joachim: 500 Jahre Heilbronner Architektur. Heilbronn: Edition Lattner, 2005 (Stille Zeitzeugen 1) 127 S., zahlr. Ill. ISBN 3-9807729-6-9

Das Buch erschien als Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Hagenbucher Heilbronn. Bernhard LATTNER präsentiert darin seine Architekturfotos von Gebäuden aus fünf Jahrhunderten, wobei die Schwerpunkte im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert und in der Gegenwart liegen. Vielfach zeigt er bekannte Denkmäler, meist aber in ungewohnter, auch „künstlicher“ Perspektive und weckt so beim Betrachter neues Interesse und andere Wahrnehmung. Joachim HENNZE steuert gut formulierte Überblicke zur Baugeschichte und Architektenbiografien bei, die den Blick auch über Heilbronn hinauslenken. Die kurzen Beschreibungen zu den Fotos sind leider mit relativ vielen Fehlern durchsetzt (z.B. zeigt S. 69 Fiat, der Text auf S. 74 und S. 103 stimmt nicht mit dem Foto überein, S. 83 zeigt die Fassade nach jüngerem Umbau). Trotzdem ein attraktiver Band, den man nicht zuletzt wegen der schönen Ausstattung immer wieder gern in die Hand nimmt. (WH)

LEIENSETTER, Dieter: Als die Brezel noch 4 Pfennige kostete. Niebüll: Videel, 2005. 150 S., Ill. ISBN 3-89906-947-1.

Enthält Erinnerungen an Kindheit und Jugend in Frankenbach.

Luise Helene Bronner: „... in order that might be ...“. Hg. von der Helene-Lange-Realschule Heilbronn, Norbert JUNG. Mit Beitr. von Sonja BAISCH u.a. Heilbronn: Jung, 2003. 37 S., Ill. ISBN 3-934096-14-X

Diese Broschüre dokumentiert eine erstaunliche Begebenheit. Luise Bronner war eine in Heilbronn geborene und aufgewachsene Chemikerin, Literaturwissenschaftlerin und Lyrikerin aus jüdischem Elternhaus. Die 1938 in die USA Geflüchtete vermachte 1999 in ihrem Testament den Heilbronner Realschulen 15 % ihres Vermögens, immerhin mehr als 100 000 DM. Zweck dieses Vermächtnisses der im „Dritten Reich“ verfolgten, eigentlich Heilbronner heißenden Stifterin war es, dass deutsche Schülerinnen und Schüler das Wesen der USA besser verstehen mögen. Die vorliegende Dokumentation beschreibt eindrucksvoll diesen ersten, erfolgreichen Schüleraustausch der Helene-Lange-Realschule mit einer Partnerschule in Baltimore. (AF)

Meilensteine. Urkunden zur frühen Heilbronner Stadtgeschichte. Text. Bild. Übersetzung. Interaktiv. Bearbeitung Peter WANNER; Gestaltung Burkard PFEIFROTH. Heilbronn: Stadtarchiv, 2004 (heilbronnica multimedial 6) CD-ROM ISBN 3-928990-88-8

CD einlegen – und los geht's. Mitten hinein in die wichtigsten Stücke der reichsstädtischen Mittelalterüberlieferung führt diese – immer noch – neue Art der Geschichtsvermittlung, mit der das Stadtarchiv Heilbronn seine multimediale Reihe fortsetzt. Von der Ersterwähnung Heilbronn im Jahr 741 über das Neckarprivileg Kaiser Ludwigs IV. von 1333 bis zur Festschreibung der allerdings unausgesprochenen Reichstadt-Qualität im Stadtrecht von 1371 spannt sich der Bogen der sieben sowohl im Bild gezeigten als auch in Transkription sowie Übersetzung gegebenen und mit leicht verständlichen Erläuterungen versehenen Urkunden. Mittels bedienerfreundlichem Aufbau ist die CD auch von weniger PC-gewandten Anwendern leicht zu benützen. Die Publikation ist somit rundum eine gelungene Sache. (SH)

MÜLLER, Hans: Die Heilbronner Turnerwehr bei der Revolution in Baden 1849. In: Württembergisch Franken. Jahrbuch 87 (2003), S. 123–159

Neckargartach im Wandel der Zeit. Zusammengestellt von Peter HAHN und Heinz KURZ. Hg. vom Arbeitskreis Heimat und Kultur Neckargartach e. V. Heilbronn-Neckargartach 2005. 80 S., überw. Ill.

Auf 80 Seiten haben die Verfasser alte und aktuelle Fotografien von markanten Gebäuden zusammengestellt, die meist vom selben Standpunkt aus aufgenommen worden sind. Die Broschüre dokumentiert den Wandel (jedoch) nicht nur im Bild: Die Beschriftung bietet über die Lokalisierung hinaus meist auch Informationen zur Hausgeschichte. Es erstaunt, wie viele der gezeigten Häuser im Wesentlichen erhalten geblieben sind. Oft hat eine einfühlsame Renovierung aus einem eher unscheinbaren Gebäude ein Prunkstück gemacht, wenn z.B. ein vom grauen Putz verdecktes Fachwerk wieder freigelegt wurde. Layout und Druck der Schrift sind von ordentlicher Qualität und schärfen den Blick für den Wandel. (WF)

NIEMANN, Harry: Mythos Maybach. Hg. von Daimler-Chrysler Classic Stuttgart. 5. Aufl. Stuttgart: Motorbuch-Verlag, 2003. 349 S., zahlr. Ill. ISBN 3-613-02275-3

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 399

OLDENBURG, Ralf: Wilhelm Waiblinger. Literatur und bürgerliche Existenz. Osnabrück: Rasch, 2002. 267 S., Ill. ISBN 3-935326-40-8

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 400

PALLEIS, Carla: Umsiedlung – ein großes Abenteuer? Die Geschichte der Umsiedlung meiner Großmutter aus Italien 1943. 2003. 34 S., Ill. Ms.

Beitrag zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten – Jugendliche forschen vor Ort – 2003 mit dem Thema „Weggehen – Ankommen. Migration in der Geschichte“.

ROSENDAHL, Wilfried: Die Frankenbacher Sande – zur Geologie und Paläontologie der cromerzeitlichen Neckarablagerungen von Heilbronn. In: Eiszeit – Mammut, Urmensch ... und wie weiter? Heilbronn 2000 (museo 16), S. 42–51

Rund um unsere Schulglocken. Hg.: Helene-Lange-Realschule Heilbronn. Heilbronn 2000. 28 S. ISBN 3-934096-07-7

Schiller in Heilbronn: 1793. Hg. von Günther EMIG und Peter STAENGLER. Niederstetten: Emig, 2005. 80 S., Ill.

SCHLÖSSER, Susanne: Chronik der Stadt Heilbronn 1933–1938. Heilbronn: Stadtarchiv, 2001 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 39) (Chronik der Stadt Heilbronn 4) LXVIII, 604 S., 50 Bildtaf., 102 Ill., 1 Kt.-Beilage ISBN 3-928990-77-2

SCHLÖSSER, Susanne: Chronik der Stadt Heilbronn 1939–1945. Heilbronn: Stadtarchiv, 2004 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 40) (Chronik der Stadt Heilbronn 5) XLVIII, 453 S., 59 Bildtaf., 117 Ill. ISBN 3-928990-89-6

SCHLÖSSER, Susanne: Spuren jüdischen Lebens in Heilbronn vor und nach der Wiederezulassung jüdischer Einwohner in der Stadt im Jahr 1828. In: ... geschützt, geduldet, gleichberechtigt ... Die Juden im baden-württembergischen Franken vom 17. Jahrhundert bis zum Ende des Kaiserreichs (1918). Hg. von Gerhard TADDEY. Ostfildern: Thorbecke, 2005 (Forschungen aus Württembergisch Franken 52), S. 125–137

SCHMOLZ, Helmut: Heilbronner, die Geschichte sind. Eine Zeitreise mit unseren klugen Köpfen. Hg.: Gemeinschaftskraftwerk Neckar (GKN). Neckarwestheim 2000. Ca. 150 S., zahlr. Ill.

Der Band enthält zehn Biographien, die der frühere Direktor des Heilbronner Stadtarchivs in den Jahren 1989 bis 1998 für die Jahresberichte des GKN geschrieben hat. Vorgestellt werden Persönlichkeiten, die „Herausragendes geleistet“ haben. Zu ihnen gehören: Alexander Baumann, Theodor Heuss, Julius Robert Mayer, Wilhelm Maybach, Michael Münzing, Friedrich Stolz und Johann Jakob Widmann. Besonders verdienstvoll sind die Lebensbilder von Hellmuth Hirth, Hermann Strauß und Friedrich August Weber, da ausführlichere Informationen über ihr Leben und Werk heutzutage schwer zugänglich sind. Die Beiträge des großformatigen Bandes sind informativ bebildert, schade allerdings, dass eine einheitliche, durchgehende Gestaltung fehlt, da lediglich die Restauflagen der Jahresbericht-Sonderbeilagen zusammengebunden worden sind. (AG)

- SCHNABEL, Thomas: Heilbronn – eine Stadt ohne Seele? In: Wegmarken südwestdeutscher Geschichte. Stuttgart: Kohlhammer, 2004, S. 178–189
- SCHNEIDER, Peter: Drögmöller-Omnibusse 1930–2001. Stuttgart: Motorbuch-Verlag, 2004 (Typenkompass) 127 S., zahlr. Ill. ISBN 3-613-02434-9
- Der Automobilhistoriker Peter SCHNEIDER legt mit diesem Band ein umfassendes Bild der Produktion des Heilbronner Omnibus-Karosseriebauers Drögmöller vor, der seit 1994 zum Volvo-Konzern gehört. Im ersten Jahrzehnt der Firmengeschichte stand auch bei Drögmöller der Automobil-Karosseriebau im Vordergrund; die Typenvielfalt im Omnibusbau seit 1930 bis heute wird in dem als Katalog aufgebauten Bändchen anschaulich vor Augen geführt. (PW)*
- SCHRENK, Christhard: Geheime Kulturgut-Sammelstellen. Die Salzbergwerke Heilbronn und Kochendorf von 1942–1974. In: Neuordnungen. Südwestdeutsche Museen in der Nachkriegszeit. Hg. von der Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg. Red.: Dina SONNTAG. Tübingen: Silberburg-Verlag, 2002, S. 43–58
- SCHRENK, Christhard: Das Heilbronner Dachsteinunglück 1954. Zehn Schüler und drei Lehrer verlieren am Karfreitag ihr Leben. Mit Beiträgen von Peter GRUBER, Siegfried SCHILLING und Christoph ZÖPFL. Heilbronn: Stadtarchiv, 2004 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 44) 202 S., zahlr. Ill. ISBN 3-928990-87-X
- SCHRENK, Christhard: Rudolf Kraemer – Ein Leben für die Blinden (1885–1945). Heilbronn: Stadtarchiv, 2002 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 14) 390 S., 42 Ill. ISBN 3-928990-81-0
- SCHRENK, Christhard: Schock und Chance. Die Mediatisierung des Reichsstadt Heilbronn. In: Alte Klöster – neue Herren. Die Säkularisation im deutschen Südwesten 1803. Bd. 1: Ausstellungskatalog. Bd. 2: Aufsätze. Hg. von Volker HIMMELEIN u.a. Ostfildern: Thorbecke, 2003; Bd. 2/2, S. 749–758
- SCHWINGHAMMER, Gerhard / MAKOWSKI, Reiner: Die Heilbronner Straßennamen. Hg. von der Stadt Heilbronn. Tübingen: Silberburg-Verlag, 2005. 263 S., Ill. ISBN 3-87407-677-6
- 1800 Heilbronner Straßennamen, davon etwa 1100 aktuell gültige, ihre Erklärung und ihre Geschichte hat der frühere stellvertretende Leiter des Vermessungsamts der Stadt Heilbronn, Rainer MAKOWSKI, zusammengetragen; der Journalist und Heilbronn-Kenner Gerhard SCHWINGHAMMER hat daraus ein handliches und an vielen Stellen spannendes Kompendium geformt – Stadtportrait und Stadtgeschichte im Spiegel der Straßennamen. Bei den im Anhang aufgeführten aufgehobenen Straßennamen wäre eine nicht ganz vollständige Auswahl sinnvoll gewesen – zu viele Namen aus der Nazizeit wie die Horst-Wessel-Straße und die Ernst-Weinstein-Siedlung stehen etwas unvermittelt und ohne Einordnung da. (PW)*
- SEEL, Helmut: Otto Freiherr von Gemmingen. Biographie. Bayreuth: Forschungsloge „Quatuor Coronati“, 2001 (Quellenkundliche Arbeit der Forschungsloge Quatuor Coronati No. 808, Bayreuth 40) 192 S., Ill.

Otto Freiherr von Gemmingen lebte von 1755 bis 1836. Er wuchs in Heilbronn auf. Mit 19 Jahren kam er an den Hof des Kurfürsten von der Pfalz, wo er u.a. schriftstellerisch tätig war („Der Deutsche Hausvater“) und 1777 Wolfgang Amadeus Mozart kennenlernte. Von 1782 bis 1786 lebte er in Wien, auch hier wirkte er literarisch. 1784 nahm er als Meister vom Stuhl Wolfgang Amadeus Mozart in die Wiener Freimaurerloge „Zur Wohltätigkeit“ auf. Nach verschiedenen weiteren Lebens-Stationen starb er verarmt in Heidelberg. Es ist verdienstvoll, dass Helmut SEEL diesen ungewöhnlichen Lebensweg erforscht und dass die Freimaurer-Forschungsloge „Quatour Coronati“ die Veröffentlichung ermöglicht hat. (CS)

Silber aus Heilbronn für die Welt. P. Bruckmann & Söhne (1805–1973). Hg.: Städtische Museen Heilbronn. Red.: Karlheinz FUCHS. Heilbronn: Städt. Museen, 2001 (Heilbronner Museumskatalog 96) 237 S., zahlr. Ill. ISBN 3-930811-90-1

Der Band erschien als Katalog zur Gemeinschaftsausstellung der Städtischen Museen Heilbronn, des Bröhan-Museums Berlin und des Deutschen Klingensmuseums Solingen. Im ersten Teil behandeln mehrere Aufsätze die Firmengeschichte und die vielfältigen Erzeugnisse. Eingebunden sind dabei natürlich auch die jeweils in der Firma tätigen „Bruckmänner“ mit Hofrat Peter Bruckmann (gest. 1937) als dem bekanntesten Namensträger. Im Katalogteil mit über 200 Nummern wird ein repräsentativer und vollständig bebildeter Überblick über die riesige Produktpalette geboten. Biografische Angaben zu den Entwerfern und Künstlern runden das Buch ab. Trotz einiger bedauerlicher Unklarheiten und Fehler bei den Quellenangaben ist damit endlich das Standardwerk zu dieser bedeutenden Heilbronner Firma vorhanden. (WH)

Der Stolz der Neckargartacher: Die Straßenbahn. Eine Broschüre zur Erinnerung und Bewahrung. Zusammengestellt u. bearb. von Peter HAHN und Heinz KURZ. Heilbronn-Neckargartach 2003. 98 S., überw. Ill.

Die beiden lokalgeschichtlich äußerst aktiven Neckargartacher Peter HAHN und Heinz KURZ haben mit der 98 Seiten starken Broschüre der 1928 eröffneten elektrischen Straßenbahnverbindung zwischen Heilbronn und Neckargartach ein Denkmal gesetzt. Ausführlich beschreiben sie in Wort und Bild den langen Weg bis zur Eröffnung der Bahn, ihre Glanzzeit und das traurige Ende, das 1955 kam. Beeindruckend ist neben den gezeigten Dokumenten der Umfang der Abbildungen. Hier werden Erinnerungen geweckt. (WF)

STRENGERT, Monika: Übergälle – BSE des 18. Jahrhunderts? 2001. 58 S. Ms.

Beitrag zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten – Jugendliche forschen vor Ort – 2001 mit dem Thema „Genutzt – geliebt – getötet: Tiere in unserer Geschichte“.

TRIPPS, Manfred: Die evangelische Stadtkirche St. Pankratius zu Böckingen. Halle a. d. Saale: Stekovics, 2001. 62 S., zahlr. Ill., Kt. ISBN 3-929330-46-6

TUFFENTSAMMER, Heinz: Heilbronns Mühlen – industrielle Keimzellen. Dokumente zur Mühlengeschichte am Neckar. Eine Ausstellung der Städtischen Museen Heilbronn, 26. April bis 17. September 2000. Redaktion: Karlheinz FUCHS, Joachim HENNZE. Heilbronn: Städt. Museen, 2000 (museo 15) 89 S., zahlr. Ill., Kt. ISBN 3-930811-79-0

WECKBACH, Hubert: „Schau, dort spaziert Herr Biedermeier ...“. Die Lithographien der Gebrüder Wolff aus Heilbronn. Heilbronn: Stadtarchiv, 2002 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 42) 192 S., zahlr. Ill., 1 Kt.-Beilage
ISBN 3-928990-83-7

Stadtarchivrat a.D. Hubert WECKBACH präsentiert hier erstmals Leben und Werk von Louis und Fritz Wolff, die mit ihrer Lithographischen Anstalt zwischen 1825 und 1850 zahlreiche Abbildungen von Heilbronn und seiner näheren und weiteren Umgebung (von Stuttgart bis Heidelberg und zum südlichen Odenwald und von Bad Mergentheim bis Maulbronn) sowie von Bodensee-Orten schufen. Die Bilderwelt der taubstummen Heilbronner Brüder besticht durch hohe künstlerische Qualität und Detailgenauigkeit. In einem „Spaziergang mit den Gebrüdern Wolff“ führt WECKBACH durch das Heilbronn des Biedermeier und ergänzt die Wolffschen Abbildungen durch spannende Erläuterungen aus der Stadtgeschichte.

Ein Gesamtkatalog der Wolffschen Ortsansichten bietet einen aktuellen Überblick über dieses auf zahlreiche Sammlungen verstreute Werk, das eine Quelle ersten Ranges für die Kultur- und Stadtgeschichte ist. (ME)

WEIDNER, Heiner: Heilbronner Gau im Schwäbischen Albverein. 1904–2004. Chronik der hundert Jahre. Mitarb. Erich SCHUSTER u.a. Heilbronn: Heilbronner Gau im Schwäbischen Albverein, 2004. 52 S., Ill.

Wer kennt den General-Wever-Turm? Ein Projekt der Helene-Lange-Realschule Heilbronn „Rund um den Bunker“. Materialien, Hintergründe, Zeitzeugenberichte. Hg. von der Helene-Lange-Realschule Heilbronn. Heilbronn 2001. 54 S., Ill.
ISBN 3-00-007523-2

Wilhelm-Maybach-Schule Heilbronn. Mosaik zur geschichtlichen Entwicklung. Hg.: Wilhelm-Maybach-Schule Heilbronn. Redaktion: Herbert SCHLEGEL u.a. Heilbronn 2004. 256 S., zahlr. Ill.

Landkreis Heilbronn

Bad Friedrichshall

Bad Friedrichshall. Hg.: Stadt Bad Friedrichshall. Band 3. Red.: Steffan MAURHOFF. Bad Friedrichshall 2001. 416 S., zahlr. Ill.

Während die beiden vorausgegangenen Bände zur Geschichte Bad Friedrichshalls Aufsätze zu unterschiedlichen Themen aus verschiedenen historischen Epochen beinhalten, legt der 2001 erschienene 3. Band den Schwerpunkt auf die jüngste Vergangenheit seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Hauptthemen sind die städtebauliche Entwicklung, die Entwicklung der Bevölkerung, der Infrastruktur und des Wirtschaftslebens, der Stadtverwaltung, der Vereine, sozialer Einrichtungen und des Gesundheitswesens sowie des Sport- und Kulturlebens der Salzstadt.

Verfasst wurden die Beiträge von einem Team aus 17 zumeist der Gemeindeverwaltung oder -vertretung angehörigen Autoren, ergänzt durch persönliche Erinnerungen einiger

„Urgesteine“ aus Bad Friedrichshall und seinen Teilorten. Quellen- und Literaturnachweise sind, wenn überhaupt vorhanden, leider oft sehr knapp gehalten (eine positive Ausnahme ist hier der Aufsatz zur Bevölkerungsentwicklung von Dierk BASEDAU, S. 73–102), auch ist die Herkunft der Abbildungen in den meisten Fällen nicht nachvollziehbar.

Ein gutes Inhaltsverzeichnis und ein ausführliches Personen- und Ortsregister ermöglichen eine rasche Orientierung. Eine bessere Qualität der Abbildungen und eine ansprechendere Gestaltung hätte einem Heimatbuch besser zu Gesicht gestanden; eine inhaltliche Bereicherung für die Bad Friedrichshaller Stadtgeschichtsschreibung ist der Band jedoch allemal. (ME)

JUNG, Norbert: Unsere Glocken – Prediger ohne Worte. Kleine Geschichte des Geläutes in der Sebastianskirche zu Kochendorf. Hg.: Theobald EHEHALT; Norbert JUNG. Heilbronn: Jung, 2000. 25 S., Ill. ISBN 3-934096-08-5

KRÄMER-SCHWEIZER, Lilo: Menschen zwischen Salz und Wasser. Hommage an meine Heimatstadt Bad Friedrichshall. Weinsberg: Verlag Dr' Pfiff, 2002. 192 S., Ill. ISBN 3-9802608-3-6

RIEXINGER, Klaus / ERNST, Detlef: Vernichtung durch Arbeit – Rüstung im Bergwerk. Die Geschichte des Konzentrationslagers Kochendorf – Außenkommando des KZ Natzweiler-Struthof. Tübingen: Silberburg-Verlag, 2003. 336 S., Ill., Kt. ISBN 3-87407-556-7

Vollständige Überarbeitung und Erweiterung des 1996 im Selbstverlag erschienenen Werks.

Bad Rappenau

Bad Rappenauer Heimatbote. Heimatgeschichtliche Beilage des Mitteilungsblattes der Stadt Rappenau und der Gemeinde Siegelsbach. Nr. 12 (2001) – Nr. 16 (2005)

CORTEVILLE, Caroline: „Bahut Salam“. Hinduland – Heimatland? Ludolfa Faul – Lebenswege voller Fleiß und Nächstenliebe. In: Bad Rappenauer Heimatbote 15 (2004), S. 56–78 (Teil 1) und 16 (2005), S. 45–59 (Teil 2)

Leicht gekürzte Fassung des gleichnamigen Beitrags zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2003 „Weggehen – Ankommen. Migration in der Geschichte“. Für die Arbeit über ihre in Obergimpfern geborene Urgroßtante Bertha Faul, die als Schwester Ludolfa 1901 für mehrere Jahrzehnte als Missionarin nach Indien ging, erhielt die Verfasserin einen 1. Preis. (PS)

Das Ende des 2. Weltkrieges. Erinnerungen aus dem Raum Bad Rappenau. Hg.: Heimat- und Museumsverein; Stadt Bad Rappenau. Bad Rappenau 2005. 75 S., Ill.

FLECK, Walther-Gerd: Schloss Fürfeld. In: Burgen und Schlösser 46 (2005), S. 176–185

Fürfeld. Aus Vergangenheit und Gegenwart des ehemals reichsritterschaftlichen Städtchens. Hg.: Stadt Bad Rappenau. Red.: Anne SCHÜSSLER, Helmut SCHÜSSLER, Hans-Heinz HARTMANN. Bad Rappenau 2001. 506 S., zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-929295-77-6

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 388

- HAAG, Norbert: Gescheiterte Gegenreformation. Adelige Herrschaft, bäuerlicher Widerstand und fürstliche Klientel in Heinsheim 1603/04. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. N.F. 114 (2005), S. 379–424
- HARTMANN, Hans-Heinz / MEYER, Franz Josef: Ein *horreum* in der *villa rustica* in Bad Rappenau-Babstadt. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2001, S. 127–130
- HARTMANN, Hans-Heinz / REICHLER, Daniel: Die *villa rustica* in Bad Rappenau-Babstadt, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2002, S. 135–138
- Treschklingen. Vom ritterschaftlichen Kraichgaurdorf zum Stadtteil von Bad Rappenau. Hg.: Stadt Bad Rappenau. Von Anne SCHÜSSLER u.a. Bad Rappenau 2004. 355 S., zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-936866-02-3
- Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 405*

Bad Wimpfen

- FUCHS, Karlheinz: Bad Wimpfen. Ouvertüre am Unteren Neckar. In: Reichsstädte im deutschen Südwesten. Leinfelden-Echterdingen: DRW-Verlag, 2004, S. 45–52
- Salz und Sole in Wimpfen. Beiträge zur Wimpfener Stadt- und Salinengeschichte. Unter Mitarb. von Theo SIMON u.a. hg. von Franz GÖTZFRIED. Bad Wimpfen 2002. 160 S., Ill., graph. Darst.

Brackenheim

- ANGERBAUER, Wolfram: Findbuch für das Stadtarchiv Brackenheim. 2. Akten nach dem Flattichplan. Heilbronn: Landratsamt, 2003 (Archivinventare des Landkreises Heilbronn 71) IV, 77 S.
- Brackenheim: (1376–)1400–1791. Bearb. von Johannes GRÜTZMACHER u.a. Stuttgart: Hauptstaatsarchiv Stuttgart, 2004 (Repertorien des Hauptstaatsarchivs Stuttgart: Bestand H; 101/12) 95 S.
- Der im Hauptstaatsarchiv Stuttgart verwahrte Bestand H 101/12 umfasst 67 Lagerbücher des württembergischen Amtes Brackenheim aus der Zeit von 1400 bis 1790/91. Lagerbücher als systematische Verzeichnisse von Besitzungen, Rechten und Einkünften können Auskunft über die Bevölkerung, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse und die Besitzverhältnisse eines Ortes geben und stellen dadurch eine wichtige Quelle für die Orts- und Familiengeschichte dar. Das Repertorium kann auch auf der Homepage des Landesarchivs Baden-Württemberg eingesehen werden (www.la-bw.de). (PS)*

Das Eiserne Buch der Gemeinde Haberschlacht. Krieger-Ehrenbuch und Chronik über die Weltkriegsjahre 1914–1919. Faksimile. Brackenheim: Pfarramt Haberschlacht-Neipperg, 2005. [98 S.]

Die Veröffentlichung geht auf die Initiative des Arbeitskreises „Heimatbuch Haberschlacht“ zurück, der die Aufzeichnungen von Pfarrer Eduard Wörner als besonders wichtige Quelle für die Lebensverhältnisse im Dorf während und unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg einschätzte. Die vorliegende Ausgabe enthält nicht das Krieger-Ehrenbuch; wer sich für die Kriegsteilnehmer und Gefallenen interessiert, ist auf das Original angewiesen, das im Stadtarchiv Brackenheim verwahrt wird. (PS)

Haberschlacht. Ein Weindorf im Zabergäu. Hg.: Stadt Brackenheim. Red.: Isolde DÖBELE-CARLESSO u.a. Brackenheim 2005. 432 S., Ill., Kt.-Beilage ISBN 3-9806667-8-6

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 392

HEEREMAN, Franziskus: Abt Adalbert von Neipperg 1890–1948. In: Couragiert, fromm, wegweisend. Christen-Menschen in Baden-Württemberg. Ostfildern: Schwabenverlag, 2001, S. 19–23

KEITEL, Christian: Eine Brackenheimer Rechnung von 1438. Edition der ältesten württembergischen Amtsrechnung. In: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 60 (2001), S. 89–138

LEIBROCK-PLEHN, Larissa: Verfälschter Safran und wurmige Pomeranzenschalen. Ein Streit zwischen Apotheker und heilkundigem Pfarrer aus dem Jahr 1678. In: Geschichte der Pharmazie 54 (2002), S. 63–68

Ausgehend von dem Streit zwischen dem Haberschlachter Pfarrer Johann Sigmund Kersten und dem Brackenheimer Apotheker Marx Bauer skizziert der Beitrag die Gesundheitsversorgung der ländlichen Bevölkerung in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. (PS)

Sankt Ulrich Stockheim. Fotos: Hermann RUPP. Text: Markus HONECKER u.a. Brackenheim: Kath. Kirchengemeinde St. Ulrich, [2004]. 15 S., zahlr. Ill.

STENGEL, Walter / KIES, Otfried: Der Gollenstein von Botenheim. In: Zeitschrift des Zabergäuvvereins. 2006, S. 7–16

Theodor Heuss – Politiker und Staatsmann, Journalist und Literat. Theodor Heuss Museum: Multimedia-Portrait eines großen Deutschen. Hg.: Stadt Brackenheim. Brackenheim, 2004. 66 S., zahlr. Ill.

Universitätspflege Brackenheim. 1691–1808 (1809–1817). Nach einem vorläufigen Archivverzeichnis. Bearb. von Christine BÜHRLLEN-GRABINGER. Stuttgart: Hauptstaatsarchiv Stuttgart, 2002 (Repertorien des Hauptstaatsarchivs Stuttgart: Bestand A; 544,L) 7 Bl.

Die Universität Tübingen unterhielt eine Reihe von sogenannten Pflagen, die den Außenbesitz der Universität zu verwalten hatten. Eine davon befand sich in Brackenheim. Aus deren Registratur haben sich nur geringfügige Reste erhalten, die sich heute im Hauptstaatsarchiv Stuttgart befinden. So verzeichnet das vorliegende Repertorium lediglich vier Archivalien zur Brackenheimer Wirtschafts- und Vermögensverwaltung. Das Repertorium kann auch im Internet eingesehen werden (www.la-bw.de). (PS)

Cleebronn

- EIERMANN, Wolf: Dem König nah – Die Herren von Magenheim im 12. und 13. Jahrhundert [Teil 1]. In: Zeitschrift des Zabergäuvereins. 2002, S. 85–95. – Teil 2: Territorialbesitz und Bautätigkeiten. In: Zeitschrift des Zabergäuvereins. 2004, S. 35–64
- GLÄSER, Roland: Stratigraphische Untersuchungen in der Dionysius-Kirche der Wüstung Niederramsbach auf der Gemarkung von Cleebronn, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2002, S. 185–187
- NETH, Andrea: Ausgrabungen in der Wüstung Niederramsbach auf Gemarkung Cleebronn, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2004, S. 213–216
- NETH, Andrea: Zum Beginn großflächiger Ausgrabungen in Cleebronn, Kreis Heilbronn: Die Wüstung Niederramsbach ist wiederentdeckt. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2001, S. 165–167

Eppingen

- DÄHLING, Frank: Das Leben – ein Korb ohne Boden. Flechtwerk aus der Sammlung Dähling. Eppingen: Verl. Alte Uni, 2005. [28] S., zahlr. Ill. ISBN 3-926315-29-6
- DÖRR, Elisabeth Ch.: Bahnstation Eppingen in Frieden und Krieg. Eppingen: Verl.-Haus Eppingen, 2005. 90 S., Ill. ISBN 3-931015-02-5
- ERTZ, Michael: Mein Weg. Ein Elsässer zwischen Deutschland und Frankreich. Crailsheim: Baier, 2005. 159 S., Ill.
- Autobiographie des am 2. März 1921 in Imbsheim im Elsass geborenen Michael ERTZ, der nach dem Zweiten Weltkrieg im Kraichgau seine zweite Heimat fand. ERTZ studierte in Heidelberg Theologie und kam 1952 in den Kraichgau: Zunächst als Pfarrer nach Ehrstädt, 1958 nach Eppingen, wo er anfangs als Pfarrer, dann bis zu seinem Ruhestand (1986) als Dekan wirkte. Er war Mitglied im Landesverein Badische Heimat, im Heimatverein Kraichgau und bei den Heimatfreunden Eppingen. (PS)*
- FRANK, Werner L.: Legacy. The Saga of a German-Jewish Family across time and circumstance. Bergenfield, N.J.: Avotaynu Foundation, 2003. XVI, 927 S., Ill + 1 CD-ROM. ISBN 0-9668021-1-X
- Die Familie von Werner L. Frank stammte väterlicherseits ursprünglich von Weinheim an der Bergstraße und war seit Anfang des 18. Jahrhunderts in Eppingen ansässig; die Familie Weingartner mütterlicherseits kam aus Bretten, wohin sie 1782 von Weingarten übersiedelt war. Der 1929 geborene Autor hat nicht nur eine Fülle von genealogischen Daten über seine Vorfahren zusammengetragen – die über die CD-ROM gut recherchierbar sind –, sondern hat sie auch in den jeweiligen historischen und sozialen Kontext eingebettet. So werden die Lebensbedingungen der sog. Landjuden im Kraichgau in den vergangenen Jahrhunderten lebendig – einschließlich ihrer Deportation, Ermordung oder Emigration während der Nazi-Diktatur. Der Neubeginn in den USA – die Familie emigrierte 1937 – und die Lebensgeschichte des Autors beschließen das Werk. (AG / PS)*

- FREI, Kurt: Familien in Rohrbach am Gießhübel [Stadt Eppingen]: von 1620–2000. Rohrbach: Heimatverein, 2001 (Deutsche Ortssippenbücher: Reihe B 234) (Badische Ortssippenbücher 94) 753 S., Ill. ISBN 3-00-008256-5
- „Grüße aus der alten Zeit ...“ Historische Postkarten und Ansichten der Gemeinden Sulzfeld, Kürnbach, Mühlbach und Zaisenhausen. Bearb. von Reinhard SCHMID. Hg.: Celtica VIPS, Verein für die Instandhaltung prähistorischer Stätten e.V. Walzbachtal. Karlsruhe: Celtica VIPS Karlsruhe-Land, 2001. 156 S., überw. Ill., Noten. ISBN 3-00-008742-7
- HAUTZINGER, Heinz: Elsenzer Schränke der Werkstatt Müller im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert. Eine Dokumentation und Bestandsaufnahme. Sinsheim: Heimatverein Kraichgau, 2005 (Kleine Reihe 5) 67 S., zahlr. Ill. ISBN 3-921214-33-5
- HEITZ, Michael: Jüdisches Leben im Kraichgau am Beispiel der ehemals kurpfälzischen Stadt Eppingen im 19. und 20. Jahrhundert. Mit Unterrichtsbeispielen. 2001. V, 132 Bl., Ill. (Diplomarbeit PH Heidelberg 2001)
- 100 Jahre Rathaus Adelshofen. Hg.: Stadt Eppingen. Beitr. von Franz DEGENFELD-SCHONBURG, Annette FLEPS, Andrea HETTLER u.a. Eppingen 2005. 40 S., Ill.
- Jüdisches Leben im Kraichgau. Zur Geschichte der Eppinger Juden und ihrer Familien. Verfasst von den Schülern der AG Landeskunde am Eppinger Gymnasium unter der Leitung von Bernd RÖCKER und der Mithilfe von Michael HEITZ. Eppingen: Heimatfreunde Eppingen, 2006. 218 S., zahlr. Ill. (Besondere Reihe 5) ISBN 3-930172-17-8
- Das Buch ist das Ergebnis einer knapp dreijährigen Arbeit der AG Landeskunde am Gymnasium Eppingen (seit 1. August 2006 Hartmanni-Gymnasium Eppingen). Die AG Landeskunde setzte sich zum Ziel, „personen- und familiengeschichtlich vorzugehen, d.h. möglichst viele Informationen über das Leben der jüdischen Mitbürger und über ihre Familien in den letzten 200 Jahren zu finden, um mit Hilfe dieser mehr oder weniger umfangreichen Bruchstücke von Biographien oder Familiengeschichten etwas von diesen Menschen mit all ihren Freuden und Leiden, Erfolgen und Misserfolgen und ihrer Rolle im öffentlichen Leben der Stadt sichtbar werden zu lassen oder, anders gesagt, ihnen ein Gesicht zu geben“. Mit Hilfe von Zeitzeugen, Dokumenten aus den einschlägigen staatlichen Archiven und dem Stadtarchiv Eppingen und nicht zuletzt der Korrespondenz über das Internet mit Überlebenden und deren Nachkommen wurden Informationen und Bilder zusammengetragen. Die Ausführungen zeigen, dass die Eppinger Juden in der ehemals badischen Amtstadt gut integriert und geachtet waren. (BR)*
- JUNG, Norbert: Rund um die Museumsuhr. Ein Beitrag zur Lokalgeschichte von Elsenz. Heilbronn: Jung, 2003. 25 S., Ill. ISBN 3-934096-12-3
- JUNG, Norbert: Streifzug durch die Eppinger Glockengeschichte. Heilbronn: Jung, 2000. 154 S., Ill. ISBN 3-934096-06-9
- KIEHNLE, Edmund: Eppingen und seine Fachwerkbauten. Hg. von den „Heimatfreunden Eppingen“. Eppingen: Heimatfreunde Eppingen, 2003 (Eppingen – rund um den Ottilienberg 8) 351 S., zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-930172-16-X

KRAHL, Heinz-Theo: Inmitten des Kraichgaus. Geschichte und Geschichten aus dem ehemaligen Ritterdorf Adelshofen. Karlsruhe: Goerner, 2001. 69 S., zahlr. Ill. ISBN 3-9803665-2-9

PFEFFERLE, Manfred: Koi Holz brennt net. Eppinger Geschichten. Eppingen: Heimatfreunde Eppingen, [2000] (Die besondere Reihe 2) 146 S., Ill. ISBN 3-930172-13-5

PFEFFERLE, Manfred: Wie's halt war. Geschichten aus Eppingen. Hg.: Heimatfreunde Eppingen. Eppingen: Heimatfreunde Eppingen, 2001 (Die besondere Reihe 3) 144 S., Ill. ISBN 3-930172-15-1

Im zweiten Erzählband aus der Feder des 1928 in Eppingen geborenen Manfred PFEFFERLE erzählt der Autor Anekdoten, Geschichten und Begebenheiten aus dem Eppinger Alltag – z.B. über jüdisches Leben in Eppingen während der NS-Zeit oder über Bombenangriffe auf Eppingen. Außerdem hält er seine Beobachtungen zu Veränderungen in der Natur fest, wie das Verschwinden von Pflanzen- und Tierarten. (PS)

RÖCKER, Bernd: Städtische „Ehrbarkeit“ im 17. und 18. Jahrhundert am Beispiel der Eppinger Familie Gugenmus. In: Festschrift zum 90. Geburtstag von Otto Bickel. Bretten 2003, S. 78–84

RÖSSLER, Klaus: Ortssippenbuch Elsenz, Stadtteil von Eppingen, Landkreis Heilbronn von 1656–1925. 2., überarb. Auflage. Ochtendung: Cardamina-Verlag, 2005. (Badische Ortssippenbücher 83) 420 S.

Die Erstausgabe erschien 1998.

Der Stadtwald Eppingen ... 1950–2000. Dokumente aus vergangenen Jahren. Zusammengestellt von Helmut BINDER. Eppingen: Heimatfreunde Eppingen, 2001 (Die besondere Reihe 4) 120 S., überw. Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-930172-14-3

Flein

JUNG, Norbert: Erhalt uns Herr bei deinem Wort. Ein Beitrag zur Glockengeschichte von Flein. Heilbronn: Jung, 2003. 36 S. Ill. ISBN 3-934096-13-1

60 Jahre – Ende II. Weltkrieg. Eine Publikation zum Kriegsende in Europa im Mai 1945. Hg.: Heimatverein Flein. Flein 2005. 20 S.

Gemmingen

EHRET, Wolfgang: Die jüdische Familie Kahn aus Stebbach – Fabrikanten, Revolutionäre, Bankiers. In: Kraichgau. 17 (2002), S. 231–256

Pfarrchronik zum 50-jährigen Jubiläum der katholischen Pfarrkirche St. Marien Gemmingen und Stebbach. Hg.: Katholische Kirchengemeinde Gemmingen. Redaktion: Franz Graf von DEGENFELD-SCHONBURG. Gemmingen [2003]. 72 S., Ill.

Güglingen

- KORTÜM, Klaus / NETH, Andrea: Badefreuden in der Provinz. Zum Abschluss der Untersuchungen im vicus bei Güglingen, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2005, S. 160–164
- KORTÜM, Klaus / NETH, Andrea: Markt und Mithras – Neues vom römischen „vicus“ in Güglingen, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2003, S. 113–117
- KORTÜM, Klaus / NETH, Andrea: Mithras im Zabergäu. Die Mithräen von Güglingen. In: Imperium Romanum. Stuttgart 2005, S. 225–229
- KORTÜM, Klaus / NETH, Andrea: Römer im Zabergäu. Ausgrabungen im vicus von Güglingen, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2002, S. 116–121
- KORTÜM, Klaus / NETH, Andrea: Der römische Vicus bei Güglingen. Entdeckungen im Archiv ergänzen die aktuellen Ausgrabungen. In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Jg. 35 (2006), S. 69–77
- KORTÜM, Klaus / NETH, Andrea: Zur Fortsetzung der Vicusgrabung in den „Steinäckern“ bei Güglingen, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2004, S. 165–168
- RÖSCH, Manfred: Pflanzenreste aus dem römischen „vicus“ von Güglingen „Steinäcker“, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2004, S. 168–171
- RONKE, Jutta: „... eine der seltenen Weihungen an Proserpina ...“ Beobachtungen an einem Votivaltar aus Güglingen, Kreis Heilbronn; zu Typologie, Bedeutung und Funktion. In: Fundberichte aus Baden-Württemberg. 25 (2001), S. 471–478
- TEGEL, Wilhelm: Dendrochronologische Untersuchungen der Hölzer aus dem römischen „vicus“ von Güglingen „Steinäcker“, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2004, S. 171–173

Gundelsheim

Im Wandel der Zeiten. Obergriesheim im 20. Jahrhundert. Hg.: Ortschaftsrat Obergriesheim der Wahlperiode 1999–2004. Obergriesheim 2004. 106 S., zahlr. Ill.

Nicht eine Ersterwähnung war Anlass für dieses Buch, sondern wohl der Beginn des neuen Jahrtausends und die Erkenntnis, wie stark sich das Leben in Obergriesheim (zum 1. Januar 1975 nach Gundelsheim eingemeindet) in nur einem Jahrhundert verändert hat. Auffällig sind der Aufbau und die Gliederung des Buches: Nicht sachthematisch wie bei vielen Ortschroniken oder Heimatbüchern, sondern nach Stichworten in alphabetischer Folge, wobei jedem Punkt genau eine Doppelseite mit einer Abbildung gewidmet ist. Das Buch erhält dadurch einen lexikalischen Charakter, der dazu einlädt, sich in aller

Kürze über die veränderten Alltagsverhältnisse zu informieren. Es reicht an vielen Stellen bis an die unmittelbare Gegenwart heran (z.B. „Internet“) und führt dadurch eindrucklich vor Augen, wie sehr sich unsere Lebensverhältnisse allein in wenigen Jahren wandeln können. Im Anhang findet sich eine Zeittafel, die die wichtigsten Obergriesheimer Ereignisse von 1900–2000 wiedergibt. (PS)

Hardthausen am Kocher

ANGERBAUER, Wolfram: Findbuch des Archivs der früheren Gemeinde Lampoldshausen. Heilbronn: Landratsamt, 2003 (Archivinventare des Landkreises Heilbronn 79) II, 20 Bl.

JAKOBS, Dörthe / FRITZ, Ekkehard: Die Wandmalereien im Chor der Nikolauskirche von Lampoldshausen. Programm, Restaurierungsgeschichte und Konservierung. In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg 32 (2003), S. 303–315

60 Jahre Kriegsende in Lampoldshausen, Kochersteinsfeld und Gochsen. Hg.: Historisches Forum Hardthausen. Bearb.: Adolf FRANK, Gotthilf KRESS und Thomas SEBER. Hardthausen 2005, CD-ROM, 30 Folien, Ill.

400 Jahre Kirche Gochsen. Ein Geschichtenbuch. Hg. Evangelische Kirchengemeinde Gochsen. Mit Texten von Manfred BÖHM u.a. Gochsen 2001. 100 S., Ill., graph. Darst., Kt.

Ilsfeld

CONRAD, Walter: Mit völlig kirchlicher Gesinnung. Die Altpietistische Gemeinschaft Ilsfeld in der jüngsten Geschichte und Gegenwart. Hg.: Altpietistische Gemeinschaft Ilsfeld. Ilsfeld 2001. 50 S., zahlr. Ill.

Jagsthausen

NETH, Andrea: Ausgrabungen im römischen Jagsthausen, Kreis Heilbronn. Eine archäologische Daueraufgabe. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2001, S. 95–98

THIEL, Andreas: Das römische Jagsthausen. Kastell, Vicus und Siedelstellen des Umlandes. Stuttgart: Theiss, 2005 (Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 72) 379, 90 S., zahlr. Ill., graph. Darst., Kt., 4 Kt.-Beilagen ISBN 3-8062-2001-8

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 404

Langenbrettach

BOEHRINGER, Edwin L.: Das Geschlecht Böhringer. Mesquite, Texas 2001, 41 S., Anhang, Ill.

Festschrift 1150 Jahre Langenbeutungen 855 bis 2005. Hg.: Heimatgeschichtlicher Verein Langenbrettach e.V., [2005] (Rückblicke – Mosaiksteine zur Geschichte Langenbeutungen: Sonderausgabe) 32 S., Ill.

Lauffen

JUNG, Norbert: Gott ruft noch. Ein Beitrag zur Glockengeschichte der Stadt Lauffen am Neckar. Heilbronn: Jung, 2001. 15 S., Ill. ISBN 3-934096-10-7

KIES, Otfried: Hölderlin und seine Familie in Lauffen am Neckar. Hg. von der Hölderlin-Gesellschaft in Verbindung mit der Stadt Lauffen a.N. Tübingen: Hölderlin-Gesellschaft, 2001. 114 S., Ill., graph. Darst.

Der Band trägt die wichtigsten Daten und Fakten zum Wirken der Familie Hölderlin in Lauffen zusammen, z.B. Ankunft des Großvaters des Dichters, Klosterhofmeister Friedrich Jacob Hölderlin (1703–1762), in Lauffen im Jahr 1730, Wiederentdeckung des Hölderlin-Hauses, Gedenktafel zum 200. Geburtstag des Dichters, Hölderlin-Denkmal. Neben Archivalien aus dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart und dem Staatsarchiv Ludwigsburg dienen als Quellen vornehmlich die Einträge in den Lauffener Kirchenbüchern sowie den anlässlich von Heiraten bzw. Todesfällen angelegten Inventuren und Teilungen, die den Besitz der Familie Hölderlin im Detail verzeichnen. (PS)

NUMBERGER, Markus: Die Bürgerschaft der Stadt Lauffen am Neckar vor 1558. Stuttgart: Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden, 2002 (Südwestdeutsche Quellen zur Familien- und Wappenkunde 2) 164 S. ISBN 3-934464-02-5

Kirchenbücher sind die wichtigste Quelle für familien- oder personengeschichtliche Nachforschungen. In Lauffen setzt die Kirchenbuchüberlieferung mit dem ersten Taufregister von 1558 ein. Um die Bevölkerung Lauffens aus der Zeit davor zu erfassen, stützte sich der Autor auf andere Quellen, vor allem Lagerbücher, Musterungslisten und Steuerlisten. Das Werk ist alphabetisch nach Familiennamen aufgebaut; erfasst wurden soweit bekannt alle Vertreter einer Familie mit Beruf, Wohnort, Familienstand etc. Jeder Eintrag verweist auf die Quelle. (PS)

REINER, Jürgen: Das Kriegerdenkmal 1914/18 in Lauffen a.N. Geschichte und Rezeption. In: Lauffener Heimatblätter 21 (2005), S. 3–19

SCHMIDT, Waltraut Martha: Haus Friedland in Lauffen am Neckar (Körnerstraße 6). Zur Geschichte eines nicht alltäglichen Anwesens oder: Von der Beerenweinfabrikation zum Töchterpensionat. In: Lauffener Heimatblätter 20 (2004), S. 1–19

Leingarten

KIESOW, Gerhard: Schluchtern. Ein kurpfälzisches Dorf im 16. Jahrhundert. Quellentexte bearbeitet und kommentiert. Norderstedt: Books on Demand, 2004. 148 S., Ill., Kt. ISBN 3-8334-0518-X

KIESOW, Gerhard: Schluchtern. Eine kurpfälzische Dorfgemeinde im Kraichgau. Norderstedt: Books on Demand, 2006. 71 S., Ill., Kt. ISBN 3-8334-4002-3

Gerhard KIESOW editiert und kommentiert im ersten Bändchen eine Papierhandschrift aus dem 18. Jahrhundert, die Quellen aus dem 16. Jahrhundert wiedergibt, darunter eine Dorfordnung von 1572. Edition und Kommentar trennt der Autor in zwei aufeinanderfolgende Teile, ergänzt jedoch schon die Textedition um erläuternde Einschübe in Klammern und Fußnoten. Der Kommentarteil wiederholt den Quellentext und enthält kommentierende Abschnitte.

Die Edition der Quellen ist von großer Bedeutung für die Lokalgeschichtsschreibung; im vorliegenden Fall wäre jedoch eine leichter aufeinander zu beziehende Anordnung von Quelle, Anmerkungen und Kommentar etwa auf gegenüberliegenden Seiten sinnvoller gewesen.

Das zweite, 2006 erschiene Bändchen ordnet die ausgewerteten Quellen in einen größeren zeitlichen und räumlichen Zusammenhang ein und bietet eine Zusammenfassung der dörflichen Verhältnisse in Schluchtern in der frühen Neuzeit. (PW)

SMETTAN, Hans W.: Vegetationsgeschichtliche Untersuchungen in der Leinbachau bei Leingarten-Großgartach, Kreis Heilbronn. In: Fundberichte aus Baden-Württemberg. 26 (2002), S. 45–67

Löwenstein

STOCKERT, Harald: Adel im Übergang. Die Fürsten und Grafen von Löwenstein-Wertheim zwischen Landesherrschaft und Standesherrschaft 1780–1850, Stuttgart: Kohlhammer, 2000 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 144) 330 S., Ill. ISBN 3-17-016605-0

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 403

REYTIER, Marie-Emmanuelle: Die Fürsten Löwenstein an der Spitze der deutschen Katholikentage. Aufstieg und Untergang einer Dynastie (1868–1968). In: Deutscher Adel im 19. und 20. Jahrhundert. St. Katharinen: Scripta Mercaturiae-Verlag, 2004, S. 461–502

Möckmühl

KRAFT, Karl-Heinrich: Möckmühler Geschichte(n). Ernstes und Heiteres aus vergangener Zeit aus dem ersten Heimatbuch von Hermann Kraft. Norderstedt: Books on Demand, 2005. 88 S., Ill. ISBN 3-8334-4493-2

JUNG, Norbert: Streifzug durch die Geschichte der Glocken von Möckmühl und seinen Teilorten Bittelbronn, Korb, Ruchsen, Züttlingen. Möckmühl: Heimatkundlicher Arbeitskreis der Stadt Möckmühl, 2002. 92 S., Ill. ISBN 3-00-010259-0

Möckmühl. Die Altstadt in Bildern aus vergangener Zeit. Zusammenstellung und Bildtexte: Heimatkundlicher Arbeitskreis der Stadt Möckmühl, Ilse SAUR, Marlies KIBLER, Adolf KAISER, Karl-Heinrich KRAFT. Horb am Neckar: Geiger, 2002. 72 S., überw. Ill. ISBN 3-89570-822-4

Möckmühl. Ein Streifzug in Bildern aus vergangener Zeit. Zusammenstellung und Bildtexte: Heimatkundlicher Arbeitskreis der Stadt Möckmühl, Ilse SAUR, Marlies KIBLER, Adolf KAISER, Karl-Heinrich KRAFT. Horb am Neckar: Geiger.

Band I. 2003. 72 S., überw. Ill. ISBN 3-89570-892-5

Band II. 2004. 84 S., überw. Ill. ISBN 3-89570-925-5

SAUR, Ilse: Nachlass der Louise Franckh. Schillers Schwester lebte von 1805 - 1836 in Möckmühl. Hg.: Stadtarchiv Möckmühl. Möckmühl 2005 (Möckmühl – Spuren der Vergangenheit 1) 29 S., Ill.

Kurz vor Friedrich Schillers Tod am 9. Mai 1805 berichtete ihm seine Schwester Louise in einem Brief von ihren persönlichen Veränderungen. Sie war mit ihrem Mann Johann Gottlieb Franckh von Cleversulzbach an dessen neue Wirkungsstätte, das Pfarrhaus in Möckmühl, umgezogen. Das vorliegende Heft trägt die wichtigsten erhaltenen Dokumente und Daten zum Leben von Louise Franckh in Möckmühl zusammen, z.B. Briefe, ihre Vermögensverhältnisse anhand des Erbteilungs-Inventars, die Todesanzeige oder die 1902 am Alten Pfarrhaus enthüllte Gedenktafel. Im Anhang ist zudem eine aus Kirchenbüchern erstellte Liste der Nachfahren der Louise Franckh zu finden. (PS)

SAUR, Ilse: Siegelbach und das Rätsel um die Alte Burg Möckmühl. Neubesiedlung von Siegelbach nach dem Dreißigjährigen Krieg. Eine Spurensuche zur Geschichte von Siegelbach. Hg.: Stadtarchiv Möckmühl. Möckmühl 2006 (Möckmühl – Spuren der Vergangenheit 2) 48 S., Ill.

Stift Möckmühl (1333) 1506–1831. Bearb. von Peter RÜCKERT. Stuttgart: Hauptstaatsarchiv Stuttgart, 2001 (Repertorien des Hauptstaatsarchivs Stuttgart: Bestand A; 504) 52 S.

Neckarsulm

ARNOLD, Jürg: Wilhelm Ganzhorn. Dichter des Liedes „Im schönsten Wiesengrunde“ und seine Frau Luise geb. Alber. Leben, Gedichte, Familien, Ahnen. Ostfildern: Selbstverlag, 2004. 388 S., Bildtaf., 115 Ill.

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 378

CORTEVILLE, Carolin: Genutzt – geliebt – getötet. Auf den Spuren des Schweins in Neckarsulm. Die Bedeutung des Schweins für unsere Stadt im Laufe der Jahrhunderte. 2001. 42 S., Ill. Ms.

Beitrag zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten – Jugendliche forschen vor Ort – 2001 mit dem Thema „Genutzt – geliebt – getötet: Tiere in unserer Geschichte“.

Dahenfeld. Hg.: Stadt Neckarsulm, Barbara LÖSLEIN u.a. Mit Beitr. von Wolfram ANGERBAUER u.a. Neckarsulm: Stadtarchiv, 2002. 336 S., zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-9808419-0-1

Ein Team aus 25 Autoren beleuchtet in diesem Buch erstmals die Geschichte des heutigen Neckarsulmer Ortsteils Dahenfeld. In einem ersten Teil wird die Entwicklung des Ortes von

der prähistorischen Landschafts- und Siedlungsgeschichte der näheren Umgebung bis hin zu einer Kurzchronik der Jahre 1972 bis 2001 dargestellt. Es folgen in einem zweiten Teil historische Betrachtungen einzelner Facetten des Dorflebens (Infrastruktur, Feuerwehr, Post, Schule, Kirchengemeinden, einzelne Gebäude, Erwerbszweige, Vereine, Biographien einzelner Persönlichkeiten, Sitten und Gebräuche, Sagenhaftes, Anmerkungen zum Dialekt). Ein ausführlicher Anhang beinhaltet neben Quellen- und Literaturverzeichnis Listen von Amtspersonen sowie statistische Angaben.

Zahlreiche Anmerkungen und Quellennachweise zeugen von einer sorgfältigen Recherche der Autoren, die bei aller wissenschaftlichen Exaktheit gut lesbare und unterhaltsame Texte verfasst haben. Getrübt wird die Lesefreude allerdings durch den kleinen Schriftsatz und die insgesamt sparsame Gestaltung, die mit heutigen Standards für Ortsgeschichten nicht mithalten kann. (ME)

EHEHALT, Theobald / JUNG, Norbert: Den Neckarsulmer Glocken auf der Spur.

Glockenverzeichnis für das Stadtgebiet Neckarsulm. 3. Aufl. Neckarsulm: Eehalt; Heilbronn: Jung, 2002. 138 S., zahlr. Ill. ISBN 3-934096-01-8

ENDERS, Carolin / FÜHL, Marion: Der Weinbau in Neckarsulm. Seminararbeit 2003 am Albert-Schweitzer-Gymnasium. Neckarsulm 2003. 60 S., Ill.

FRIEDEL, Bernd: 50 Jahre Amorbach. Der Stadtteil im Wandel der Zeit. Hg.: Stadt Neckarsulm. Neckarsulm 2005. 48 S., Ill.

Historische Blätter aus Neckarsulm. Hg.: Heimatverein Neckarsulm e.V. Nr. 52 (2001) – 56 (2006)

Die Kirchen von Neckarsulm. Fotos: Dirk NOTHOFF. Autoren: Martin BAUER u.a. Lindenberg: Kunstverlag Fink, 2004. 44 S., zahlr. Ill. ISBN 3-89870-164-6

KRACH, Martin: Sehr viel Geld und Zeit dazu spart, wer als Rad fährt NSU! Ein fahrradgeschichtlicher Rückblick der Firma NSU 1886–1963. 2. Aufl. Neckarsulm, 2001. 240 S., zahlr. Ill.

LÖSLEIN, Barbara: 1. März 1945 – 1. März 2005. 60. Jahrestag der Zerstörung Neckarsulms im Zweiten Weltkrieg. Broschüre zur Fotoausstellung. Neckarsulm: Stadtarchiv, 2005. 15 S., Ill.

LÖSLEIN, Barbara: Eine Haggada von 1779 – geschrieben und illustriert in Neckarsulm von Elieser Seligmann aus Rosheim im Elsaß. In: ... geschützt, geduldet, gleichberechtigt ... Die Juden im baden-württembergischen Franken vom 17. Jahrhundert bis zum Ende des Kaiserreichs (1918). Hg. von Gerhard TADDEY. Ostfildern: Thorbecke, 2005 (Forschungen aus Württembergisch Franken 52), S. 163–169

LÖSLEIN, Barbara / LIEBIG, Bernd: Chronik der Stadt Neckarsulm 1977–2000. Hg.: Stadt Neckarsulm. Neckarsulm 2005. 804 S., Ill. ISBN 3-9808419-1-X

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 398

NETH, Andrea: Ein außergewöhnlicher Friedhof der Urnenfelderzeit in Neckarsulm, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2001, S. 51–55

- NETH, Andrea: Spätneolithische und urnenfelderzeitliche Siedlungsspuren in Neckarsulm, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2002, S. 57–58
- SCHNEIDER, Peter: NSU-Automobile 1905–1977. Eine Dokumentation. Stuttgart: Motorbuch-Verlag, 2004 (Schrader-Motor-Chronik 126) 95 S., zahlr. Ill., graph. Darst. ISBN 3-613-87265-X
- SCHNEIDER, Peter: Typenkompass NSU. Motorräder 1900–1966. Stuttgart: Motorbuch-Verlag, 2003 (Basiswissen für Motorradfans) 127 S., zahlr. Ill. ISBN 3-613-02355-5
- SCHNEIDER, Wolfgang: Eine Jubelprozession 1602 in Neckarsulm. In: Jahrbuch für Volkskunde N.F. 27 (2004), S. 80–94
- SPOHN, Julius John Francis: Spohn Family History. New Jersey, USA 2001. 286 S., zahlr. Ill.
- 40 Jahre Städtepartnerschaft Bordighera – Neckarsulm. 1963–2003. Hg.: Stadt Neckarsulm. Text: Kurt BAUER. Neckarsulm 2003. 110 S., Ill.
- WAHL, Joachim: Nur Männer im „besten Alter“? Erste anthropologische Erkenntnisse zum urnenfelderzeitlichen Friedhof von Neckarsulm, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2001, S. 55–56
- WAHL, Natalie: Historische Gebäude in Neckarsulm. Seminararbeit am Albert-Schweitzer-Gymnasium. Neckarsulm 2003. 40 S., zahlr. Ill.

Neudenau

- TUFFENTSAMMER, Heinz: Siglingen einst und heute. Eine bebilderte Ergänzung zur Heimatgeschichte. Siglingen 2002. 274 S., Ill.

Neuenstadt

- ANGERBAUER, Wolfram: Findbuch des Archivs der früheren Gemeinde Cleversulzbach. Heilbronn: Landratsamt, 2001 (Archivinventare des Landkreises Heilbronn 76) IX, 191 Bl.
- BRAUN, Helmut / SCHWAN, Rudolf / UHLMANN, Werner: Zu Cleversulzbach im Unterland. Eduard Mörikes Zeit in Cleversulzbach 1834–1843. Stuttgart: Betulius, 2004. 157 S., Ill., Kt. ISBN 3-89511-083-3
- Forstamt Neuenstadt 1529–1805. Bearb. von E. BAUER (1954) und Christine BÜHRLLEN-GRABINGER. Stuttgart: Hauptstaatsarchiv Stuttgart, 2004 (Repertorien des Hauptstaatsarchivs Stuttgart: Bestand A; 560) 11 Bl.
- KORTÜM, Klaus: Neuenstadt am Kocher-Bürg, Kreis Heilbronn – ein „vergessener“ römischer *vicus*. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2003, S. 118–122

- KORTÜM, Klaus / OSTEN-WOLDENBURG, Harald von der: Wahre und falsche „Götzentempel“. Neues zum römischen „vicus“ von Neuenstadt am Kocher, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2004, S. 158–164
- MANGEL, Johannes: Manuscripta historica. Neuenstädter Handschriften in der Württembergischen Landesbibliothek. In: In frumento et vino opima. Festschrift für Thomas Zotz zu seinem 60. Geburtstag. Hg. von Heinz KRIEG und Alfons ZETTLER. Ostfildern: Thorbecke, 2004, S. 317–326
- MORITZ, Rainer: Lieber an Cleversulzbach denken. Hermann Lenz und Eduard Mörike. Warmbronn: Keicher, 2004. 26 S. ISBN 3-932843-71-1

Nordheim

- KIEFNER, Theo: Das Ortssippenbuch der Waldenserkolonien Waldensberg und Nordhausen aus Mentoulles und Usseaux. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000 (Deutsche Ortssippenbücher: Reihe A; 276) (Württembergische Ortssippenbücher 44) 297 S. ISBN 3-923107-08-0
- NETH, Andrea: Spätkeltsche Gutshöfe: die Viereckschanzen bei Nordheim. In: Imperium Romanum. Stuttgart 2005, S. 71–74
- Nordheim. Eine Gemeinde verändert ihr Gesicht. Hg.: Gemeindeverwaltung Nordheim. Claudia WACHTER, Charlotte RUCK. Nordheim 2003. 109 S., überw. Ill.

Obersulm

- RITTER, Martin: Die Synagoge in Affaltrach. Hg.: Freundeskreis ehem. Synagoge Affaltrach. Obersulm 2001 (Freundeskreis ehemalige Synagoge Affaltrach 4) 128 S., Ill., graph. Darst., Kt.
- Die Erbauung der Synagoge der jüdischen Gemeinde in Affaltrach (Gemeinde Obersulm) jährte sich im Jahr 2001 zum 150. Mal, und aus diesem Anlass hat Martin RITTER, einer der Initiatoren im Freundeskreis ehemalige Synagoge Affaltrach e.V., eine umfassende und informative Dokumentation der Geschichte des Gebäudes und des heutigen Museums zur Geschichte der Juden in Stadt und Kreis Heilbronn zusammengestellt. Der Band gibt auch einen Überblick über die Geschichte des jüdischen Lebens in Affaltrach von den ersten Zeugnissen bis zur Zerschlagung der jüdischen Gemeinde. (PW)*

Oedheim

- ANGERBAUER, Wolfram: Findbuch des Archivs der Gemeinde Oedheim. Heilbronn: Landratsamt, 2002 (Archivinventare des Landkreises Heilbronn 77) VIII, 136 Bl.
- NETH, Andrea: Ein Spaziergang mit Folgen. Ausgrabungen in einem merowingerzeitlichen Gräberfeld bei Oedheim, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. 2003, S. 167–170

Offenau

WÖRNER, Jutta: Herr, unsere Zuflucht bist du! Vertreibung, Zerstreuung und Neuanfang der Grüssauer Mönche. 2003. 91 S., Ill. Ms.

Preisgekrönter Beitrag zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2003 „Weggehen – Ankommen. Migration in der Geschichte“. Die Verfasserin beschäftigt sich mit der Geschichte der Benediktinerabtei Grüssau, die nach der Vertreibung aus Schlesien im Jahr 1947 in Bad Wimpfen eine neue Heimat fand. Sie geht auch auf die zunächst bestehenden Anpassungsprobleme der katholischen Mönche in einer überwiegend protestantischen Gegend ein und stellt einige Mönche, die noch in Grüssau waren und dann in Bad Wimpfen eine neue Heimat gefunden haben, in Kurzbiografien vor. (PS)

WÖRNER, Jutta: Ställesterben – Warum sind die Ställe leer? Die Entwicklung der bäuerlichen Nutztierhaltung im 20. Jahrhundert in Offenau. 2001. 100 S., Ill. Ms.

Mit ihrem Beitrag zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2000/01 mit dem Thema „Genutzt – geliebt – getötet: Tiere in unserer Geschichte“ landete Jutta WÖRNER auf dem 4. Platz. Die Arbeit, die im Wesentlichen auf der Auswertung der wirtschaftsgeschichtlichen Sekundärliteratur, lokal- und heimatgeschichtlichen Arbeiten sowie historischen Fotos beruht, verbindet die Darstellung der allgemeinen Entwicklung in der Landwirtschaft mit den eigenen Beobachtungen und Recherchen am Wohnort der Verfasserin. In einem eigenen Kapitel wird der historische und aktuelle Umgang mit den jeweiligen Tierarten detailliert beschrieben. (PS)

Schwaigern

CLEMENT, Werner: Gewaltig ist des Feuers zerstörerische Macht! Ein Beitrag zur Ortsgeschichte im Zusammenhang mit der Sonderausstellung des Karl-Wagenplast-Museums in der „Alten Stadtkelter“. Schwaigern 2005. 26 S., Ill.

CLEMENT, Werner: Josef de Ponte, Maler und Grafiker in Schwaigern, und seine Werke. In: Kraichgau. 19 (2005), S. 225–238

CLEMENT, Werner: Der Schwaigerner Diaconus Johann Jacob Brechter 1734–1772 und die Schriftstellerin Sophie de la Roche. Ein Beitrag zur Ortsgeschichte. Schwaigern 2006. 18 S., Ill.

CLEMENT, Werner: Wann ist denn endlich Frieden? Das Leintal in den Kriegen vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Ortsgeschichte. Schwaigern 2002. 30 S., Ill.

CLEMENT, Werner / STEINLE, Erwin: Durch dick und dünn. Die Lebenserinnerungen der Marie Zundel. Ein Beitrag zur Ortsgeschichte. Hg.: Heimatverein Schwaigern mit Unterstützung der Stadt Schwaigern und der Heuchelberg-Kellerei. Schwaigern 2003. 38 S., Ill.

KIES, Otfried: Kirchenbau 1772–1774 in Niederhofen. In: Zeitschrift des Zabergäuvereins. 2006, S. 17–26

Ein Mensch mit Ecken und Kanten. Karl Wagenplast zum 100. Geburtstag. Ein Beitrag zur Ortsgeschichte. Hg.: Heimatverein Schwaigern. Schwaigern 2004. 37 S., Ill.

Die Mühlen in Schwaigern und in den Teilorten Stetten, Niederhofen, Massenbach. Ein Beitrag zur Ortsgeschichte im Zusammenhang mit der Sonderausstellung im Karl-Wagenplast-Museum unter dem Titel „Vom Korn zum Schwaigerner Lai(w)ble“. Hg. Heimatverein Schwaigern e.V. Zsgest. von Werner CLEMENT. Schwaigern 2000. 18 S., Ill., graph. Darst.

Untereisesheim

ANGERBAUER, Wolfram: Findbuch des Archivs der Gemeinde Untereisesheim. Teil III. Heilbronn: Landratsamt, 2002 (Archivinventare des Landkreises Heilbronn 78) 74 S.

Untergruppenbach

Heimatverein Untergruppenbach – Jahrgaben. Hg.: Heimatverein Untergruppenbach. Jahrgaben 2001, 2002, 2003

100 Jahre Evangelische Johanneskirche Untergruppenbach. Hg.: Evangelische Kirchengemeinde Untergruppenbach. Untergruppenbach 2003. 35 S., zahlr. Ill.

Weinsberg

FUHRMANN, Bernd: Konrad von Weinsberg. Ein adliger Oikos zwischen Territorium und Reich. Wiesbaden: Steiner, 2004 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte: Beihefte 171) 388 S. ISBN 3-515-08456-8

„Die vorliegende Arbeit versucht nun in Form einer [...] detaillierten Fallstudie [...] eine Annäherung an den Oikos des Konrad von Weinsberg, an Formen des Wirtschaftens, an die Funktionsweisen von niederadliger Herrschaftsbildung, an die Effizienz adliger Gebietsverwaltung in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts“ (S. 13) – mit diesen Worten umreißt der Autor das Ziel seiner Habilitationsschrift, die er in gekürzter und gestraffter Form veröffentlicht hat. FUHRMANN nähert sich damit dem berühmten Reichserbkämmerer Konrad (IX.) von Weinsberg (um 1370–1448), dessen Leben und Wirken vielfach in der Forschungsliteratur Niederschlag gefunden hat, auf eine neue Weise: Im Mittelpunkt stehen sein Haushalt und seine Vermögensverhältnisse als Grundlage seines Wirkens, untersucht werden die wirtschaftlichen Ressourcen eines Adligen und seiner Familie im späten Mittelalter.

Da hierfür die vorhandenen Quellen – Rechnungsbücher der Weinsbergischen Oberkellereien Neuenstadt am Kocher, Weinsberg und Gochsen sowie eigenhändige Aufzeichnungen Konrads – sehr detailreich ausgewertet werden, sollen auch „Einblicke in die Lebensumstände der Menschen und ihren alltäglichen Konsum im Sinne eines weit verstandenen kulturhistorischen Aspekts gewonnen“ (S. 14) werden. Die Daten führen den Autor zu dem Schluss, dass das reichsweite politische Engagement des Konrad von Weinsberg wirtschaftlich ein großes Verlustgeschäft war und sich daraus „das Bild eines Verlierers im politischen Spiel der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts“ (S. 342) ergibt. (PW)

GINSBACH, Julia (Bilder) / LIEBERS, Andrea (Text): Die Weiber von Weinsberg. Leinfelden-Echterdingen: DRW-Verlag, 2001. [14] Bl., zahlr. Ill. ISBN 3-87181-453-9

Die berühmte Geschichte der „Weiber von Weinsberg“, die ihre Männer auf dem Rücken aus der von König Konrad belagerten Burg Weinsberg getragen haben sollen (1140), als Bilderbuch für Kinder. (PS)

GRÄF, Hartmut: Das Amt Weinsberg nach dem Bauernkrieg (1525–1553). In: Württembergisch-Franken 89 (2005), S. 9–38

Hundert Jahre im Geiste Kerners. Justinus-Kerner-Verein 1905–2005. Hg.: Justinus-Kerner-Verein und Frauenverein Weinsberg. Redaktion: Emil ENGLERT, Hans GÖBEL, Bernd LIEBIG. Weinsberg 2005. 167 S., Ill.

ISRAEL, Uwe: Von Fakten und Fiktionen in der Historie. Das neuzeitliche Leben der „Weiber von Weinsberg“. In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 52 (2004), S. 589–607

KERNER, Theobald: Das Kernerhaus und seine Gäste. Wiederaufgelegt zum 100-jährigen Jubiläum des Justinus-Kerner-Vereins 2005. Hg.: Justinus-Kerner-Verein und Frauenverein Weinsberg. Weinsberg: Röck, 2005. XI, 324 S., Ill. ISBN 3-922352-10-3

KÖNIG, Hans: Menschen aus dem Limpurger Land. Bd. 2. Horb am Neckar, 2004.

Enth. u.a. Kurzbiografien von Immanuel August Ludwig Dornfeld (1796–1869), S. 38–39; Friedrich Ludwig Liesching (1757–1841), S. 99–100; Friederike Kerner geborene Ehemann (1786–1854), S. 86–90

Das Leben des Justinus Kerner. Erzählt von ihm selbst und seiner Tochter Marie. Nachdruck der 1967 von Karl PÖRNBACHER hg. Ausgabe. Weinsberg: Justinus-Kerner-Verein und Frauenverein, 2005. 439 S. ISBN 3-922352-11-1

Enth. Justinus KERNER: Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit sowie Marie NIETHAMMER: Jugendliebe und Ehestand

MAIER, Ulrich: Till Tanner und das Geheimnis der Zeit. Weinsberg: Stadtverwaltung, 2001. 160 S. ISBN 3-9805488-3-X

„Mit jeder Faser bist du mit früherem Leben verbunden“, bedeutet der Mönch Chronicus dem Titelhelden Till Tanner. Der Weinsberger Gymnasiast gerät in einen „Zeitsog“ und erlebt mit dem Mönch eine Zeitreise zu den wichtigsten Stationen der Weinsberger Stadtgeschichte: Von den Römern über die Belagerung der Burg Weinsberg durch König Konrad bis hin zu den aufrührerischen Bauern oder Friedrich Hecker und der Freiheitsbewegung des 19. Jahrhunderts. Die Geschichte endet mit der Zerstörung Weinsbergs im Zweiten Weltkrieg und der Ankunft der amerikanischen Besatzungsmacht. Till Tanner gelingt es, in seine eigene Zeit zurückzufinden, indem er die Lebensverhältnisse der Weinsberger in früheren Epochen erfasst. Eingeleitet über eine Frage an den (jugendlichen) Leser liefert der Autor zu jeder stadtgeschichtlichen Station eine vertiefende Erläuterung am Ende des Buches. (PS)

Wüstenrot

Bauspar-Museum im Georg-Kropp-Haus Wüstenrot. Bearb.: Christoph SEEGER. 2., neu bearb. Aufl. Regensburg: Schnell & Steiner, 2005. 39 S., zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. + Faltbl. (Kunstführer 2270)

FLECK, Walther-Gerd: Burg Maienfels. Hg.: Europäisches Burgeninstitut in der Deutschen Burgenvereinigung e.V., Philippsburg. Braubach: Europ. Burgeninstitut, 2004 (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung D 5) 24 S., zahlr. Ill. ISBN 3-927558-22-2

Zaberfeld

SCHÖNFELD, Wolfgang: Die vier letzten jüdischen Familien in Zaberfeld. In: Zeitschrift des Zabergäuvereins. 2002, S. 1–66

Ausführliche Buchbesprechungen

ARNOLD, Jürg: Wilhelm Ganzhorn. Dichter des Liedes „Im schönsten Wiesengrunde“ und seine Frau Luise geb. Alber. Leben, Gedichte, Familien, Ahnen. Ostfildern: Selbstverlag, 2004. 388 S., Bildtaf., 115 Ill.

Der seit 1966 schon mehrfach mit Beiträgen über Wilhelm Ganzhorn hervorgetretene ARNOLD legt die umfassende Biographie eines Mannes vor, der als Freund vieler bekannter Dichter das kulturelle Leben seiner Zeit bereicherte und als Verfasser des Liedes „Im schönsten Wiesengrunde“ einer „schwäbischen Unsterblichkeit“ teilhaftig wurde. Der Name Ganzhorn ist im Raum Heilbronn insbesondere mit Neckarsulm verbunden, wo der Oberamtsrichter, Altertumsforscher und Dichter von 1860 bis 1878 wirkte. Hier wird das traditionelle Weinfest seit seinem 100. Todestag 1980 alljährlich als „Ganzhornfest“ gefeiert, und der Benutzer des Stadtarchivs nimmt in der ehemaligen Wohnung von Ganzhorn Platz.

Nach einem einleitenden Kapitel mit Hinweisen auf Familie und Vater werden in neun weiteren Abschnitten die Stationen im Leben von Ganzhorn und besondere Aspekte beschrieben. Der 1818 vermutlich im Böblinger Schloss geborene Ganzhorn studierte nach dem Besuch des Gymnasiums in Stuttgart seit 1837 Jura in Tübingen und Heidelberg. Ab 1844 war Neuenbürg die erste größere berufliche Station als zweiter Richter am Oberamtsgericht. Die Revolutionsjahre 1848 und 1849 zeigen einen republikanisch gesinnten Ganzhorn als Sprecher des liberalen Bürgertums. Hier in Neuenbürg entstand 1851 mit „Im schönsten Wiesengrunde“ eines der meistgesungenen deutschen Volkslieder, wobei ARNOLD ausführlich die Entstehung, Verbreitung und Melodie anspricht.

Die politische Haltung 1848/49 verhinderte zunächst berufliche Beförderungen. Erst nach einer Treueerklärung zur bestehenden Monarchie wurde Ganzhorn 1854 Oberamtsrichter in Aalen (während dieser Zeit heiratete er 1855 Luise Alber aus Conweiler) und 1860 Oberamtsrichter in Neckarsulm. ARNOLD räumt dem Neckarsulmer Zeitabschnitt mit Recht breiten Raum ein (S. 57–101). Es ist erstaunlich, wie Ganzhorn als protestantischer Beamter in der ehemaligen Deutschordensstadt durch seine Kontaktstärke und seine Aufgeschlossenheit für andere Menschen, durch seinen Humor und Witz, durch seine Freude am Gesang und einem ausgeprägten Sinn für das Vereinsleben sowie durch die Gastlichkeit seines Hauses und Kellers (Ganzhorn galt als „trinkbarer Mann“, berühmt war sein „Kometenwein 1811“) als „Oberamtsrichter von Neckarsulm“ eine große Bekanntheit erlangte. In Neckarsulm begründete Ganzhorn auch seinen Ruf als Altertums- und Geschichtsforscher. 1873 war er zeitweise Vorstand des Historischen Vereins für das Württembergische Franken, 1876 war er an der Gründung des Historischen Vereins Heilbronn beteiligt. In einem Kapitel skizziert ARNOLD auch die gerade in seiner Neckarsulmer Zeit gepflegten zahlreichen Freundschaften, sei es im Umfeld der Stuttgarter Künstlergesellschaft Bergwerk, sei es mit Freunden in Baden wie Joseph Victor von Scheffel, sei es mit vielen Freunden im Unterland wie Robert Mayer oder Theobald Kerner. Ganzhorn war auch ein großer Freund des Reisens in Mitteleuropa, allerdings stets ohne seine Familie. Letzte berufliche Station war von 1878 bis zum Tod 1880 Bad Cannstatt.

Weitere Kapitel sind Ganzhorns Frau Luise Alber und der Erinnerung an Wilhelm Ganzhorn in den „Ganzhorn-Orten“ gewidmet. Veröffentlicht werden auch eine Reihe Gedichte, ferner Ahnenlisten Ganzhorn und Alber. Mit seiner Biographie wollte ARNOLD vor allem die Verknüpfung von Ganzhorn „mit der Gesellschaft seiner Zeit sowie seinem lokalen und regionalen Umfeld“ aufzeigen. Dies ist gut gelungen.

Wolfram Angerbauer

Adolf Cluss – Revolutionär und Architekt. Von Heilbronn nach Washington. Hg. v. Alan LESSOFF und Christof MAUCH. Historical Society of Washington, D.C., und Stadtarchiv Heilbronn. Heilbronn: Stadtarchiv, 2005 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 46) 183 S., zahlr. Ill. ISBN 3-928990-92-6

Als einer der begabtesten Söhne Heilbronn, der Mechaniker Johann Jakob Widmann, 1848 in die USA auswanderte, brachte ihm die neue Welt kein Glück. Er hatte zwar eine der ersten mechanischen Papiermaschinen auf dem europäischen Kontinent erfunden, nach vielversprechenden Anfängen zu Beginn der 1840er Jahre war ihm jedoch kein wirtschaftlicher Erfolg beschieden und er musste seine kleine Fabrik in Neckargartach aufgeben.

Ein anderer Heilbronner Emigrant kam ebenfalls 1848 in die USA und konn-

te dort nach einigen Jahren der beruflichen Orientierung große Erfolge feiern. Adolf Cluss (1825–1905), Sohn des hiesigen Werk- und Baumeisters Johann Heinrich Abraham Cluss (1792–1857), hatte seine Karriere bescheiden als fahrender Zimmermann und Zeichner beim Eisenbahnbau entlang des Rheins begonnen. Als Sympathisant der Demokraten und als Vizepräsident der kommunistischen Liga der Stadt Mainz während der Revolution von 1848 verschlug es den 23-Jährigen in die neue Welt: Von Heilbronn über Mainz, Paris und New York gelangte er im März 1849 nach Washington, D.C.

Im vorliegenden Buch zeichnet ein deutsch-amerikanisches Wissenschaftlerteam die Stationen seines Lebens nach: Peter WANNER und Christhard SCHRENK skizzieren die Heilbronner Jugendjahre, Sabine FREITAG beleuchtet seine Mainzer Zeit.

Die amerikanischen Historiker Sabina DUGAN, Kathleen Neils CONZEN, Joseph BROWNE, Harriet LESSER, Richard LONGSTRETH, Alan LESSOFF, Cynthia FIELD, Tanja Edwards BEAUCHAMP sowie Helen TANGIRES erforschen die über 50 Jahre, die Cluss im Osten der USA tätig war.

Cluss verdiente sein täglich Brot in den USA zunächst als technischer Zeichner in einer Marinewerft und verfasste nebenher Artikel in verschiedenen deutsch- oder englischsprachigen Magazinen, die sich den Interessen der Arbeiterschaft verschrieben hatten. Mehrfach trug er sich mit dem Gedanken, Washington in Richtung Cincinnati oder Milwaukee zu verlassen. Mit seiner Einbürgerung 1855, dem Antritt seines Erbes 1857/58 und der Heirat mit Rosa Schmidt, der Tochter deutscher Einwanderer, 1859 beginnt endgültig seine erfolgreiche Zeit in der jungen US-amerikanischen Hauptstadt.

Cluss, der bei seiner Ankunft eine Stadt mit „primitiver Infrastruktur und wenig Freizeiteinrichtungen“ (LONGSTRETH) antraf, arbeitete zuerst in der Bauabteilung des Finanzministeriums, um sich dann 1862 zusammen mit Joseph Kammerhueber selbstständig zu machen. Cluss machte sich in der rasch wachsenden Stadt mit einer Reihe von Verwaltungsgebäuden, Schulen und Kirchen bald einen Namen als Architekt. Ab 1867 ist er Mitglied des American Institute of Architects, 1870 ernennt man ihn zum Leiter des „Bureau of Buildings“ Washingtons. Vor allem die Regierungszeit des 18. Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hiram Ulysses Grant, zwischen 1869 und 1877 wird mit Cluss' Hilfe zum „vergoldeten Zeitalter“ amerikanischer Architektur.

Adolf Cluss erbaute allein in der Hauptstadt über fünfzig Gebäude. Als Baumaterial wählte er den für ihn charakteristischen roten Backstein, seine architektonische Formensprache zitiert wahlweise die italienische Renaissance und das französische Barock. Von seinen Werken stehen heute nur noch wenige: der Freimaurertempel, die Franklin und die Sumner School, der Eastern Market und das Nationalmuseum.

LESSOFF zeichnet in seinem Artikel ein eindringliches Bild des neuen Washington im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, FIELD analysiert ausführlich das Nationalmuseum, in dem sich das Kunstwollen Cluss' wohl am deutlichsten offen-

bart. BEAUCHAMP untersucht den öffentlichen Schulbau des Architekten und TANGIRES beschreibt die Bauaufgabe der öffentlichen Märkte.

Ein Epilog von Christoph MAUCH rundet dieses gelungene Werk ab, das mit reichhaltigem Bildermaterial einen tiefen Blick in die geistige und kulturelle Welt Amerikas vor 150 Jahren wirft.

Joachim Hennze

BLATTNER, Tanja: Die erstrebte Umwandlung württembergischer Lateinschulen in Realschulen von 1835 bis 1848. Erfolge und Misserfolge eines der württembergischen Schultradition zuwiderlaufenden Reformvorhabens des Innen- und Kultusministers Johannes von Schlayer. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht unipress, 2005. 494 S., Ill. ISBN 3-89971-277-3

In einer aufwendigen, auf breiter Quellenbasis beruhenden Untersuchung befasst sich die Autorin mit einem Reformvorhaben des württembergischen Innen- und Kultusministers Johannes von Schlayer, das vor mehr als 150 Jahren die traditionellen Lateinschulen in (moderne) Realschulen verwandeln sollte. Es lässt sich im einzelnen nicht mehr rekonstruieren, ob der Anstoß dazu direkt von König Wilhelm oder seinem Minister kam oder ob das Vorhaben als Antwort auf politische und gesellschaftliche Bestrebungen anzusehen ist, wie sie schon 1833 in einer Landtagsdebatte vorgetragen wurden: „Unsere gesellschaftlichen Verhältnisse bringen es mit sich, Realschulen zu errichten. Sie sind notwendiger als lateinische Schulen. Die lateinischen Schulen stammen aus einer Zeit, wo Württemberg hauptsächlich Ackerbau betrieb. [...] Jetzt ist es anders. Nun haben wir einen Gewerbestand und einen Handelsstand. [...] Es liegt deshalb im Interesse des Bürgertums, wenn zwischen Volks- und Lateinschulen ein drittes Bildungsmittel hineingestellt wird. Das ist der Realschulunterricht und der Unterricht im Gewerbewesen.“

Der „Schulentwicklungsplan“ des Ministers aus dem Jahr 1835 greift diese Gedanken auf, bezieht sich aber nur auf die Umwandlung der einklassigen Lateinschulen in Realschulen – und auch das nur als Angebot an den jeweiligen Schulträger.

Alle in Frage kommenden 43 Schulorte – von Alpirsbach bis Bopfingen, von Weikersheim bis Friedrichshafen – werden einzeln vorgestellt, der jeweilige Entscheidungsprozess für oder gegen das Reformvorhaben wird sorgfältig dokumentiert, soweit er aus den Akten zu entnehmen ist. Zahlreiche Tabellen, Diagramme und Karten machen deutlich, wo die Umwandlung gelungen, wo sie gescheitert ist oder abgeändert wurde. Dabei spielen konfessionelle Gesichtspunkte ebenso eine Rolle wie ehemalige Herrschaftsverhältnisse oder Schultraditionen. Weil die örtlichen Entscheidungsträger einen viel größeren Spielraum hatten als heute, weil es noch keine einheitliche, staatlich geregelte Lehrerausbildung und Lehrerbeförderung gab, weil die Finanzverhältnisse und die Bildungsinteressen von Ort

zu Ort verschieden waren, ergibt sich ein insgesamt „mageres Ergebnis des Umwandlungsangebots“ (S. 421): 34 Orte erwiesen sich als „reformresistent“! Allerdings kamen in dem untersuchten Zeitraum 20 neue Realschulen an kleineren Lateinschulorten hinzu, so dass man wenigstens von einem Teilerfolg von Schlayers sprechen kann.

Dennoch stellt sich angesichts dieses Ergebnisses die Frage, ob Aufwand der Untersuchung (über 500 Seiten, ca. 2500 Fußnoten) und Ertrag in einem angemessenen Verhältnis stehen.

Wer auf flächendeckende Vollständigkeit, auf Statistik und lokalgeschichtliche Einzelheiten Wert legt, wird diese Frage bejahen. Wem es aber um den Zusammenhang von Wirtschaftsentwicklung und Schulsystem geht und wen der das ganze 19. Jahrhundert durchziehende Streit zwischen „Humanismus“ und „Realismus“ im Schulwesen interessiert, wird Zweifel anmelden. Es gibt inzwischen eine ganze Reihe von (aus den Quellen gearbeiteten) Darstellungen einzelner Schulen, welche diese Auseinandersetzungen beispielhaft behandeln, die aber von der Verfasserin nur sehr selektiv herangezogen werden. Die wegweisende Untersuchung von Klaus Schreiner („Aufbau, Bildungsgedanke und Sozialstruktur des württembergischen Realschulwesens im 18. und 19. Jahrhundert“, erschienen 1971 in: 175 Jahre Friedrich-Eugens-Gymnasium Stuttgart) wird überhaupt nicht berücksichtigt.

Das hängt mit dem verengten Blickwinkel auf die einklassigen Lateinschulen zusammen. Die in der Landtagsdebatte erwähnten Grundsatzfragen wurden aber nicht in der Provinz, sondern in Städten wie Ulm, Heilbronn oder Stuttgart entschieden. Vom dortigen Bürgertum und seinen Wirtschaftsinteressen gingen die entscheidenden Impulse für den Modernitätsschub durch das Realschulwesen in Württemberg aus. Dort wurden auch Oberrealklassen gebildet, aus denen später die Oberrealschulen hervorgingen. Nach der Reichsgründung bildete das sog. „Einjährige“ einen zusätzlichen Anreiz für die Realschulen.

Weil die vorliegende Arbeit als Dissertation eingereicht wurde, ist das Bemühen um Wissenschaftlichkeit überdeutlich zu spüren. Für die Buchausgabe wäre eine beherzte Straffung angebracht gewesen. Dadurch wäre Platz gewonnen worden für einen Quellenanhang, so dass man sich selbst ein Urteil über Herrn von Schlayer und seine bildungspolitischen Ambitionen bilden könnte.

Bernhard Müller

DÄHN, Karl-Heinz: Burgenkundliche Wanderungen im Raum Heilbronn. Ill.: Rolf BOSS. Hg.: Landkreis Heilbronn, Kreisarchivar. Heilbronn 2001 (Schriftenreihe des Landkreises Heilbronn 5) 275 S., Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-9801562-5-7

Seit Jahrzehnten ist der Autor als Burgenkundler und Burgenfreund hervorgetreten und hat durch Veröffentlichungen und Führungen maßgeblich zur Erfor-

schung der Burgen im Landkreis Heilbronn und darüber hinaus beigetragen. Das vorliegende Buch ist so etwas wie die Quintessenz dieses Engagements – DÄHN will damit nicht zur historischen Forschung beitragen, sondern „eher eine allgemeine geschichtliche Grundorientierung“ (S. 9) bieten.

Der Autor nähert sich der Beschreibung einzelner Burgen über einige allgemeinere Abschnitte zu den Burgen im Heilbronner Raum, ihren einzelnen Bauteilen und ihrer Typologie, immer veranschaulicht durch Beispiele aus der Umgebung. Illustriert wird der Band durch Zeichnungen in unterschiedlicher Technik, geschaffen durch Rolf BOSS – „mein Wunsch war die Brechung der heutigen Wirklichkeit durch das Auge des schauenden Künstlers“ (S. 10), schreibt der Autor.

Auch die Diskussion um nicht mehr existierende Burgen, die teilweise nur durch Flurnamen oder daran geknüpfte Geschichten überliefert sind, wird aufgegriffen (und betrifft beim „Alten Schloss“ bei Eichelberg auch den Rezensenten und einen Beitrag in diesem Band; vgl. oben, S. 43).

Über 30 Burgen und Burgstellen im Landkreis Heilbronn und im unmittelbar angrenzenden Gebiet werden beschrieben und ihre Geschichte skizziert – teilweise in ausführlichen Würdigungen der einzelnen Burg, teilweise im Zusammenhang und Vergleich mit anderen. Der Autor strebt dabei keine Vollständigkeit an, was auch der Begriff der „Burgenwanderungen“ zum Ausdruck bringt, ebenso wenig reine Wissenschaftlichkeit – „Burgen gehören nicht nur der Wissenschaft. [...]. Dem Poeten gehören die Burgen und Ruinen in besonderer Weise [...]“ (S. 11).

Dieser Ansatz macht den Reiz des Bändchens aus, in dem auch poetische Eindrücke wiedergegeben werden; sie schaffen „anrührende Nähe zu lange verwehten Zeiten“ (S. 206). Allerdings vermisst man dennoch ein Register.

Peter Wanner

DUMITRACHE, Marianne / HAAG, Simon M.: Heilbronn. Hg. vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg in Verbindung mit der Stadt Heilbronn. Stuttgart: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, 2001 (Archäologischer Stadtkataster Baden-Württemberg 8) 189 S., Ill., graph. Darst., Kt., 3 Kt.-Beilagen ISBN 3-927714-51-8

Ein gigantisches Projekt – für 300 Städte im Land will das ehemalige Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, das seit der Verwaltungsreform als Landesamt für Denkmalpflege firmiert, ein „Archäologisches Stadtkataster“ erstellen; 30 Bände sind bislang erschienen, darunter im Jahr 2001 auch der Band „Heilbronn“.

Ziel des Projekts war (und ist) es, „archäologische Funde und Befunde, historische Schrift- und Bildquellen, Karten und Pläne sowie kommunale Bauakten“ (S. 3) für den historischen Innenstadtbereich auszuwerten und topographisch in Wort und Karte wiederzugeben – eine Arbeit, die in diesem Band von Marianne

DUMITRACHE und Simon M. HAAG übernommen worden ist. Das Ergebnis ist ein Werk voll kompakter Information, gegliedert in drei große Teile.

Teil 1 fasst die archäologische Bewertung der einzelnen Bereiche der Heilbronner Innenstadt zusammen; Teil 2 gibt einen Überblick über die Siedlungsentwicklung bis in die Nachkriegszeit. Teil 3 enthält die topographischen Erläuterungen zu den beigegebenen großformatigen Kartenbeilagen: Karte 2 zeigt 66 archäologische Fundstellen, die detailliert beschrieben werden (wie in den anderen Teilen mit zusammenfassenden Literaturangaben); Karte 3 enthält die Bodeneingriffe; Karte 4 lokalisiert über 400 historische Gebäude, die im Textteil kurz beschrieben sind, jeweils unter Nennung der Quellen.

Vor allem die topographische Beschreibung der Einzelgebäude hat sich für die weitere Forschung als wertvolle Arbeitshilfe erwiesen; der archäologische Stadtkataster ist kein spannend geschriebener Text, sondern will Nachschlagewerk und Grundlage weiterer Planungen und Forschungen sein. Er fasst erstmals das archäologische und das historische Quellen- und Datenmaterial in kompakter Weise zusammen und ist selbst Arbeitsmaterial – dass sich bei der Fülle der Daten kleine Fehler eingeschlichen haben, tut der Brauchbarkeit des Unternehmens keinen Abbruch.

Peter Wanner

ECHNER-KLINGMANN, Marliese: Kraichgauer Wortschatz. Wörter und Wendungen aus dem östlichen Kraichgau. Eppingen: Heimatverein Kraichgau, 2001 (Sonderveröffentlichung des Heimatvereins Kraichgau 23) 148 S., Ill. ISBN 3-921214-18-1

Nachdem das 1980 erschienene Mundartwörterbuch „Volksmund im Land am Steinsberg“ von Hermann Humburger längst vergriffen war, hat Marliese ECHNER-KLINGMANN in der Reihe des Heimatvereins Kraichgau eine neu überarbeitete und erweiterte Fassung vorgelegt. Der Band enthält neben dem alphabetischen Wörterverzeichnis eine Einführung durch Rudolf POST, Leiter des Arbeitsbereichs Badisches Wörterbuch an der Universität Freiburg. POST ordnet darin zum einen den Geltungsbereich der vorliegenden Wörtersammlung in die Mundartlandschaft des Kraichgaus ein, verweist jedoch auch auf die sehr begrenzte Gültigkeit solcher Sammlungen: „[...] ein Wörterbuch ist von seinem Ansatz her und seinen Möglichkeiten keine mundartgeographische Darstellung. Das heißt, es zeigt in der Regel nicht die Veränderung von Sprache im Raum oder den Verlauf von charakteristischen Mundartgrenzen.“ (S. 10) Man möchte hier noch ergänzen, dass auch die Veränderungen von Sprache in der Zeit nicht berücksichtigt werden.

Der Titel des Buchs führt ein wenig in die Irre – als Untersuchungsgebiet wird zwar der östliche Kraichgau vorgestellt, der zwischen Bad Rappenau und Eppingen mit dem westlichen Landkreis Heilbronn zusammenfällt. Aber die Schwer-

punkte des Wörterverzeichnisses scheinen eher nordwestlich von Sinsheim zu liegen, wo die Autorin und ihr Vorgänger ihre Heimat haben. Dies zeigen auch die verwendeten Formen der Wörter, für die Mundartgrenzen durch das Gebiet verlaufen (wie etwa die Grenze zwischen „houch“ und „hooch“, die das Gebiet von Westen nach Osten durchschneidet).

Das von Edgar JOHN mit Ortsansichten aus dem Kraichgau illustrierte Wörterverzeichnis enthält eine Fülle von Mundartbegriffen und dokumentiert den Reichtum der gesprochenen Sprache auch durch Scherzworte, Redewendungen und Kinderverse. Neben offensichtlich rein regional gebrauchten und außerhalb kaum verständlichen Wörtern (Beispiel: „Hunnichsubferlin“ für Taubnessel) wurden auch lediglich mundartlich eingefärbte Wörter aufgenommen (Beispiel: „Howwl“ für Hobel). Auf phonetische Zeichen wurde mit Ausnahme des å für das offene o verzichtet.

Peter Wanner

FARYS, Simone: Bauen im reichsstädtisch-reformatorischen Heilbronn. Eine exemplarische Werkanalyse zu Hans Schweyner von Weinsberg (1473–1534). Münster: Lit-Verlag, 2004 (Karlsruher Schriften zur Kunstgeschichte 4) 384, 200 S., zahlr. Ill. ISBN 3-8258-7778-7

Mit der am kunsthistorischen Institut der Universität Karlsruhe (TH) vorgelegten Dissertation von Simone FARYS wird eine Lücke der Forschung geschlossen. Erstmals werden umfassend Leben und Werk des Heilbronner Stadtbaumeisters und Erbauers des Kiliansturms, Hans Schweyner (1473–1524), rekonstruiert, seine Bauten dokumentiert und analysiert sowie unbekannt Stationen zu seiner wissenschaftlich bisher wenig erschlossenen Biographie beigetragen. Es erstaunt, dass die historische Forschung sich dieses für Heilbronn so bedeutenden Baumeisters nicht bereits zuvor angenommen hat, denn bisher existierte nicht einmal ein umfassender Aufsatz über sein Wirken. Umso gewichtiger ist die Arbeit von Simone FARYS, die nicht nur sehr sorgfältig in zahlreichen Archiven recherchiert hat, sondern das vorgestellte Material auch in den zeitgenössischen sozialen und kunsthistorischen Kontext zu stellen versteht. Die Bautätigkeit Hans Schweyners, der seinen Namen zeitgemäß latinisierte (Janus Porcius), liegt durch ein umfassendes kommentiertes Werkverzeichnis jetzt erstmals im Ganzen dokumentiert vor (S. 275–332). Es zeigt nicht nur überzeugend und wissenschaftlich belegt, dass der Kiliansturm als Schweyners Hauptwerk zu bezeichnen ist, sondern dass er wesentlich mehr Bauwerke realisiert hat – so lassen sich jetzt 26 Werke bzw. Baubeteiligungen durch die Quellen belegen.

Die Untersuchung über das „Bauen im reichsstädtisch-reformatorischen Heilbronn“ ist in sechs übergreifende inhaltliche Kapitel gegliedert, denen eine methodische Einleitung vorangestellt ist (S. 1–18). Sie ist zugleich als kritischer

Forschungsbericht zu lesen. Zur Orientierung des Lesers dienen zehn „Arbeitshypothesen und daraus resultierende Fragestellungen“ (S. 17 f.), auf die am Schluss der Arbeit rekurriert wird. Sie enthalten in nuce den wissenschaftlichen Ertrag der Dissertation (S. 332–346) sowie einen Hinweis auf die „Desiderata“, die auf der Grundlage der von der Verfasserin geleisteten Forschung künftig erschlossen werden können (S. 346 f.).

Die inhaltlichen Ausführungen beginnen – dem Anspruch der Arbeit auf sozial- und kulturhistorische Kontextualisierung folgend – mit dem „geschichtlich-politischen Hintergrund der Schaffenszeit von Hans Schweyner“ (S. 18–60) und hinterfragen mit Blick auf die großen Linien der kunsthistorischen Forschung kritisch den „Renaissancebegriff“. Dem folgen ein „geschichtlich-politischer Abriss“ Südwest-Deutschlands und insbesondere der „Reichsstadt Heilbronn“ (S. 28 ff.), Ausführungen über die „geistesgeschichtliche Dimension: Reformation(en) im 15. und 16. Jahrhundert“ (S. 33 ff.) sowie der damit einhergehenden „sozio-ökonomischen Dimension: Agrarkrise und Bauernkrieg“ (S. 27 ff.) und den rechtshistorischen Bedingungen (S. 43 ff.). In diesen zeitgenössischen Kontext werden sodann „Vita, Familie und Umfeld“ von Hans Schweyner gestellt.

Erstmals lassen sich aus den neu erschlossenen Quellen die biographischen Stationen und der Lebensweg des Baumeisters bestimmen, bis hin zu seinen „Reisen und gutachterlichen Tätigkeiten“, den Lehr- und Gesellenjahren in Weinsberg und den Aufträgen des Deutschen Ritterordens (S. 46 ff.), die auch den Deutschhof in Heilbronn betreffen (S. 74–82). Im zentralen 5. Kapitel der Untersuchung steht der „Kiliansturm – Schweyners Hauptwerk“ (S. 93–275), dem die Mehrzahl der 200 Abbildungen im Anhang der Arbeit gewidmet ist. In einem vorangestellten Exkurs wird dargelegt, „an welchen Bauprojekten Hans Schweyner außerhalb der Bauhütte von St. Kilian noch beteiligt gewesen sein könnte“ (S. 93 ff.), darunter die heute nicht mehr existierende Heilbronner Spitalkirche, die Kirche des Karmeliterklosters zur Nessel und die des Klaraklosters – was deutlich macht, dass die Bautätigkeit an Heilbronner Kirchen um 1500 geradezu „boomte“, wie die Verfasserin mit Blick auf die religiösen Deformationen und den Ablasshandel formuliert. Als Vorgeschichte für die nachgewiesenen Arbeiten Schweyners an St. Kilian erscheint es plausibel, dass er den Turmbau nicht als Unbekannter übertragen bekam; an den zuvor durchgeführten Umbauten war Schweyner nachweislich beteiligt, wie die Steinmetzzeichen verdeutlichen (vgl. die „Tabellarische Übersicht über die Steinmetzzeichen der Kilianskirche“ im Anhang, S. 375 f.).

Die zentral in der Dissertation geleistete Rekonstruktion des Turmbaus von 1470 bis zu seiner Vollendung 1529 beginnt mit einer kommentierten Chronologie der relevanten Quellen (S. 95 ff.), der Darstellung der „Baugeschichte“ (S. 99 ff.) sowie der „Analyse der Steinmetzzeichen“ (S. 105 ff.). Es folgen Ausführungen zur weiteren Werkgeschichte – mit einem Exkurs über die elementaren Positionen der Denkmalpflege von 1800 bis ins Jahr 2000 – und damit auch zu

den Renovierungsphasen und den damit einhergehenden baulichen Veränderungen bis in die Gegenwart hinein (S. 115 ff.). Daran schließt sich eine ausführliche Analyse des „Heutigen Zustands“ an (S. 140 ff.), die zugleich eine umfassende „Stil- und Typengeschichtliche Analyse sowie Ikonographie“ der „Kirche als Ganzes“ beinhaltet und eine beeindruckende Fülle von Material und Erläuterungen über den Turm, die Portale, den Unterbau, den südlichen und nördlichen Altan, das Turmviereck, die Viereckplattform und das Gesimsfries, die Oktagonen, die Außenwendeltreppe, den Wasserspeier und die Bekrönung mit dem im Volksmund sogenannten „Männle“ präsentiert. In einer „Künstlerischen Bewertung und kritischen Würdigung“ (S. 268 ff.) resümiert die Verfasserin ihre Formanalysen: „Schweyners Phantasie, sein Verdienst kann durchaus in seiner Einmaligkeit der zusammengestellten und integrierten Elemente gewürdigt werden“ (S. 272).

Ergänzend folgt eine kommentierende Dokumentation über das „Tagesgeschäft“ des Baumeisters und damit eine Darstellung des kommunal-profan geprägten Werks von Schweyner für die Reichsstadt Heilbronn. Hierzu gehören Stadtbefestigungen, Brücken, Tore und Türme (S. 275 ff.), Mühlen, Stadtwaage, Bad und Kran (S. 284 ff.) sowie, neben den erwähnten Kirchenbauten, die Reliefs (S. 319 ff.). Diese rekonstruierenden Beschreibungen, stil-, typengeschichtlichen und ikonographischen Analysen basieren ebenfalls auf weitgehend unbekanntem Quellen. Abschließend werden nicht „haltbare Zuschreibungen“ von Arbeiten Schweyners aufgelistet, darunter der Epitaph des Ratsherren und Stifters des Sakramentshäuschens im Hauptchor der Kilianskirche, Eberhard Händer (datiert 1513), und der Kirchbrunnen. (S. 331). Im abschließenden 9. Kapitel werden die Ergebnisse der materialreichen Dissertation korrespondierend zur Einleitung in zehn Punkten zusammengefasst (S. 332–346): Unbekannte Quellen konnten ausgewertet, die Kenntnisse über die Biographie Schweyners erweitert, seine Auftraggeber ermittelt, der Bau des Kilianturms exakter datiert, die Steinmetzzeichen – insgesamt 525 – analysiert und abgeglichen, die Renovierungskampagnen, auch unter denkmalpflegerischer Sicht, dokumentiert werden, was für zukünftige Erhaltungsmaßnahmen auch einen ganz praktischen Nutzen haben könnte. Erstmals wird auch eine detaillierte Formanalyse des Gesamtbildes des Turmes, d.h. seines skulpturalen und ornamentalen Schmucks geleistet.

Wissenschaftliche Arbeiten wie diese werden in der Regel nur einmal vorgelegt. Für die Baugeschichte der ehemaligen Reichsstadt Heilbronn im Allgemeinen und für den Kiliansturm im Besonderen stellt der Beitrag von Simone FARYS einen kunsthistorischen Glücksfall dar, der über etliche stilistische Mängel, ein fehlendes Personen-, Sach- bzw. Ortsregister und eine kompromissbehaftete Aufmachung des vorliegenden „Handbuches“ schnell hinwegtröstet.

Annette Ludwig

Fürfeld. Aus Vergangenheit und Gegenwart des ehemals reichsritterschaftlichen Städtchens. Hg.: Stadt Bad Rappenau. Red.: Anne SCHÜSSLER, Helmut SCHÜSSLER, Hans-Heinz HARTMANN. Bad Rappenau 2001. 506 S., zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-929295-77-6

Fürfeld, ein Wormser Lehen, entstand wohl im 12./13. Jahrhundert. Der Ort hatte zunächst einen Ortsadel, die Herren von Furhenfeld. Ab 1380 wird Fürfeld als Stadt bezeichnet. 1516 kam Fürfeld an die Herren von Gemmingen. Ab 1806 gehörte Fürfeld zu Württemberg. 1973 wurde der Ort ein Ortsteil von Bad Rappenau.

Hans-Heinz HARTMANN schreibt über die vor- und frühgeschichtliche Besiedelung der Gemarkung. Roland FRANKE beschäftigt sich mit dem Ortsnamen und den Flurnamen.

Für die übrigen Kapitel sind die Eheleute SCHÜSSLER verantwortlich. Sie beschreiben umfassend die Geschichte des Ortes. In allen Beiträgen werden die historischen Vorgänge ausführlich erläutert und kommentiert. Daher ist dieses Buch auch für Laien sehr gut zu lesen. Besonders hervorzuheben sind der Beitrag über Dorf- und Gerichtsordnung und die Artikel über das Alltagsleben im Dorf.

Das mit vielen Bildern versehene Buch ist übersichtlich gegliedert. Die wichtigsten Kapitel sind mit Anmerkungsapparaten versehen, bedauerlich ist das Fehlen eines Registers. In den einzelnen Beiträgen werden Hintergrundfragen erläutert. Hervorzuheben ist die ausführliche Präsentation bedeutsamer Quellen, die weiterer Forschung wichtige Hinweise geben werden.

Franz Degenfeld-Schonburg

Geschichtsblätter aus dem Bottwartal. Hg. vom Historischen Verein Bottwartal e.V. Großbottwar: Historischer Verein Bottwartal. Nr. 9 (2004), 136 S., zahlr. Abb. und Nr. 10 (2006), 208 S., zahlr. Abb.

Die „Geschichtsblätter aus dem Bottwartal“ erscheinen etwa alle zwei Jahre und behandeln einen Raum, der sich über die beiden Landkreise Ludwigsburg und Heilbronn erstreckt. Im Folgenden sollen nur diejenigen Beiträge kurz vorgestellt werden, die einen ausdrücklichen Bezug zu letzterem aufweisen.

Band Nr. 9 (2004) räumt aus Anlass des 700-jährigen Stadtjubiläums von Beilstein Beilsteiner Themen besonders breiten Raum ein. Er stellt zugleich eine zweifache Jubiläumsschrift dar: 25 Jahre Historischer Verein Bottwartal und 700 Jahre Stadt Beilstein. Hermann EHMER, der auch den Festvortrag bei den Jubiläumssfeierlichkeiten hielt, beschäftigt sich mit der ersten Erwähnung von Beilstein als Stadt 1304 (S. 9–15) und in einem zweiten Beitrag „Vom Amthof zur Fabrikantenvilla und zum Haus der Kinderkirche“ mit dem Besitzkomplex um den „Langhans“, der heute u.a. vom Württembergischen Evangelischen Landesverband für Kindergottesdienst für Freizeiten und Seminare genutzt wird (S. 16–24).

Dietmar RUPP steuert einen Beitrag über Quellen, Brunnen und Wasserleitungen in Beilstein bei, der auch die Bemühungen der Stadt um die Mitte des 18. Jahrhunderts wiedergibt, Beilstein zu einem Badeort auszubauen (S. 25–39).

Mit den beiden Kirchen am Ort, der Magdalenenkirche und der St.-Anna-Kirche, setzt sich Klaus FISCHER auseinander (S. 40–46). Er untersucht hauptsächlich deren Baugeschichte und Funktionen.

Funktionen und bauliche Entwicklung der zahlreichen Kelter im Schmidbachtal erläutert Gertraude RENTSCHLER in ihrem Beitrag und stellt dabei fest, dass sich nur die Jettenbacher Kelter, heute unter Denkmalschutz, erhalten hat (S. 47–55).

Zwei Beiträge sind der inzwischen vollständig stillgelegten Bottwartalbahn gewidmet. Albrecht GÜHRING untersucht die Bedeutung des 1894 eröffneten Streckenabschnitts von Marbach nach Beilstein für den Fremdenverkehr ins Bottwartal. Als Quelle diente ihm insbesondere eine Anzahl von Reiseführern, die mit der Streckeneröffnung herausgegeben wurden (S. 56–64). Heinz KÜMMERLEN, der letzte Lokführer, erzählt Geschichten und Anekdoten rund um die Bottwartalbahn (S. 65–67).

In Band Nr. 10 (2006), der seinen Schwerpunkt auf die Geschichte Großbottwars (Landkreis Ludwigsburg) legt, sind nur wenige Artikel enthalten, die sich explizit auf den im Landkreis Heilbronn liegenden Teil des Bottwartals beziehen. Dietmar RUPP beschäftigt sich mit der Weinrebe als Klimaindikator und untersucht anhand der in den Weinchroniken von Großbottwar und Beilstein festgehaltenen Daten über Weinqualität, Ertrag, Preis, Witterung und Beginn der Weinlese deren Aussagekraft für mögliche Klimaveränderungen im Bottwartal (S. 59–71).

Gustav Adolf THUMM behandelt in seinem Beitrag das Recht der „freien Pürsch“ im Bottwartal, also das Recht der freien Jagdsausübung durch die eingesessenen Bürger und Bauern aus neun Gemeinden (Großbottwar, Oberstenfeld, Beilstein, Ilsfeld, Auenstein, Winzerhausen, Gemmrigheim, Pleidelsheim und Murr) (S. 146–167).

Die Emporenbilder in der St.-Anna-Kirche in Beilstein stellt Justus MAURER vor. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit der Frage ihrer Entstehungszeit (S. 174–187).

Petra Schön

GRÄF, Hartmut: Die Ämter Neuenstadt am Kocher und Weinsberg an der Wende zur Neuzeit. Ostfildern: Thorbecke, 2004 (Forschungen aus Württembergisch-Franken 51) 268 S., zahlr. Abb., 2 Kt.-Beilagen + CD-ROM. ISBN 3-7995-7652-5

Die 2004 als Dissertation von der Universität Tübingen angenommene Arbeit des pensionierten Gymnasiallehrers Hartmut GRÄF stellt ein Novum in der Er-

forschung des ländlichen Sozialgefüges dar. GRÄF untersuchte dafür die Siedlungen in dem durch die altwürttembergischen Ämter Weinsberg und Neuenstadt gebildeten landschaftlich zusammenhängenden Raum an der Schwelle des Mittelalters zur Frühen Neuzeit. Beide Ämter, geprägt durch ca. 300 Jahre Weinsberger Herrschaft, geformt ab etwa 1450 durch die Kurpfalz und 1504 an Württemberg gelangt, verfügen über dieselben historischen Voraussetzungen. Als Quellen zog GRÄF Steuerlisten, Lagerbücher, Musterungslisten, Urfehden und Universitätsmatrikel heran. Anhand eines vom Autor speziell für die Untersuchung dörflicher Vermögensverhältnisse entwickelten mathematischen Verfahrens untersucht er auf der Grundlage tiefschürfender Quellenstudien die Vermögensverteilung in den Orten beider Ämter. Er gelangt dabei zu dem Ergebnis, dass diese innerhalb einer gewissen Streuung in allen Orten gemeinsame Züge aufweist und über den Untersuchungszeitraum nahezu konstant ist – eine Erkenntnis, die durch den Vergleich mit Ämtern anderer württembergischer Regionen zumindest für das Herzogtum Allgemeingültigkeit erhält. Als recht erstaunlich ergibt sich letztlich die Tatsache, dass die Vermögenskonzentration im ländlichen Raum unserer heutigen nahe kommt, während die in den Städten meist viel ungünstiger war.

Die unter der sozialen und infrastrukturellen Prämisse durchgeführten Ortsuntersuchungen liefern – bedingt durch die Quellenlage – für etwa die Hälfte der Siedlungen vorzügliche topographische Beschreibungen. GRÄF gelingt es damit, ein detailliertes Bild der ländlichen Infrastruktur sichtbar zu machen, die weitaus umfangreicher ist, als man bisher vermutet hatte. Schade – aber auf Grund der unübersehbaren Quellenflut verständlich – ist dabei, dass der Autor die urkundliche Überlieferung weitgehend unberücksichtigt ließ: Ihre Einbeziehung hätte sicher in dem einen oder anderen Fall noch weitere Zusammenhänge aufgedeckt und auch die eine oder andere genauere Datierung ermöglicht, wie z.B. die der Weinsberger Badstuben als älteste im Untersuchungsbereich mit einer Ersterwähnung im Jahr 1342.

Durch den Vergleich des Namenbestandes in Lagerbüchern, Steuerlisten, Universitätsmatrikel etc. gelingt es GRÄF außerdem, eine breite, bisher nur vermutete ländliche Unterschicht und eine – in den Steuerlisten ebenfalls kaum aufscheidende – ländliche Oberschicht nachzuweisen. In den beiden Ämtern lebten wesentlich mehr Menschen (ca. 30 %), als die Steuerlisten vermuten lassen, womit der bisher auch für den ländlichen Raum angenommene Bevölkerungsfaktor von 4,5 Personen in Frage gestellt wird.

Der mit zahlreichen Karten, Vermögens- und Bevölkerungstabellen und -grafiken und diversem historischen Bildmaterial ausgestattete Band enthält außerdem ein Glossar, mathematische Details zur „Bestimmung der Kennzahlen für die Verteilung der Vermögen“, ein Abkürzungsverzeichnis, ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis sowie – ganz wichtig bei einem derart umfassenden Werk – ein Personen- und Ortsregister. Ein wenig enttäuscht allerdings die beige-

legte CD-ROM, welche die in ihrem Wert nicht hoch genug einzuschätzenden Bevölkerungslisten lediglich als dicht zusammengedrängte Word- und Excel-Dokumente wiedergibt. Den Wert des Bandes für die sozial- und regionalgeschichtliche Forschung kann dies jedoch ebenso wenig mindern wie der Mangel an Farbe in den beigelegten Karten.

Simon M. Haag

HÜSSEN, Claus-Michael: Die römische Besiedlung im Umland von Heilbronn. Stuttgart: Theiss, 2000 (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 78) 333, 117 S., zahlr. Ill., Kt., 1 Kt.-Beilage ISBN 3-8062-1493-X

Im Jubiläumsjahr zum 150-jährigen Geburtstag von Alfred Schliz, der als Vorstand des Historischen Vereins die Region um Heilbronn zu einem der best erforschten Gebiete in Süddeutschland gemacht hat, erschien die überarbeitete Fassung der Dissertation, die Claus-Michael HÜSSEN 1985 an der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München vorgelegt hatte. Grundlage für die Betrachtung der Besiedlung ist ein vollständiger Katalog aller mehr als 450 Fundstellen mit 129 Abbildungen und 117 Tafeln, der bis 1996 für die Drucklegung ergänzt wurde. Die Gesamtkartierung erfolgt auf einer Beilage im Maßstab 1:50 000.

Im auswertenden Teil mit 62 Abbildungen und Karten stellt HÜSSEN in der Einleitung das Arbeitsgebiet und die naturräumlichen Grundlagen sowie die Lage innerhalb der Provinz Germania Superior vor. Er beschäftigt sich mit der Forschungsgeschichte und dem Quellenstand. Es folgt eine Analyse der Siedlungsformen und des Verkehrsnetzes, untergliedert in Kastelle, Kastellvici und größere Zivilsiedlungen sowie ländliche Siedlungen. In dem Kapitel über die Keramik setzt sich HÜSSEN mit der Terra Sigillata wie auch mit der Glanztonware und der Gebrauchskeramik auseinander. Die Besiedlungszeit gliedert HÜSSEN in vier Phasen. In der „Siedlungskundlichen Betrachtung“ und dem Kapitel über die „Militärische Besetzung und Besiedlung des mittleren Neckarlandes“ fasst er die Ergebnisse seiner Untersuchungen zusammen.

Alle Militärlager werden in ihrem Umfeld auf orohydrographischen Karten dargestellt, der aktuelle Stand der Grabungsergebnisse in Plänen dokumentiert. Luftbilder und Umzeichnungen der Befunde sowie Ausschnitte aus den Publikationen des ORL (Der obergermanisch-rätische Limes 1894–1937) ergänzen die Beschreibungen der Fundstellen ausgezeichnet. Eine kritische Auseinandersetzung mit den Interpretationen der Ausgräber aus heutiger Sicht und klar formulierte Fragestellungen vermitteln dem Leser gute Eindrücke von der Forschungsgeschichte. Beim Grundrissplan des Kastells Böckingen (Abb. 18) sind die im Text genannten Reste der Mannschaftsbaracken von den Grabungen 1965 nicht erfasst, die 1991 im Führer zu archäologischen Denkmälern Band 22 im Gesamt-

plan erstmals veröffentlicht wurden. Die Aufarbeitung der reliefverzierten Terra Sigillata zeigt, dass der mittlere Neckarraum um Wimpfen im Tal und Heilbronn Absatzgebiet fast aller größeren Sigillatamanufakturen vom späten 1. bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts war (Tabelle 1). Die Besiedlung ist dichter als in vergleichbar aufgearbeiteten Gebieten.

Aufschlussreicher ist für HÜSSEN die Nähe der Gutshöfe zum Nachbarn. Sie lagen meist in Sichtweite zueinander. Abb. 57 zeigt schematisch die landwirtschaftliche Erschließung der Region, die der Autor mit den Ergebnissen in anderen aufgearbeiteten Regionen vergleicht. Im Neckarraum konnte eine durchschnittliche Betriebsgröße von 75 bis 100 ha wie auch in anderen römischen Siedlungsräumen ermittelt werden.

Der Katalogteil zeichnet sich durch eine Vielzahl von Fotos, Karten und Zeichnungen aus. Der 78. Band der Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg ist eine wertvolle Arbeitsgrundlage mit fundierten Fachinformationen für weitere Untersuchungen zur Siedungsgeschichte in der Region und stellt mit den vielfältigen Interpretations- und Analyseansätzen eine anregende Lektüre nicht nur für den Fachwissenschaftler dar.

Christina Jacob

*Haberschlacht. Ein Weindorf im Zabergäu. Hg.: Stadt Brackenheim. Red.: Isolde DÖBELE-CARLESSO u.a. Brackenheim 2005. 432 S., Ill., Kt.-Beilage
ISBN 3-9806667-8-6*

Als bereits sechster Band der Brackheimer Heimatbuchreihe wurde im Jubiläumsjahr der 1905 gegründeten Weingärtnergenossenschaft für den über die Region hinaus durch seinen Wein bekannten Stadtteil Haberschlacht ein stattliches Werk vorgelegt. Verantwortlich zeichnet ein Arbeitskreis Heimatbuch Haberschlacht unter Leitung von Pfarrer Hans RIPPMANN, unterstützt durch die Brackheimer Stadtarchivarin Isolde DÖBELE-CARLESSO. Entstanden ist ein Buch, das ganz bewusst von Bürgern und Bürgerinnen für die Einwohner von Haberschlacht geschrieben wurde. Die Beiträge sollten „in ihrer unverwechselbaren Eigenart etwas von der Selbständigkeit, aber auch dem Selbstbewusstsein der Einwohner Haberschlachts Zeugnis ablegen“ (Vorwort S. 9).

In seiner Einführung zitiert Hans RIPPMANN ausführlich den auch heute noch lesenswerten Artikel „Haberschlacht“ aus der Oberamtsbeschreibung Brackenheim von 1873. Bei dem folgenden Beitrag zur geschichtlichen Entwicklung des Ortes bis 1900 (S. 19–111) handelt es sich um keine aktuelle Neubearbeitung, sondern um den Wiederabdruck der „Bilder aus der Vergangenheit Haberschlachts“, die die Pfarrer Alfred JOHN und Eduard WÖRNER bereits 1901 und 1902 in den Mitteilungen des Zabergäuvereins veröffentlichten. JOHN und WÖRNER waren um 1900 – ähnlich wie der damalige Cleebronner Pfarrer Friedrich

Lörcher – beachtenswerte Chronisten ihrer Gemeinden. Anschaulich und lebendig schildern sie die Entwicklung des Dorfes und insbesondere die Geschichte von Kirche und Schule zwischen 1600 und 1900.

Unter der Überschrift „Ein früher Fall von Berufsverbot“ beschäftigt sich Larissa LEIBROCK-PLEHN mit Johann Sigmund Kersten, eine der interessantesten Gestalten unter den Haberschlachter Pfarrern (S. 112–123). Der 1637 in Schwäbisch Hall geborene Kersten wuchs in Graz auf, studierte in Padua Medizin, war während der Türkenkriege Feldprediger und Arzt in einem österreichischen Heer und studierte schließlich in Tübingen evangelische Theologie. Als Pfarrer in Haberschlacht übte er neben seinem Pfarramt auch die ärztliche Kunst aus, die ihm schließlich verboten wurde, weil Arzt und Apotheker in Brackenheim in Kersten einen lästigen Konkurrenten erblickten. Für eine Beschäftigung mit Kersten bleibt aber die umfassende und mit zahlreichen Anmerkungen versehene biographische Skizze von Gerhard Aßfahl aus dem Jahr 1956 in der Zeitschrift des Zabergäuvereins grundlegend.

In der Tradition seiner Vorgänger John und Wörner behandelt Hans RIPP-MANN anschaulich die Geschichte der Kirchengemeinde im 20. Jahrhundert mit gut ausgewählten ausführlichen Zitaten aus den Protokollbüchern des Kirchengemeinderates und dem Evangelischen Gemeindeblatt für Neipperg und Haberschlacht (S. 124–189). Sie lassen die geschichtlichen Ereignisse lebendig werden, auch im Hinblick auf die Zeit des Nationalsozialismus. Beim Bericht über die Kirchweihe 1899 macht es nachdenklich, dass ein Weingärtner ermordet wurde und der Pfarrer feststellte, kaum eine Ortskirchweihe vergehe ohne Prügelei. Auch heute als kurios empfundene Ansichten gab es, so als sich der Pfarrer 1927 gegen eine Heizung in der Kirche aussprach, weil diese „mit der Geschichte und dem Wesen des Christentums in einem nicht auszugleichenden Gegensatz“ stehe. In einer knappen biographischen Skizze würdigt Hans RIPP-MANN Pfarrer Eduard Wörner, der sich nicht nur als Ortschronist betätigte, sondern bei der Gründung eines Weingärtnervereins 1903 und der Weingärtnergenossenschaft 1905 besondere Verdienste bei der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Dorfes erwarb.

Ausführlich werden die Bedeutung des Weingärtnervereins und die Förderung des Genossenschaftsgedankens von Isolde DÖBELE-CARLESSO in ihrer kenntnisreichen und umfassenden Darstellung zur Geschichte des Haberschlachter Weinbaus gewürdigt (S. 237–276). Sie spannt einen Bogen vom Mittelalter, als Haberschlacht im Verhältnis zur übrigen landwirtschaftlichen Nutzfläche bereits einen ausgedehnten Weinbau besaß, bis zur Fusion mit der Brackheimer Weingärtnergenossenschaft 1951. Die Fortsetzung über Haberschlacht als Weindorf verfasste Hermann SOMMER.

Weitere Beiträge beschäftigen sich mit der Volksschule im 20. Jahrhundert (Werner VOLLMER), dem Leben im Dorf zu Beginn des 20. Jahrhundert nach Erzählungen von Friederike ENCHELMAIER, der Kunst im Dorf (Wolf EIERMANN), der Raketenabschussbasis auf dem Heuchelberg (Hermann SOMMER), dem

Handwerks-, Gewerbe- und Berufsleben einst und jetzt (Beate LOHRER) sowie mit Vereinen und Feuerwehr. Die Ereignisse der Jahre 1890 bis 2004 hat Wilhelm HARMUTH in Form einer Chronik festgehalten (S. 324–368).

In einem Anhang mit 18 Positionen werden die üblichen Listen der Schultheißen, Pfarrer und Schulmeister aufgeführt, aber auch einzelne Quellen veröffentlicht wie die 1908 von Lehrer Kinzinger verfasste Übersicht über die volkstümlichen Überlieferungen, Sitten und Gebräuche, die das Statistische Landesamt um 1900 bei allen württembergischen Gemeinden anforderte.

Für die Einwohner von Haberschlacht ist in der Tat ein sehr individuell gestaltetes Heimatbuch vorgelegt worden mit einem „bunten Strauß“ geschichtlicher Informationen, wobei zu bedauern ist, dass nicht auch ein Register beigelegt wurde.

Wolfram Angerbauer

Hans Seyfer. Bildhauer an Neckar und Rhein um 1500. Hg. von Andreas PFEIFFER und Karl HALBAUER. Bönningheim: Edition Braus im Wachter-Verlag, 2002 (Heilbronner Museumskatalog 105) 204 S., zahlr. Ill. ISBN 3-930811-95-2

Das mit hervorragendem Bildmaterial ausgestattete und von Andreas PFEIFFER und Karl HALBAUER herausgegebene, leider inzwischen vergriffene Buch erschien zu der an der Jahreswende 2002/2003 von den Städtischen Museen Heilbronn durchgeführten Hans-Seyfer-Ausstellung als Begleitband. Das Werk vermittelt durch die Texte der acht Autoren Christhard SCHRENK („Die Stadt Heilbronn in Seyfers Zeit“), Karl HALBAUER („Hans Seyfer“), Hanns HUBACH („Hans Seyfer: Familie – Freunde – Kollegen“), Johannes TRIPPS („Die Schreinform des Hochaltartabels in der Heilbronner Kilianskirche [...]“), Reinhard Lambert AUER („Die Halbfiguren der Kirchenväter in der Predella des Heilbronner Hochaltartabels“), Heribert MEURER („Die Stuttgarter Kreuzigungsgruppe“), Katharina LAIER-BEIFUSS („Der Ölberg zu Speyer“) und Ulrich SÖDING („Conrat Meit von Worms – ein Schüler Hans Seyfers?“) nicht nur einen guten Einblick in die äußeren Lebensumstände des Bildhauers Seyfer, sondern setzt sich auch mit seinem Werk kritisch auseinander.

Der Künstler, der wie viele seiner Kollegen im ausgehenden Spätmittelalter bald nach seinem Tod weitgehend vergessen wurde, während Teile seines Werkes weiterhin in hohem Ansehen standen, ist ab 1498 belegt, als er den Hochaltar der Heilbronner Kilianskirche vollendete. 1501 schuf er die Kreuzigungsgruppe für den St. Leonhardskirchhof in Stuttgart, 1502 erhielt er das Heilbronner Bürgerrecht, ein Ereignis, welches ursächlich für die Ausstellung war. 1506 bekam er den Auftrag zum Ölberg für den Speyrer Dom, dessen monumentale Figuren Seyfer 1508 vollenden konnte. Seyfer starb 1509, sein Bruder Lenhart vollendete den Ölberg, von dem nach mehrfacher Zerstörung noch Figuren erhalten sind,

die neben dem Heilbronner Altar im Zentrum der Ausstellung standen. Der Begleitband bindet nicht zuletzt durch Abbildungen und Beschreibungen von Kunstwerken weiterer Bildhauer das in der oberrheinischen Kunst wurzelnde, aber auch durch schwäbische Züge geprägte Werk Seyfers in die Kunst seiner Zeitgenossen ein.

Ein Katalog der 26 ausgestellten Objekte sowie Quellen zu den diversen vorgestellten Künstlern und Kunstwerken beschließen den Textteil des Bandes. Das Schwergewicht des Quellenteils liegt selbstredend auf Hans Seyfer, jedoch werden dankenswerter Weise auch die fassbaren Quellen zu den Mitgliedern seiner Familie mitgeteilt. Der an sich schon spektakuläre Band besticht darüber hinaus noch durch seine außerordentlich dichte Nachweispraxis – kurzum ein gutes und wichtiges Buch nicht nur für das Gedächtnis Hans Seyfers, sondern auch für die Heilbronner Geschichtsschreibung.

Simon M. Haag

Der Kiliansturm. Turm der Türme in Heilbronn. Hg. v. Christhard SCHRENK. Beiträge von Simone FARYS u.a. Heilbronn: Stadtarchiv, 2005 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 47) 199 S., zahlr. Ill. ISBN 3-928990-94-2

Im Zusammenhang mit der Renovierung des Kilianturms hat das Stadtarchiv Heilbronn eine Veröffentlichung herausgebracht, die man – in Anlehnung an den Untertitel – als Buch der Bücher über die Kilianskirche in Heilbronn bezeichnen könnte. Nie zuvor wurden Kirche und Turm in so faszinierender Weise ins Bild gesetzt. Eine Vielzahl einmaliger Aufnahmen aus der Luft und viele Detailfotos vermitteln einen nachhaltigen Eindruck von der Schönheit des restaurierten Turms. Der freie, ja spielerische Umgang mit den Fotos, die immer wieder neue und überraschende Ein- und Durchblicke bieten, ist auch deswegen gerechtfertigt, weil die in der älteren Forschung vertretene Auffassung als widerlegt gelten kann, Hans Schweiner habe mit seinem Figureschmuck ein durchdachtes Bildprogramm oder gar eine reformatorische Botschaft vermitteln wollen. Wenn es stimmt, dass Fotos die Wirklichkeit nicht nur abbilden, sondern verbessern und verschönern können, dann trifft es hier zu. Ein noch so aufmerksamer Betrachter wird mit bloßem Auge weder die vielen Details noch die besondere Perspektive erfassen können, welche die Meisterfotos von Roland Schweizer und Jutta Schwab auszeichnen.

Nimmt man die vielen im Buch eingestreuten Abbildungen hinzu, dann wird man sagen können, dass in diesem Band alle verfügbaren Bilder von der Kilianskirche enthalten sind. Dennoch handelt es sich nicht um einen Fotoband im herkömmlichen Sinn, bei dem die Texte nur Beiwerk oder Überleitungen darstellen. Im Gegenteil – die neun Essays stehen den Bildern gleichwertig zur Seite und vermitteln die notwendigen Hintergrundinformationen und Deutungsansätze.

Den Auftakt macht Christhard SCHRENK, der in einem faktenreichen Abriss die Baugeschichte von Kirche und Turm von den Anfängen bis in die Gegenwart vorstellt. Simone FARYS befasst sich mit Leben und Werk des Baumeisters Hans Schweiner, soweit es das dürftige Quellenmaterial zulässt. Eine ausführliche kunstgeschichtlichen Würdigung nimmt Karl HALBAUER vor, wobei er besonders auf die umstrittene Zuordnung zur Renaissance eingeht. Marc GUNDEL stellt Abbildungen und künstlerische Interpretationen der Kirche aus verschiedenen Jahrhunderten vor. In allen genannten Aufsätzen fällt die abgewogene Urteilsbildung sowie die wohltuende Nüchternheit auf, was die künstlerische Bewertung sowie die kunstgeschichtliche Einordnung des Turmes betrifft.

In seinem Beitrag über den „Steinernen Mann“ auf der Spitze des Kiliansturms vertritt Andreas PFEIFFER die These, dass es sich dabei um ein Symbol des Selbstbewusstseins der Reichsstadt Heilbronn und seiner Bürger handele. Dieses bildet auch den Hintergrund für den „Verein für die Kilianskirche“, ohne dessen Engagement und tatkräftige Hilfe die Restaurierung in so vorbildlicher Weise nicht hätte durchgeführt werden können. Einzelheiten dazu enthält der Beitrag von Albert KIEFERLE „130 Jahre Restaurierung am Turm“. Er berichtet von den Restaurierungsarbeiten im 19. und 20. Jahrhundert, listet die Schäden am Mauerwerk auf und spricht die Probleme der Konservierung an. Erst vor diesem Hintergrund werden die erheblichen Renovierungskosten verständlich.

Detailliertes Hintergrundwissen (teilweise unter Einbeziehung von Zeitzeugen) enthalten die Beiträge von Uwe JACOBI und Norbert JUNG. Letzterer beschäftigt sich mit den Glocken der Kilianskirche, Uwe JACOBI bringt Anekdoten und Alltagsgeschichte(n) besonders aus dem 20. Jahrhundert. In dem Beitrag von Peter LIPP („Der Kiliansturm im Spiegel der Medaillen“) wird die Verwertungsgeschichte des berühmtesten Bauwerks der Stadt sichtbar, die heute in den Autobahnschildern ihre Fortsetzung findet.

Alle Autoren verstehen es, fachwissenschaftliche Solidität mit Allgemeinverständlichkeit zu verbinden. Gelegentliche Überschneidungen hängen mit der Überlieferungstradition zusammen und lassen sich bei Sammelwerken ebenso wenig vermeiden wie gewisse Koordinationsprobleme. Eher zu bemängeln ist, dass bei der Vielzahl der Aspekte ausgerechnet der kirchliche fehlt. Man muss nicht gleich beim Himmlischen Jerusalem ansetzen (obwohl jedes christliche Gotteshaus darauf Bezug nimmt) – aber ein Verweis auf die christliche Symbolik jeden Kirchturms hätte dem heutigen Leser sicher geholfen, die in verschiedenen Essays diskutierte Frage der Modernität und Diesseitigkeit des Turmbaus zu verstehen. Der Zusammenhang von Glaubenstradition und Zeitgeist, von kunstgeschichtlichen und religiösen Entscheidungen ist nämlich immer noch nicht abschließend geklärt. Aber darin liegt gerade ein Vorzug des vorliegenden Buches: Es will nämlich nicht nur als Schmuckstück den Bücherschrank zieren, sondern zur aktiven Beobachtung und eigenständigen Auseinandersetzung einladen. Diese Aufforderung geht auch an die Schulen in Heilbronn und Umgebung. Es gibt kaum ein

lohnenderes Objekt für entdeckendes Lernen und Projektarbeit als die Kilianskirche in Heilbronn. Das Buch bietet eine Fülle von Anregungen und Hilfen.

Bernhard Müller

Kraichgau. Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung. Hg. vom Heimatverein Kraichgau unter Förderung der Stiftung „Kraichgau“. Folge 17 (2002) 368 S., zahlr. Ill. ISBN 3-921214-21-1. Folge 18 (2003) 376 S., zahlr. Ill. ISBN 3-921214-28-9. Folge 19 (2005) 398 S., zahlr. Ill. ISBN 3-921214-35-1

Die alle zwei Jahre erscheinenden Kraichgau-Jahrbücher beschäftigen sich mit einer Landschaft, in der auch Teile des Betrachtungsgebietes liegen. Im Folgenden sollen diejenigen Beiträge, die sich mit dem Landkreis Heilbronn beschäftigen, näher vorgestellt werden.

In Kraichgau 17 stellt Ulrike SCHOFER das Rezeptbuch des Hartmann Hartmanni aus Eppingen vor. Solche selbst angelegten Sammlungen medizinischer und pharmazeutischer Themen waren in der frühen Neuzeit weit verbreitet. Im Rezeptbuch finden sich beispielsweise Rezepte gegen Husten, Nachtblindheit oder Epilepsie.

Hartmut RIEHL steuert einen Beitrag zum 400-jährigen Jubiläum des Wasserschlosses Bad Rappenau bei, in welchem er auch die sehr ausführlichen Inschriften an den Schlossmauern abdruckt und erläutert.

Claudia BÖHM porträtiert den Heilbronner Künstler Peter Riek. Neben einem umfangreichen malerischen und grafischem Werk liegt der Schwerpunkt seiner Arbeit in der Auseinandersetzung vor Ort.

Wolfgang EHRET beschäftigt sich in seinem Beitrag mit dem Aufstieg der jüdischen Familie Kahn aus Stebbach. Michael Kahn baute in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Bettfedernfabrik in Stebbach auf, die erste ihrer Art in Deutschland. Aufgrund der ungünstigen Verkehrsanbindung wurde die Firma 1851 nach Mannheim verlegt. Ab 1867 zogen sich die Kahns nach und nach von ihrer Fabrik zurück und wandten sich dem Bankwesen zu. Bernhard und Hermann Kahn, Söhne Michael Kahns, waren an der Revolution von 1849 beteiligt. Hermann wurde 1850 begnadigt. Bernhard verbrachte etliche Jahre im amerikanischen Exil, bevor er 1858 ebenfalls begnadigt wurde.

In Kraichgau 18 porträtiert Wolfgang EHRET Pfarrer Christian Andreas Günther. 1925 wurde er Pfarrer von Gemmingen und betreute Stebbach dazu. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten schloss er sich 1934 der „Bekennenden Kirche“ an. Günther und seine Familie hatten in der Folge unter Schikanen und massiven Einschüchterungsversuchen des Regimes zu leiden.

In Kraichgau 19 stellt Thorsten HUTHWELKER die Urfehdeerklärung der Städte Eppingen, Heildesheim, Hilsbach und Sinsheim vom 5. Juni 1525 vor. Nach der Niederschlagung des Bauernkrieges im Kraichgau wurden die Beteiligten hart

bestraft, ganz unabhängig von der Frage, ob sie freiwillig oder unter Zwang gehandelt hatten. Das galt auch für die beteiligten Städte, die hohe Reparationen zu zahlen hatten. Die Unterwerfung wurde mit der Urfehdeerklärung besiegelt.

Wolfgang EHRET schreibt über das Stebbacher Steinkreuz in der Eselshohl. Über dessen Entstehung gibt es mehrere Sagen. Da es keine weiteren Quellen gibt, ist nicht klar, ob es sich um ein Gedenkkreuz für einen tödlich verunglückten Menschen oder um ein zur Sühne für ein Verbrechen aufgestelltes Sühnekreuz handelt.

Franz Degenfeld-Schonburg

LÖSLEIN, Barbara / LIEBIG, Bernd: Chronik der Stadt Neckarsulm 1977–2000. Hg.: Stadt Neckarsulm. Neckarsulm 2005. 804 S., Ill. ISBN 3-9808419-1-X

Eine Chronologie des Geschehens in Neckarsulm und seinen Ortsteilen Oberesheim und Dahenfeld von 1977 bis 2000 bietet der 2005 vorgelegte Band. Auf 668 Textseiten haben die beiden Bearbeiter Bernd LIEBIG (1977–1992) und Barbara LÖSLEIN (1993–2000) die von ihnen ausgewählten Ereignisse aufgelistet. Jedes Jahr ist mit einem markanten Foto eingeleitet. Ein statistischer Anhang und umfangreiche Personen-, Orts- und Sachregister (insgesamt 120 Seiten) folgen dem Chronikteil.

Was aus der Fülle des örtlichen Geschehens Eingang in die öffentliche Berichterstattung gefunden hatte, wurde von den beiden Autoren geprüft und je nach Bewertung in die Chronik aufgenommen: So steht die Meldung über die Verweigerung von Überstunden der Audi-Arbeiter bei einer Tarifaueinandersetzung der Metallindustrie neben der Ehrung für 20-jährige Dirigententätigkeit im Rahmen einer Vereinswinterfeier (S. 1); der Nachricht vom Abschluss von Kanalbauarbeiten folgt die Meldung vom Tod der ersten Gemeinderätin in Neckarsulm (S. 621); der 70. Geburtstag eines Unternehmers steht neben dem 100-jährigen Parteiubiläum (S. 621).

Die Chronik nennt für die Entwicklung der Kommune bedeutende Entscheidungen im politischen und wirtschaftlichen Bereich, in Gesellschaft, Sport und Kultur sowie zahlreiche Begebenheiten aus dem Alltag. So vermittelt sie einen realistischen Eindruck des örtlichen Lebens. Die Leser erfahren über die Eröffnung neuer Geschäfte, Stellenbesetzungen bei der Verwaltung, Geburtstage und Ehejubiläen, sportliche Erfolge und Niederlagen, Wahlergebnisse und dergleichen mehr. Häufig haben die Bearbeiter die reine Meldung um weiterführende Informationen ergänzt. Dies erleichtert das Verständnis und zeigt zugleich, dass hier viel und gründlich recherchiert wurde.

Das Bewusstsein, Motoren- und Autostadt zu sein, bringt eine Ausfahrt des MSC Heilbronn mit historischen Zweirädern durch Neckarsulm in die Chronik (S. 436). Die Bedeutung der Automobilindustrie für die Stadt spiegelt sich auch

im Register wider. Nach der Sportvereinigung Neckarsulm hat Audi NSU die meisten Einträge.

Die ausgewählten Abbildungen, jeweils am Beginn eines neuen Jahres abgedruckt, veranschaulichen die rasante Entwicklung, welche Neckarsulm im Berichtszeitraum genommen hat. Eingeleitet wird mit einer Ansicht des Neckarsulmer Krankenhauses, das noch im Jahr 1977 abgebrochen wurde. Die Solarsiedlung Amorbach II schließt den Bildteil ab. Altes muss Neuem weichen; dies zieht sich wie ein Band durch die Neckarsulmer Chronik, die sich auch gut am Stück liest.

Barbara LÖSLEIN, der auch die Redaktion des Bandes oblag, hat dem Chronikteil 13 Seiten statistischen Anhang beigelegt, dessen Teile ausreichend Grundlagen für einen schnellen Überblick über die Stadtentwicklung geben (Wahlergebnisse, Finanzen, Bevölkerungsentwicklung). Die von ihr zusammengestellten Register, getrennt in Personenregister und gemeinsames Orts- und Sachregister sind der Schlüssel zur Information und machen die Neckarsulmer Stadtchronik zu dem Nachschlagewerk für alle, die sich über die Entwicklung der Stadt informieren wollen.

Gelegentlich geht die Chronik weit über Neckarsulm hinaus. So wird über den ersten Besuch einer Delegation der Städtischen Musikschule in der Neckarsulmer Partnerstadt Zschopau u.a. geschrieben: „Musikschulleiter Jochen Hennings und drei Kolleginnen bzw. Kollegen besichtigen u.a. die St.-Martins-Kirche Zschopau: Die Führung und die Lebenserinnerungen des Kantors Hermann von Strauch hinterlassen bei allen Beteiligten einen tiefen Eindruck“ (S. 403). Die unterschiedlichen Gewichtungen sind vermutlich auf die unterschiedlichen Bearbeiter zurückzuführen. Es bleibt der Eindruck, dass ab und an die Berichterstattung der Zeitung die Sachinformation überlagert. So auch bei der im April 1984 getroffenen Entscheidung von Vorstand und Aufsichtsrat der Audi NSU Auto Union AG, den Firmennamen in Audi AG zu ändern und den Sitz, der faktisch seit 1969 in Ingoldstadt ist, auch formal nach dort zu verlegen (S. 180 f., 186, 198). Die Reaktion des Neckarsulmer Gemeinderats – Umbenennung eines Teils der Felix-Wankel-Straße in NSU-Straße – hätte durchaus prägnanter dargestellt werden können.

Die Chronik ist, das muss gesagt werden, so umfassend, dass nichts Wesentliches fehlt. Dies ist es auch, was man von einem solchen Werk erwartet.

Werner Föll

NIEMANN, Harry: Mythos Maybach. Hg. von Daimler-Chrysler Classic Stuttgart. 5. Aufl. Stuttgart: Motorbuch-Verlag, 2003. 349 S., zahlr. Ill. ISBN 3-613-02275-3

1995 erschien in erster Auflage eine reich und großformatig bebilderte Biographie des in Heilbronn geborenen genialen Autokonstruktors Wilhelm Maybach, die bislang an dieser Stelle unbeachtet geblieben ist (mit Ausnahme der darin enthaltenen Repertorien der Maybach-Archive, die im Jahrbuch 34 besprochen wur-

den). Mittlerweile liegt die 5. und stark ergänzte Auflage vor, die das wiedererwachte Interesse an Vater und Sohn Maybach und ihren Automobilen widerspiegelt, nicht zuletzt durch die Wiederbelebung der Marke Maybach durch den Daimler-Chrysler Konzern.

In der Erstauflage der Maybach-Biographie beschrieb der Leiter des Konzernarchivs der DaimlerChrysler AG, Dr. Harry NIEMANN, in zehn Kapiteln chronologisch Abschnitte des Lebens von Wilhelm Maybach, beginnend mit dem „schweren Start ins Leben“ in Heilbronn und im Bruderhaus in Reutlingen. Der anschaulich geschriebene Text wird durch Anmerkungen ergänzt und durch eine große Zahl von Abbildungen hervorragend illustriert. Leider ist das entscheidende Kapitel über die Zeit 1869–1882 – in der die Maybachsche Weiterentwicklung des Otto-Motors die Grundlage für die Motorisierung schafft – nicht der Chronologie folgend konzipiert, so dass es dem Leser sehr schwer fällt, der Abfolge der einzelnen Erfindungen und Patente zu folgen.

Auch in den nachfolgenden Auflagen blieben die zehn Kapitel über das Leben von Wilhelm Maybach ohne Änderungen in Text und Layout der Kern des Buches; ergänzt werden sie nun durch eine Einleitung über den „Mythos Maybach“ – eine Darstellung der Luxus-Automobil-Produktion von Karl Maybach –, einen Typenkatalog der Maybach-Automobile und schließlich eine (werbende) Darstellung der neuen Generation von Maybach-Luxuskarossen. Die Repertorien der Maybach-Archive im Stadtarchiv Heilbronn, im DaimlerChrysler Konzernarchiv sowie im Archiv der MTU Friedrichshafen bilden noch den abschließenden Teil des Buchs, das so inzwischen einen etwas widersprüchlichen Charakter hat und zwischen historisch fundierter Biographie, Repertorium und Hochglanz-Imagebroschüre changiert.

Peter Wanner

OLDENBURG, Ralf: Wilhelm Waiblinger. Literatur und bürgerliche Existenz. Osnabrück: Rasch, 2002. 267 S., Ill. ISBN 3-935326-40-8

Diese literaturwissenschaftliche Dissertation untersucht mit analytischer, literaturgeschichtlicher und biographischer Methode den bildungs- und sozialgeschichtlichen Horizont des schwäbischen Dichters Wilhelm Waiblinger (1804–1830). Im Zentrum stehen dabei die Autobiographien des unkonventionellen, hochbegabten und früh verstorbenen Literaten.

OLDENBURG arbeitet Waiblingers Versuche und Methoden heraus, sich insbesondere in kritischer Auseinandersetzung mit Biographien anderer eine poetische und historische Dichter-Identität zu erschaffen. Er zeigt die Entwicklung von Waiblingers Identitätsmodellen auf, in ihrer Zerrissenheit zwischen bürgerlichem Ganzheitsideal, „das Leben und Werk in geschlossener Form schildert“, und romantischem Denkansatz, „dem zufolge Welt und Ich lediglich als Fragment begriffen werden können“. Indem der Versuch des Dichters scheitert, „mittels Lite-

ratur“ ein „geschlossenes Persönlichkeitsbild“, ein „dauerhaftes und tragfähiges Lebenskonzept zu entwickeln“, ist, so OLDENBURG, Waiblinger letztlich als Romantiker zu bezeichnen.

Um die allerdings an bürgerlichen Idealen orientierte Selbstdarstellung Waiblingers zu zeigen, kontrastiert OLDENBURG die autobiographischen Werke mit der in archivalischen Quellen greifbaren Lebensgeschichte des Dichters. Diese Quellen sind in einem editorischen Anhang beigegeben.

Insgesamt ein anspruchsvolles, dennoch über weite Strecken gut lesbares Buch, das für die Waiblinger- wie auch für die autobiographische Forschung, aber auch für die Geschichte der Pädagogik wichtige Ergebnisse und Anregungen enthält.

Miriam Eberlein

PREUSS, Monika: ... aber die Krone des guten Namens überragt sie. Jüdische Ehrvorstellungen im 18. Jahrhundert im Kraichgau. Stuttgart: Kohlhammer, 2005. XVIII, 149 S., Kt. (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 160) ISBN 3-17-018728-7

In ihrer an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg entstandenen Dissertation wollte PREUSS am Beispiel des Ehrbegriffs ein Merkmal jüdischer Kultur in der frühen Neuzeit herausarbeiten, wobei als Arbeitshypothese die Existenz „eines vom christlichen Habitus verschiedenen jüdischen Habitus“ (S. 2) zugrundegelegt wurde. Gegenstand der Untersuchung sind die mehr als 20 jüdischen Gemeinden aus dem Gebiet zwischen Eppingen, Bad Wimpfen und Mosbach, die ihre Toten auf dem im 16. Jahrhundert angelegten jüdischen Friedhof in Bad Rappenau-Heinsheim bestatteten („Begräbnisherrschaft Heinsheim“). Die Aussage, solche Begräbnisherrschaften seien „beispielhaft für die Bedingungen jüdischen Lebens in der frühneuzeitlichen christlichen Gesellschaft“ (S. 11), ist allerdings diskussionswürdig, da in erster Linie Schutzbriefe die Lebensbedingungen regelten. Gerade im Einzugsbereich des Heinsheimer Friedhofs verknüpften reichsritterschaftliche Familien die Schutzgewährung im Hinblick auf die gestattete Dauer des Aufenthaltes und der erlaubten Tätigkeit mit weniger einschränkenden Bestimmungen als die Reichsstadt Wimpfen, die Kurpfalz oder der Deutsche Orden.

In den ersten beiden Kapiteln werden zunächst der christliche und jüdische Begriff von Ehre am Beispiel von Attestaten und Grabinschriften beschrieben. In den von christlichen Amtsträgern für Juden ausgestellten Attestaten anlässlich von Gesuchen um Schutzaufnahme werden – ähnlich wie in den Zeugnissen für Christen bei der Bürgerannahme – ehrenhaftes Betragen, wirtschaftliches Wohlverhalten und die Herkunft aus einer angesehenen Familie hervorgehoben. Dabei finden sich auf christlicher Seite auch antijüdische Vorurteile, wenn etwa ein positives Zeugnis über den Lebenswandel mit dem Hinweis eingeschränkt wird, dass es sich um einen Juden handelt. Als Quelle für jüdische Ehrvorstellungen

dienen die Heinsheimer Grabinschriften („Verewigung der Ehre“). Hier werden Idealvorstellungen eines gottgefälligen und gesellschaftlich anerkannten Lebens ausgedrückt. Bei Männern wurde beispielsweise auf erfolgreiches und ehrliches Handeln abgehoben, verheiratete Frauen wurden im Hinblick auf ihr öffentliches und religiöses Handeln gerne biblischen Frauen gleichgestellt. Der Aspekt Wohltätigkeit wurde beiden Geschlechtern zugeschrieben.

In einem dritten Kapitel werden die aus dem 18. Jahrhundert erhaltenen Amtsprotokolle mit ihren Hinweisen auf alltägliche Streitigkeiten um die Ehre (z.B. verbale oder nonverbale Auseinandersetzungen mit Nachbarn, Streit unter Geschäftspartnern oder in der Familie, Ringen um Vorrang und Teilhabe am Ritual in der Synagoge) ausgewertet, um die für die jüdische Gesellschaft spezifischen Merkmale des Ehrbegriffs aufzuzeigen. Dabei wird als ein wesentliches Ergebnis der Untersuchung festgehalten, dass ein spezifisch jüdischer Ehrbegriff vor allem bei der Verbindung von Ehre und Teilhabe am Ritual erkennbar wird. Finanzielle Opfer zur Erfüllung eines religiösen Gebotes und das Erstreiten der Teilnahme am Ritual waren wesentliche Elemente.

Die vorliegende Untersuchung ist gut aus den insbesondere im Generallandesarchiv Karlsruhe verwahrten Quellen erarbeitet. Hervorzuheben ist auch das veröffentlichte familiengeschichtliche Material über die im Einzugsbereich des Heinsheimer Friedhofs lebenden Juden im 18. Jahrhundert mit Hinweisen auf Verwandtschaftsbeziehungen, Herkunft und Lebensdaten, wobei der „Zettelkasten“ der Verfasserin vermutlich weiteres Material bereit hält. Drei kleine Anmerkungen seien gestattet. Ob adlige Herrschaften Juden in ihren Dörfern aufnahmen, um „christliche Milde und Gnade als Herrschaftsmittel zu demonstrieren“ (S. 38), mag in Einzelfällen stimmen, in erster Linie waren jedoch finanzielle Erwägungen ausschlaggebend. So bauten die Herren von Gemmingen 1789 für ihre 15 bis 18 jüdischen Familien in Wollenberg ein Haus, wobei sich das eingesetzte Kapital in Höhe von 4000 Gulden im Hinblick auf die Abgaben der Juden mit etwas über 5 Prozent verzinste.

Auch die Aussage, dass die Anwesenheit und die Handelstätigkeit von Juden „eine der Säulen“ waren, „die das wirtschaftliche Leben im Dorf mittrugen“ (S. 38), ist wohl nur sehr eingeschränkt gültig. Zweifellos gab es in den Dörfern der Adelherrschaften einzelne Juden, die ihre Herrschaften in der Art von Hoffaktoren mit seltenen Waren versorgten, und bei den Ittlinger Juden gab es einen umfangreichen Pferde-, Vieh- und Fruchthandel, doch die überwiegende Anzahl der jüdischen Familien lebte in äußerst bescheidenen Vermögensverhältnissen und stellte keinen wirtschaftlichen Faktor dar. Abschließend noch eine Ergänzung zur Übersichtskarte über die „Begräbnisherrschaft Heinsheim“. Hier hätte auch Kirchartd angeführt werden können, da der auf S. 9 Anm. 31 genannte Wolf tatsächlich in Kirchartd und nicht im heutigen Kirchartter Ortsteil Berwangen lebte.

Wolfram Angerbauer

STOCKERT, Harald: Adel im Übergang. Die Fürsten und Grafen von Löwenstein-Wertheim zwischen Landesherrschaft und Standesherrschaft 1780–1850, Stuttgart: Kohlhammer, 2000 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 144) 330 S., Ill. ISBN 3-17-016605-0

„Adel im Übergang“ – der Titel ist Programm für die Dissertation von Harald STOCKERT, heute Abteilungsleiter im Stadtarchiv Mannheim. Er beschäftigt sich mit der Umbruchzeit zwischen Französischer Revolution und Revolution von 1848, über die „Epochengrenzen“ hinweg und mit dem Ziel, Kontinuitäten sichtbar zu machen, „denn kein Umbruch ist so tief, daß bestimmte Wirkungskräfte und Strukturen nicht fort dauern würden“ (S. 3). Die Fürsten bzw. Grafen von Löwenstein-Wertheim gelten ihm dabei als „repräsentativ für die minder-mächtigen Reichsstände in Süddeutschland“ (S. 3).

In der Einleitung werden Untersuchungsgegenstand, Quellen und Ziele der Arbeit expliziert – es geht STOCKERT zum einen darum, Lücken in der Geschichte der „territorialen, wirtschaftlichen, institutionellen und verfassungsrechtlichen Verhältnisse“ der Grafschaft Löwenstein-Wertheim zu schließen; sein wichtigstes Anliegen ist jedoch „die Beschreibung der Existenzbedingungen eines minder-mächtigen Reichsstandes vor und nach der Mediatisierung am Beispiel der Löwenstein-Wertheimer“ (S. 4).

Die systematisch klar und einleuchtend gegliederte Arbeit stellt in zwei Teilen die Geschichte der Fürsten und Grafen seit dem späten Mittelalter bis zur Mediatisierung und dem Verlust der Landesherrschaft 1803 und die Standesherrschaft nach 1803 vor. Die komplizierte Geschichte der in mehrere Linien aufgeteilten Familie, Biographien der wichtigsten Protagonisten, die Schilderung der weit verstreuten Besitztümer der Wertheimer – im Landkreis Heilbronn liegt v.a. die namensgebende Grafschaft Löwenstein –, Einkünfte und finanzielle Lage der Familie kommen ebenso zur Sprache wie verfassungsrechtliche, staatsrechtliche und politische Fragen.

In der Zusammenfassung kommt der Autor für die Zeit vor der Mediatisierung zunächst zu dem Ergebnis, dass „im Falle der Löwenstein-Wertheimer wie auch der meisten ihrer Standesgenossen [...] nur mit Vorbehalt von ‚Staatlichkeit‘ oder einem ‚Staatswesen‘ gesprochen werden [kann]. Ihre Besitzungen waren vielmehr das territoriale Existenzplateau einer hochadligen Familie“ (S. 313 f.). Die weit verstreuten Besitzungen bildeten keinen Flächenstaat, die Zentrale war noch nicht einmal über grundlegende Verhältnisse informiert – so sandte die Linie Löwenstein-Wertheim-Rochefort 1751 eine Anfrage an die kurpfälzische Regierung, um zu klären, welche Teile der Löwensteinischen Herrschaft Scharfeneck gegenüber Frankreich abgabepflichtig seien, „indem hier eine nöthige Kundenschaft von denen Gräntzen zwischen Teutschland und Frankreich in dasigen Gegenden ermangelt“ (S. 28).

Umso größer war der Schock durch die Mediatisierung, „die zweifelsohne den tiefsten Bruch in der Geschichte der Löwenstein-Wertheimer markierte“ (S. 315): Die Besitztümer lagen nun in mehreren souveränen Staaten, mit unterschiedlichen rechtlichen Regelungen für den Status als Standesherrn, wobei die Löwensteiner ihre hoheitlichen Rechte „mit Vehemenz“ verteidigten. Auch auf der politischen Bühne charakterisierte „adliges Statusbeharren“ (S. 318) das Auftreten der Löwensteiner, die manche standesherrliche Rechte bis 1918 und darüber hinaus retten konnten.

Eine durchweg überzeugende Arbeit, die mit dem Blick auf den „Adel im Übergang“ eine Lücke nicht nur der regionalen Geschichtsschreibung schließt.

Peter Wanner

THIEL, Andreas: Das römische Jagsthausen. Kastell, Vicus und Siedelstellen des Umlandes. Stuttgart: Theiss, 2005 (Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 72) 379, 90 S., zahlr. Ill., graph. Darst., Kt., 4 Kt.-Beilagen ISBN 3-8062-2001-8

Ausgedehnte Grabungskampagnen in den achtziger und neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts, zahlreiche Rettungsgrabungen und ältere Fundberichte sowie eine umfangreiche Privatsammlung sind die Grundlage für die Publikation über das römische Jagsthausen von Andreas THIEL, die 1998 als Dissertation an der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen wurde. Die überarbeitete und teilweise ergänzte Fassung der Dissertation ist nach einer Einführung in die Kapitel Kohortenkastell, Vicus und römische Fundstellen zwischen Kessach und Kocher gegliedert. Der 113 Seiten starke Teil zu ausgewählten Fundgattungen erfasst Münzen, Buntmetall, Eisen (und Blei), Bein- und Geweihartefakte, Gläser, Terra sigillata, übrige Keramik, Baukeramik, Ziegel mit Stempelungen und Stein. Die Bestattungsplätze von Jagsthausen wurden nicht in die Untersuchung mit einbezogen, im Rahmen der Siedlungsgeschichte jedoch berücksichtigt. Beilage 4 zeigt alle bearbeiteten Fundstellen im heutigen Stadtplan, Abb. 179 ist ein Rekonstruktionsversuch des Siedlungsbildes von J. Sailer.

Das Kohortenkastell liegt unter dem heutigen Ortskern. Doch dürften die Ruinen der limeszeitlichen Ansiedlung bei der mittelalterlichen Siedlung berücksichtigt worden sein. Auf eine Befundbeschreibung der verschiedenen Fundplätze folgt jeweils die Interpretation des Fundmaterials und die historische Beurteilung. Grabungsfotos und Detailpläne erleichtern die Vorstellungen zu den vielschichtigen Arealen. Straßen, Jagstübergänge und Wasserleitungen sind nicht immer eindeutig der Römerzeit zuzuweisen. Mit der detaillierten Beschreibung und Diskussion der Befunde in Jagsthausen trägt THIEL einen wesentlichen Baustein zur Beurteilung dieser Problematik bei.

Die Rekonstruktion der Fernverbindungswege kann sich nicht auf archäologi-

sche Befunde von Straßentrassen stützen. So schlägt THIEL für die „Hohe Straße“ (Beilage 5) eine Wegführung vor, die sich in der Regel an neuzeitlichen Verkehrswegen sowie an topografischen Überlegungen orientiert. Auch geht er davon aus, dass Jagst und Kocher bis in das Limesgebiet hinein mit kleineren Booten befahrbar waren. Somit ist Jagsthausen der einzige Kastellort an einem schiffbaren Fluss, der vermutlich auch an der Versorgung des gesamten mittleren Limesabschnittes zwischen Osterburken und Öhringen beteiligt war. THIEL definiert für die Bebauung des Vicusbereiches drei Hauptformen, neben den bereits bekannten Streifenhäusern und Komplexbauten kommen in Jagsthausen erstmals klar erkannte komplexe Streifenhäuser dazu. THIEL greift auch das häufig vernachlässigte Fundgut der Baukeramik auf. Die Untersuchungen des Jagsthauser Materials ergeben, dass hier Ziegel aus dem aufgegebenen Neckarlimes verwendet wurden.

Ein eigenes Kapitel widmet der Autor abschließend den germanischen Funden und der Frage einer nachlimeszeitlichen Besiedlung. Gesichert ist die Anwesenheit von Germanen seit der Mitte des 3. Jahrhunderts. Wenigstens bis zum Beginn des 4. Jahrhunderts ist mit dem Weiterbestehen der limeszeitlichen Siedlung auszugehen. Man kann sich hierbei germanisch geprägte Neusiedler vorstellen, die Kontakt zum spätrömischen Kulturkreis unterhielten. Die Publikation zu dem Fundplatz Jagsthausen, einem unmittelbar an der antiken Grenze gelegenen Kastellort, ist ein gewichtiger Baustein im Rahmen der Gesamtdarstellung römischer Städte und Siedlungen des Landes. Die breit angelegte Diskussion der Befunde und des Fundmaterials verdient es, im Detail sorgfältig gelesen zu werden.

Christina Jacob

Treschklingen. Vom ritterschaftlichen Kraichgaudorf zum Stadtteil von Bad Rappenau. Hg.: Stadt Bad Rappenau. Von Anne SCHÜSSLER u.a. Bad Rappenau 2004. 355 S., zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-936866-02-3

Wie viele Orte hatte auch das Wormser Mannlehen Treschklingen einen eigenen Ortsadel. Die Edelknechte Frey von Treschklingen hatten das Dorf bis 1430 zumindest teilweise noch in Besitz. Danach ging das Lehen nacheinander an mehrere Familien, bevor es ab 1538 an die Herren von Gemmingen kam. 1806 kam Treschklingen zu Baden. 1971 wurde der Ort ein Ortsteil von Bad Rappenau.

Hans-Heinz HARTMANN steuert zwei Beiträge über Archäologie auf der Gemarkung sowie über die historische Gemarkungsgrenze Treschklingens bei. Die übrigen Kapitel stammen aus der Feder des Ehepaares SCHÜSSLER und beschreiben umfassend die Geschichte des Ortes. In allen Beiträgen werden die rechtlichen und historischen Grundlagen ausführlich erläutert und kommentiert. Daher ist dieses Buch auch für den Laien sehr gut zu lesen. Besonders hervorzuheben sind die Beiträge über das Ruggericht, die Lehensbeschreibung von 1538,

über die herrschaftliche Verwaltung, die Selbstverwaltung der Gemeinde und über Einquartierung in Kriegszeiten.

Das reich mit Abbildungen ausgestattete Buch ist übersichtlich gegliedert. Die wichtigsten Kapitel sind mit Anmerkungsapparaten versehen, bedauerlich ist das Fehlen eines Registers. In den einzelnen Beiträgen werden Hintergrundfragen erläutert, etwa über die Funktion des Ruggerichts oder über Grenzsteine und die Feststellung der Grenzen. Besonders hervorzuheben ist die ausführliche Präsentation bedeutsamer Quellen, die weiterer Forschung wichtige Hinweise geben werden.

Franz Degenfeld-Schonburg

TUFFENTSAMMER, Heinz: Die Mühlen im Stadt- und Landkreis Heilbronn. Unter Mitwirkung von Erwin LEITLEIN. Remshalden-Buoch: Hennecke, 2005 (Mühlenatlas Baden-Württemberg 4) Teil 1: Karten und Abbildungen. 166 S., 188 Ill., 31 Kt.; Teil 2: Darstellung und Katalog. 241 S. ISBN 3-927981-81-8 (Teil 1); ISBN 3-927981-82-6 (Teil 2)

Heilbronn und seine ländliche Umgebung, das Land an Neckar, Bottwar, Schozach, Sulm, Kocher, Jagst, Zaber, Lein und Elsenz wies seit dem frühen Mittelalter eine hohe Mühlendichte auf. Die ältesten urkundlich fassbaren waren eine Mühle in Bockschaft aus dem 9. Jahrhundert und die Teufelsmühle an der Jagstmündung, die schon 990 erwähnt wird. Nur wenige hundert Meter davon entfernt fanden Arbeiter 1970 auch einen Mühlstein aus römischen Zeiten: Der aus Eifler Vulkanstein gehauene Läufer stammt aus dem 3. Jahrhundert nach Christus.

Die Autoren Heinz TUFFENTSAMMER und Erwin LEITLEIN verstehen es, in aller gebotenen Kürze die 180 Getreidemühlen, 46 Sägmühlen und knapp 80 Ölmühlen zu porträtieren. Hinzu kommt eine lückenlose Übersicht der Loh-, Walk-, Schleif-, Gips-, Papier-, Tabak-, Salz-, Bleiweiß- und Zuckermühlen im Kreisgebiet. Nicht vergessen wurden auch die wassergetriebenen Fabriken und mechanischen Werkstätten. Mit ihrer Hilfe wurde Heilbronn erst zur führenden Industriestadt Württembergs im 19. Jahrhundert. Dass Wasserkraft auch Unabhängigkeit bedeutet, zeigen die Sontheimer Rahmer-Mühle, die Unterkessacher Straußberger-Mühle und die obere Ölmühle in Beilstein: Sie versorgen sich mit Eigenstrom. Exkurse zur Mühlentechnik vervollständigen das Werk. Zum guten Nachschlagewerk wird der Mühlenatlas durch die Auflistung der Mühlen, die sich den Kartenblättern der topographischen Karte 1:25 000 anpasst.

Zu bedauern ist bei diesem grundlegenden Werk der Heimat- und Technikgeschichte allenfalls die oft mangelhafte Qualität der Schwarz-Weiß-Abbildungen.

Joachim Hennze